

# Volksstimme

Einzelblatt 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Montag abends. — Verantwortlich H. Weikertfeld, für Anzeigen W. Rindart, Platz 10 geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Druck und Verlag von W. Pannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Wühlstraße 8, Fernruf Nr. 28981. Text 80% Prozent Aufschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe Poststellungsfrist Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mk., Adhörer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf., keine Gewähr. — Platzvorschrift unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postkontonummer Nr. 122 (W. Pannkuch & Co.) für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 18 Pf., auswärts 15 Pf., Kuch & Co., Magdeburg. — Für die Ausgabe Werschleben-Galbe und andere Sonderausgaben erfolgt Berechnung nach besonderen und Stellengebühren 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite total 75 Pf., auswärts 90 Pf., nun nach einem besonderen Tarif. — Poststellungsfrist: Werschleben-Galbe und andere Sonderausgaben erfolgt Berechnung nach besonderen und Stellengebühren 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite total 75 Pf., auswärts 90 Pf., nun nach einem besonderen Tarif. — Poststellungsfrist: Werschleben-Galbe und andere Sonderausgaben erfolgt Berechnung nach besonderen und Stellengebühren 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite total 75 Pf., auswärts 90 Pf., nun nach einem besonderen Tarif.

Nr. 232

Sonntag, den 4. Oktober 1931

42. Jahrgang

Ueber 280 Millionen Mark Gold- und Devisenverluste im September

## Schwere Goldverluste der Reichsbank

Vor neuer Diskonterhöhung und Auslandsmoratorium?

Die Reichsbank hat in der letzten Septemberwoche allein nicht weniger als 232,7 Millionen Mark an Gold und Devisen verloren. Der von ihr gewährte Kredit hat den Rekordstand von 4 Milliarden Mark überschritten. Die Notenbedeckung ging von 40,1 Prozent in der dritten Septemberwoche auf 31,2 Prozent zurück.

Im Zusammenhang mit dieser mehr als bedenklichen Entwicklung hat die Reichsregierung zunächst die Bestimmungen gegen die Devisenschieberereien verschärft; insbesondere sollen die Exportdevisen besser erfasst werden. Ob man mit diesen Verschärfungen auskommen wird, ist aber eine andre Frage. Die Dinge haben sich so zugespitzt, daß man in maßgebenden Kreisen die Frage eines Auslandsmoratoriums erwägt und eine Diskonterhöhung als unvermeidlich ansieht.

Nach dem Reichsbankausweis vom 30. September haben sich die Bestände an Gold und Deckungsdevisen um 232,7 Millionen Mark auf 1439,5 Millionen Mark verringert. Im einzelnen sind die Goldbestände um 73,6 Millionen auf 1300,8 Millionen Mark und die Bestände an Deckungsdevisen um 159,1 Millionen auf 138 Millionen Mark gesunken. Im Zusammenhang mit den starken Abziehungen ist die Kreditausweitung, mit der man sich bis zu einer gewissen Grenze im Interesse unserer Arbeitsmärkte einverstanden erklären kann, sicherlich stärker erfolgt, als beabsichtigt war. Der gesamte von der Reichsbank gewährte Kredit hat sich um 825,5 Millionen Mark auf 4073,1 Millionen Mark gesteigert. Ueber Wechselankauf sind vermehrt 550,6 Millionen Mark Kredite gewährt worden, womit die Bestände an Handelswechseln und Schecks auf 3545,4 Millionen Mark angefliegen ist. Der Lombardkredit steigerte sich um 159,3 Millionen Mark auf 300,5 Millionen Mark. Ueber Reichsschatzwechsel hat das Reich neue 115,5 Millionen Mark Kredit (gesamter Kredit = 124,1 Millionen Mark) gegeben. Der Notenumlauf hat sich um 448,8 Millionen Mark vermehrt und steigert sich damit auf 5031,4 Millionen Mark gegenüber 4803,8 Millionen Mark Ende August.

In den Gold- und Devisenbeständen der Reichsbank ergab sich während des Monats September folgende Entwicklung:

1. Septemberwoche Gewinn 48,6 Millionen Mark,
2. Septemberwoche Verlust 42,7 Millionen Mark,
3. Septemberwoche Verlust 56 Millionen Mark,
4. Septemberwoche Verlust 232,7 Millionen Mark.

Die Reichsbank gibt für die sprunghaften Versuche folgende Erklärung: „In der Hauptsache handelt es sich hierbei um die Auswirkungen der bei Inkrafttreten des Stillhalteabkommens erfolgten Freigaben und um die Auflösung der rückständigen Termingeschäfte, die ein einmaliger Vorgang ist, der am 3. Oktober abläuft und etwa 200 Millionen Mark umfaßt.“ Selbst wenn man davon absieht, ob der Umfang der Termingeschäfte, über den sich die Reichsbank zweifellos bis zum Eintritt der starken Devisenabziehungen wohl nicht recht im klaren war, richtig geschätzt ist, muß bemerkt werden, daß die Erklärung der Reichsbank zum mindesten sehr einseitig ist. Die Rieseverluste können nur zum Teil aus Abwicklungsgeschäften gemäß dem Stillhalteabkommen und Termingeschäften erklärt werden. Tatsache ist, daß im Monat September, wahrscheinlich ausgelöst durch die englischen Ereignisse und die Börsenschließungen in Deutschland, eine neue Kapitalflucht in Deutschland eingeleitet hat. Man gab Wertpapiere nach dem Auslande, ließ sie dort verkaufen und gegen Devisen einwechseln. So wurde das Kapital nach dem Auslande verschoben. Dazu kommt etwas anderes: Allmonatlich lesen wir von Riesenüberschüssen unserer Handelsbilanz. Die Ueberschüsse haben sich von Monat zu Monat gesteigert.

Aber daran haben wir in unserer Devisenbilanz so gut wie nichts gemerkt. Wir konnten nichts davon merken, denn die deutschen Exporteure beteiligen sich anscheinend recht eifrig an der Kapitalflucht. Sie lassen den Erlös ihrer Waren im Auslande stehen. Andererseits fordern die Exporteure von der Reichsbank anscheinend Devisen in einem Umfange an, der weit über die Beträge hinausgeht, die der Reichsbank aus dem Export deutscher Waren zufließen. Wenn man schon die

Frage eines Auslandsmoratoriums erwägt, dann muß die Frage der deutschen Kapitalflucht dabei mit berücksichtigt werden. Es geht nicht an, daß wir den deutschen Kredit im Auslande durch Nichtzahlung von Zinsen usw. untergraben, weil wir nicht stark genug sind, die Kapitalflucht zu bekämpfen. Die Verschärfung der Verordnungen gegen die Devisenschieberereien, die am Freitag publiziert worden ist, hätte schon viel früher kommen müssen. —

## Volksherrschaft über Volkswirtschaft!

An die Partei!

Es geht um große Dinge! Die kapitalistische Welt ist bis in ihre Grundfesten erschüttert, sie erzittert unter der weltweiten Auswirkung der englischen Währungskrise. Die bürgerlichen Begriffe von der Stabilität und der Ewigkeit des Kapitalismus stürzen zusammen.

**Soll die ungeheure Mehrzahl der Bevölkerung den sinnlosen kapitalistischen Experimenten geopfert werden oder soll die Welt zum Wohle der arbeitenden Menschheit umgebaut werden?**

Die kapitalistischen Mächte aller Länder kennen nur ein Ziel: mit Hilfe der aus der Krise gebornen Not die Macht der Arbeiterschaft zu brechen, damit die geschichtliche Stunde der Neugestaltung der Gesellschaft ungenutzt vorübergehe. Im Bunde mit der Not die Arbeiterschaft zu verwirren, zu spalten, niederzudrücken — das ist die letzte Hoffnung der Kapitalisten in Deutschland, in England, in der ganzen Welt!

Genossen, Genossinnen! Kampf dem internationalen Kapitalismus! Kampf dem deutschen Kapitalismus! Wir stellen unsre nächsten sozialistischen Kampfziele vor das ganze Volk:

**Staatsherrschaft über die Banken!**

**Volksherrschaft über die Volkswirtschaft!**

**Schutz der Arbeiter und der Krisenopfer vor Not, Hunger und Kälte!**

Nieder mit der politischen und der wirtschaftlichen Macht der Herrscher über die Schwerindustrie! Nieder mit der Macht der Finanzkapitalisten! Nieder mit der Macht der Großagrarier! Bahn frei für den wahren Willen des Volkes!

**Werbt alle für unsre Ziele.**

**Tragt sie ins Volk.**

**Reißt die Zögernden und die Irrenden an uns heran.**

Gegen uns steht die verbündete Reaktion, stehen die Wirtschaftsverbände der Unternehmer. Sie wollen die Arbeiterschaft zurückwerfen in das Zeitalter des Frühkapitalismus. Gegen uns stehen die Söldlinge des Kapitalismus mit dem Hakenkreuz, stehen die bolschewistischen Spalter und Verbrecher an der Arbeiterbewegung. Die Berennen uns von allen Seiten.

**Stärkt unsre Macht!**

**Werbt für die Partei!**

**Ein Wille — eine Partei — eine Macht.**

Wir fordern Bekenntnis und Treue zum Sozialismus. Wir fordern Treue zur Partei. Wir fordern Disziplin vor dem Feind. Wir werben und kämpfen — uns hemmt weder der Feind, noch die politische Selbstmordtaktik von Abtrünnigen, deren Glaube die Feuerprobe nicht bestanden hat. In dieser Zeit, wo wir vor Entscheidungen und Aktionen von geschichtlicher Bedeutung stehen, wo wir, mehr denn je einer eisernen Geschlossenheit und Entschlossenheit bedürfen, glaubten einige Verblendete in der Sozialdemokratie eine Sonderorganisation für ihre eignen Bestrebungen errichten zu können.

**Die Partei hat sie abgeschüttelt.**

**Die Arbeiter haben weder Zeit noch Lust für sektiererische Eigenbröteleien.**

Wer seine Besserwisseri und Rechthaberei höher stellt, als die Notwendigkeit einer einigen Front der Arbeiter gegen den Kapitalismus, der ist nicht berufen, mit den Arbeitern zu kämpfen oder gar sie zu führen.

Genossen, Genossinnen! Weg mit allen, die sich gegen unsre Einheit und Geschlossenheit erheben wollen, die uns schwächen wollen in der Stunde der Not und Gefahr. Sie haben weder die Größe der Stunde noch die Mission der Sozialdemokratie begriffen.

**Weg mit allen Spaltern!**

Antwortet ihnen durch verstärkte Hingabe an den Werbefeldzug für die Partei, an die Mobilisierung der arbeitenden Massen für den Sozialismus. Wir sind eine Million Parteimitglieder, eine Million Werber. Ruft es millionenfach ins Volk:

**Gebt der Sozialdemokratie Macht zur Ueberwindung des kapitalistischen Systems!**

Vorwärts, mit verdoppelter Kraft! Jede Kampfansage unsrer Gegner, jeder Versuch, uns zu hemmen, stärkt unsre Energie. Vor uns steht die weltgeschichtliche Aufgabe der sozialistischen Neuordnung der Wirtschaft.

**Der Kapitalismus ist zum Fluch für die Menschen geworden!**

**Der Sozialismus wird der Menschheit zum Segen werden!**

Berlin, den 4. Oktober 1931.

**Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands**

# Sozialdemokraten verhindern sozialreaktionäre Maßnahmen

## Keine Kürzung der Unterstützungsätze

### Bezugsdauer für die Krisenunterstützung verlängert

Die Sozialdemokratie betrachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, die Arbeitslosen unbeschadet durch den Hungerwinter zu bringen, sie vor dem Untergang zu schützen. Dabei muß sie dem wütenden Ansturm aller sozialreaktionärer Begehren, die in diesen Tagen drauf und dran waren, einen großen Auszug auf die Arbeitslosenunterstützung zu unternehmen und die Reichsregierung schon weich und nachgiebig gemacht hatten. Das Utentat ist, wie schon kurz gemeldet, insofern abgewehrt worden, als nur die Bezugsdauer der Arbeitslosenunterstützung verkürzt, dafür aber die Dauer der Krisenunterstützung verlängert wurde, die Höhe der Unterstützungsätze aber unangefastet blieb.

Es konnte nicht verhindert werden, daß ein großer Arbeitslosenkreis um 6 Wochen früher die niedrigen Sätze der Krisenunterstützung bezieht und daß besonders die Unterbeirateten, die bei den Eltern leben, 6 Wochen früher sich der leidigen Bedürftigkeitsprüfung unterziehen müssen, die lokal gehandhabt werden muß, es wurde aber verhindert, daß die niedrigen Krisensätze für alle Arbeitslosen eingeführt wurden. Damit wäre es auch in der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung unerträglich bergabgegangen.

Zu der neuen Regelung wird noch mitgeteilt: Ursprünglich hatte die Reichsregierung beabsichtigt, an der Arbeitslosenversicherung durch den Vorstand der Reichsanstalt drei Änderungen vornehmen zu lassen. Erstens sollten die Unterstützungsätze allgemein auf die Höhe der Krisenfürsorge herabgedrückt werden. Zweitens sollte darüber hinaus noch eine Verkürzung der Sätze für die Bedingten eintreten. Drittens war eine Verkürzung der Bezugsdauer von 26 auf 18 Wochen, für Saisonarbeiter auf 14 Wochen geplant.

Den Vorstellungen der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften ist es gelungen, die Regierung zum Verzicht auf die beiden ersten Pläne zu bewegen und die Herabsetzung der Bezugsdauer um zwei Wochen zu mildern. Außerdem soll die jetzige Maßnahme der Reichsanstalt ihre Ergänzung dadurch finden, daß die Bezugsdauer für die Krisenunterstützung entsprechend verlängert wird, so daß die Entwerbslosen nicht früher in die Wohlfahrtsversicherung übergeben müssen als bisher.

Eine entsprechende Verordnung des Reichsarbeitsministeriums wird schon in den nächsten Tagen erlassen werden. Gegenwärtig beträgt die allgemeine Dauer der Krisenfürsorge 26 Wochen. In besonderen Fällen, namentlich für über 40-jährige alte Personen, kann sie bis zu 33 Wochen verlängert werden. Für berufstätige Arbeitslose tritt auf Grund der Notverordnung vom Juni zu den 26 oder 33 Wochen eine Verlängerung um 6 Wochen, so daß hier im allgemeinen die Laufdauer der Krisenfürsorge schon jetzt 33 bis 45 Wochen beträgt. Die geplante weitere Verlängerung der Krisenfürsorge wird voraussichtlich der Verkürzung der Bezugsdauer der Arbeitslosenversicherung entsprechen. Die Dauer der Krisenfürsorge wird also im allgemeinen um 6 und für Saisonarbeiter um 4 Wochen verlängert werden. Das bedeutet eine Verlängerung für die einzelnen Kategorien auf 38 bis 49 Wochen.

### Schutz vor Hunger und Kälte!

Mit dem Abwehrerfolg der Arbeiterschaft ist Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge für den Winter sichergestellt. Angesichts der ungeheuren Not aber muß mehr geschehen! Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat ein Programm für eine großzügige Aktion des Reiches zu zu-

glicher Naturalhilfe für die notleidende Bevölkerung unterstellt. Alle privaten Sammlungen und Hilfsaktionen können nicht leisten, was die Reichshilfe leisten kann!

Diese Naturalhilfe soll eine besondere Schutzmaßnahme gegen die Schwierigkeiten des kommenden Winters als zusätzliche Leistung zu den Geldunterstützungen sein. Kartoffeln für die Hungernden — nicht Schnaps, das ist der Sinn unsers Planes, der ohne Neuanpruchnahme von Reichsmitteln durchzuführen wäre. Auch die Kohlenversorgung begegnet keinen erheblichen Schwierigkeiten.

Wir erheben diese Forderungen mit Nachdruck! Wir sind uns der Unterstützung des ganzen Volkes für diese Forderungen sicher. Die Erfüllung dieser Forderungen wird mehr als alles künstliche Serumexperimentieren an Brot- und Kartoffelpreisen. Gebt den Notleidenden Kohlen und Kartoffeln — das ist das Gebot der Stunde! —

### Die Unternehmer unzufrieden

Im Unternehmerlager führt man die Verhinderung der Unterstützungsabhebung an den Arbeitslosen auf den politischen Einfluß der Sozialdemokratie auf die Reichsregierung zurück. Angesichts des Widerstandes der Sozialdemokratie, so schreibt z. B. die „Rölnische Zeitung“, hätte der Kanzler die finanziell wichtigste Bestimmung der in Vorbereitung befindlichen Notverordnung geopfert. Das Blatt warnt deshalb den Reichskanzler auf das entschiedenste vor einer solchen „Kapitulation“ vor politischen Kräften.

Diese Warnung kommt erfreulicherweise zu spät. Die Senkung der Unterstützungsätze bei der Arbeitslosenversicherung ist verhindert und damit eine große Gefahr für die soziale Existenz der gesamten Arbeiterklasse abgewehrt worden. Wir haben immer gewußt, daß das Unternehmertum die Verschlagung der Arbeitslosenversicherung erstrebt, weil die Arbeitslosenunterstützung das beste Bollwerk gegen die Lohnherabsetzung ist. Das bestätigt jetzt die „Rölnische Zeitung“. Sie schreibt:

Das Entscheidende ist, ob man sich dazu entschließt, die verschiedenen Arten von Arbeitslosenrenten näher aneinanderzurücken und auf einen Stand zu bringen, der es ermöglicht, in dem erforderlichen Umfang Lohnsenkungen vorzunehmen, ohne daß der Arbeitslohn unter die Arbeitslosenrente herabsinkt.

So deutlich ist bisher wohl niemals die Absicht des Unternehmertums ausgesprochen worden. Man will den Lohn auf die Höhe der Arbeitslosenunterstützung herabdrücken. Damit das leichter vor sich geht, soll zuerst die Arbeitslosenunterstützung weiter gesenkt und die Widerstandsfähigkeit der Arbeiterklasse geschwächt werden. Der Kampf für die ausreichende Arbeitslosenunterstützung ist dann zugleich Kampf um die Erhaltung des Lohnes.

### Der 13. Oktober

Von einem Reichstagsabgeordneten wird uns geschrieben:

Die Regierung Brüning bereitet eine neue Notverordnung vor. Sie soll in der nächsten Woche herauskommen.

Der Leser schenkt dieser Mitteilung keine besondere Beachtung mehr. Er ist in den letzten Monaten mit Notverordnungen überflutet worden. Eine mehr oder weniger — was macht das aus?

Diesmal ist es aber keine der gewöhnlichen Erlasse mit Gesetzeskraft, wie wir sie zu Dutzenden haben über uns ergehen lassen müssen, sondern gleichsam eine General-Notverordnung, die reinen Tisch mit vielen voran-

gegangenen machen und die das Winterprogramm der Regierung enthalten soll.

Es ist richtig, daß das Kabinett vorsorgen will, aber es ist naiv, wenn es annimmt, ein Programm herzustellen zu können, das für den Winter in Geltung hat, wo der Winter noch nicht begonnen. So weit reicht keine Voraussicht mehr. Wir können kaum von einer Woche in die andre blicken. Es gab einen 19. September, da stand in unser aller Augen die 24jährige Waise von England so fest wie — na, wie eben nur die Bank von England stehen konnte. Und es folgte ein 20. September, da verlor sie den Halt unter ihren Fundamenten und stellte die Goldzahlungen ein.

Es gab einen 26. September, da erklärten die Notenbanken der drei nordischen Länder Dänemark, Norwegen, Schweden, sie hielten unverbrüchlich am Goldstandard fest, und am 27. September gaben sie ihn preis. Seitdem rutschen die Kronen, die sich im Weltkrieg und in der deutschen Inflation gesund gemacht haben und auf denen keine Reparationszahlungen lasten. Vor ihnen und mit ihnen rutscht das Pfund und rutscht die Wirtschaft mit. Noch tiefer, als wir schon gerutscht sind.

Wenn dergleichen in den Frühherbsttagen passiert, was wird das erst der Winter bringen, sowie er seine Herrschaft angetreten? Die Generalnotverordnung kann daher nichts generaliter ordnen. Wie lange oder wie bald, und das Generelle muß sich als Stückwerk des drängenden Tages herausstellen und durch Generelleres überboten werden, das ebenfalls keinen langen Bestand hat.

Es schwankt nicht nur die Bank von England, es wankt und schwankt, es bebzt und berstet das ganze kapitalistische Gefüge.

Immerhin ist — auch in ihrer zeitlichen Begrenzung — die kommende Generalnotverordnung von großer Bedeutung. Sie schneidet tief in das Dasein von Millionen, sie berührt an der Oberfläche auch das ganze Wirtschaftssystem, unter dem die Schaffenden und die nicht schaffenden Abhängenden leiden. Begreiflich, daß die Betroffenen sich vorher rührend und Einfluß auf die Gestaltung zu gewinnen suchen.

Die Verbände der Kapitalisten traten zuerst auf den Plan. Sie überreichten und veröffentlichten am 27. September ihre Forderungen. Des stärksten Eindruckes wegen gleich in ultimativer Form. Freilich, Regierung, oberst!

Was soll die Regierung — freisen? Das Verlangen, den Hochkapitalismus von heute zurückzuschrauben in die Zeit seiner Kindheit, als die Arbeiter schuglos und wehrlos dem Jähgen der kapitalistischen Geldmacher ausgeliefert waren keine soziale Versicherung. Weder gegen Krankheit noch gegen Alter und Unfall. Kein kollektiver Arbeits- und Lohnvertrag. Der einzelne Arbeiter auf sich selbst gestellt als bequemes Objekt für jede Lohnbrückerlei und Arbeitszeitverlängerung bis ins Maßgrau des 18-Stunden-Tags. Der Staat, der Nachwächter der Privatkapitalisten, der das zu sorgen hat, daß ihnen in der Dunkelheit die Wahlrechte nicht entwendet werden? O nein, der Staat hat auch dann eine hohe soziale Funktion zu erfüllen. Er muß die Unternehmer unterstützen, die in Bedrängnis geraten. Er muß die Betriebe subventionieren, deren Leiter sich als unfähig für ihre Posten erwiesen haben. Er muß die Banken halten, die durch die Kapitalfehlleitungen ihrer Generaldirektoren ins Gleiten geraten.

Kurz und schlecht, er muß denen geben, die schon vieles haben, und denen alles verweigern, die außer ihren Armen und Köpfen nichts besitzen.

Die deutschen Unternehmer sind politisch die beschränktesten der Welt. Aber so hoffnungslos verblüdet sind sie nicht, daß sie annehmen, die Regierung werde sich ihren Ultimatum beugen. Das kann keine Regierung. Nicht einmal eine rein faschistische.

Die schwereren Jungen der Industrie fordern alles, un-

### Erstes Volkskonzert

Stadthalle.

Der Sommer ist zu Ende. Er war auch für unsre Stadthalle eine Erholungszeit, in der sie die Musik des letzten Winters geruhig verdauen konnte. Nun ist ihr großer Bauch leer, und sie öffnet hungrig nach neuer Nahrung, ihre Porten. Ueber die schlingelartigen Wunden pilgern wieder musikalische Scharen zu dem Turm, der oben wie eine Grafsburg am nächtlichen Himmel steht und den Anblickigen mahnt, daß alle Erleuchtung von innen kommen muß.

Das erste Konzert galt dem Volke. Chorgesang und Instrumentalmusik hatten sich die Vortragsfolge redlich geteilt. Der Lehrergesangverein und der Magdeburger Männerchor, verstärkt durch das schwache Geschlecht, sangen unter Helmuth Reinisch das „Schicksalslied“ von Brahms. Der Altmeister schlägt bei dem Gedanken an die Seligen, die droben in göttlicher Schönheit wandeln, erhabene Gralsharmonien an, die uns verzaubert, daß auch er sich dem Wanne Wagners nicht völlig hat entziehen können. Der Chorgesang, die langhinwühlenden Kontrabassen klängen und mit gutem dynamischen Ausdruck. Der ganz brahmische wildbewegte Zwischensatz wurde mit rhythmischer Präzision vorgetragen. Eine völlig andre Welt öffnete sich in der Chorbearbeitung für Männerstimmen von Bernhard Sellz über das Volkslied „Brinz Eugen“. Den Text liefert ein Gedicht von Johann Nepomuk Vogler. Der moderne Frankfurter Komponist liefert eine Reihe programmatisch ausgestatteter Szenen, in die das Sektatentlied mit melodischen, rhythmischen und harmonischen Abweichungen eingeleitet ist. Das Ganze ist frisch und solbatisch robust gefest und wird von einem Bläserchor begleitet. Der gesungene Vortrag entspricht der Art der Komposition. Daß die Männerstimmen stellenweise durch das kleine Orchester verdeckt wurden, mag hauptsächlich die Schuld des Komponisten sein. Wie immer bei solchen Sätzen erwiderte das Orchester und Marzialische des Wertes in diesen männlichen und weiblichen Geldeinheiten nie geahntes musikalisches Verständnis und das stürmische Verlangen nach Wiederholung, und so mußte denn der kleine Singsänger noch einmal über die drei Meter hohen Polstern sehen, um das ganze Stimmensemble in die Prämisse zu hauen.

Im instrumentalen Teil der Vortragsfolge ergriff Siegfried Blummann das Hepter. Der Jahreszeit entsprechend eröffnete Erzieher Konzertouvertüre „Im Herbst“ den Reigen. Das

Jugendwerk gehört nicht zu seinen starken Stücken. Es ist instrumentell noch wenig ausgeglichen und arbeitet allzuviel mit frostigen Motiparallelen. Als ein Kabinettstück ersten Ranges ist dagegen die 2. Suite der „L'Arlesienne“ von Bizet zu bezeichnen. Der französische Komponist erscheint hier in ganz neuem Licht. Die thematische und instrumentale Arbeit ist von einer Feinheit und beredt ein Formgefühl, wie man es in seinen übrigen Werken selten trifft. Blummann hob die wunderbaren Farben dieser Komposition meisterhaft ins Licht und rief die Zuhörer zu spontanen Beifallsstürmen hin, für die er durch eine Wiederholung des letzten, kontrapunktisch außerordentlich wirksamen, tanzartigen Teiles dankte. Der polyphonisch herrliche und mit Klar gespielte „Kaiser-Walzer“ von Johann Strauß lieferte dem Programm einen ausgezeichneten Abschluß.

Die gut besuchte Halle gab den Dirigenten und das vortreffliche Orchester erst nach einer glänzenden gespielten Marschjagd frei.

Der Domchorleiter Bernhard Genting hat vom Konfistorium der Provinz Sachsen und Anhalt den Auftrag erhalten, zu dem neuen Kirchengesangbuch ein „Chorbuch für gemischten Chor“ zu verfassen. Dasselbe wird etwa 220 der schönsten Choräle und geistlichen Volkslieder des Gesangbuchs im vierstimmigen Chorjah enthalten und dürfte, da der Entwurf bereits fertig vorliegt, kurz nach Neujahr im Druck erscheinen. Fast alle Tonfälle sind von Bernhard Genting.

Der Magdeburger Domchor unternimmt auch diesen Herbst eine Konzertreise. Er wird am 14. Oktober in Genthin, am 15. Oktober in Berlin, am 18. Oktober in Jüterbog und am 17. Oktober in Lutherstadt Wittenberg singen. In Berlin konzertiert er in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche im Rahmen der Veranstaltungen des Organisten Professor Felix Heitmann. Er bietet dort die Aufführung der neuen Motette von Hans Gemin-Breit für sechsstimmigen gemischten Chor nach Worten von Martin Opitz. Außerdem gelangen herrliche Tonfälle alter Magdeburger Meiser sowie vier Choralsätze aus dem in Kürze erscheinenden „Chorbuch zum Kirchengesangbuch für die Provinz Sachsen und Anhalt“ von Bernhard Genting zur Erstaufführung.

„Jugend, Erziehung und Politik“. Unter diesem Thema veranstaltet vom 2. bis 5. Oktober 1931 der Bund Entschiedenener Schullehrer in Berlin-Schöneberg einen

öffentlichen Kongress. Redner: Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Adolf Grimme, Hofrat Dr. L. E. Lefar (Wien), Lehrer Richard Weisbach, M. d. N. Toni Wülfel, Schulrat Eric Diekmann, Studienrat Martin Weisse, Dr. Fritz Kelling, Lehrer Joseph Hubold, Oberstudienrat Dr. Erich Schönebeck, Dr. Heinrich Müller, Marthe Sonnabend, Dr. Reinemann, Professor Max Detsch, Prof. Dr. Paul Honigsheim. Im Anschluß an die Tagung Besichtigungen. Gesamtleiterkongress 6. Okt. Anfragen und Vorverkauf: Albert Benz, Berlin O 17, Hohenzollernstraße 9.

Atlantis — Länder — Völker — Meilen. Herausgeber Dr. Martin Hürlimann (Atlantis-Verlag G. m. b. H., Berlin). Das Septemberheft von „Atlantis“ wird durch einen Aufsatz von Richard v. Schaukal eröffnet, der eine Fahrt mit der Drahtseilbahn auf die Nag zum Anlaß nimmt zu einer geistreichen und tiefgreifenden Betrachtung: Gegen die Technik. Graf Paul von Habsburg fesselt und mit großer Kennerschaft die Moorhuhnjagd in Schottland, das Herbstvergnügen der englischen Society in Venedig, Martin Hürlimann erzählt mit Verbe und Kluger Beobachtung eine Meise in der „Inbischen Schweiz“, dem Hochland von Kashmir nach der Sommerreise des Maharadscha von Jammu. Eine große Reihe glänzender Bilder führt uns dieses paradiesische Land vor Augen. Der wissenschaftliche Leiter der Arktisexpedition Professor Samoilowitsch, berichtet über den Arktisflug des „Gr. Zeppelin“ und seine wissenschaftlichen Ergebnisse an Hand von unübertrefflich eindrucksvollen Bildern. Das Glanzstück des Heftes sind die 16 Tiefdruckseiten mit wunderbaren und kunstvoll gehaltenen Aufnahmen von Venedig, das in seiner ganzen märchenhaften Schönheit vor uns erblebt. Begleitet sind diese Bilder von einer Klug zusammengestellten kleinen Anthologie: Von Venedig die schönsten Stellen dichterischer Lobpreisungen der Meerestadt enthält: Briefe, Schilderungen, Gedichte und Betrachtungen von Dürer, Goethe, Platen, Jakob Burckhardt, John Ruskin, C. Meyer, Petrarca, Byron, d'Annunzio. Ein kostbares Heft, das man sich haben wird.

Das erste montenegrinische Theater. In den nächsten Tagen mit in Cetinje das erste Theater der ehemaligen Hauptstadt Montenegro und Residenz des Königs Nikola der „Schwarze Berge“ unter dem Namen „Nationaltheater“ eröffnet werden. Die erste Vorstellung wurde das Drama „Regus“ des montenegrinischen Schriftstellers Nikolaus Petrovitsch gewählt, ein Werk des Königs Nikola.

# Wunsch!



16<sup>50</sup>

Aus Melange-  
Diagonal der  
elegante Mantel,  
mit gro-  
ßem Modekragen  
aus lang-  
haarigem Pelz  
und Lackgür-  
tel. Ganz auf  
Futter verarb.



32<sup>50</sup>

Sehr effekt-  
voll der üppi-  
ge, auf Otter-  
gefärbte Pelz-  
kragen u. apar-  
te Rücken am  
Mantel in gu-  
tem Velours.  
Ganz auf gu-  
tem Futter



Groß  
ist der  
Wert!

58<sup>00</sup>

Ein hervorragend schön-  
er Modemantel in  
sehr gutem Velours-  
Diagonal, an dem der  
Opossum, in wunder-  
voller Edelfärbung,  
besonders effektiv  
wirkt. Schick tailliert;  
ganz auf gutem Futter



39<sup>00</sup>

Elegante Neu-  
heit: auße-  
röhnlich gro-  
ßer Pelz-Re-  
verskragen in  
Nutria-Lamm  
am schicken  
Velours-Mantel.  
Durchweg  
gut gefüttert

46<sup>00</sup>

Aus echtem  
Murmeltier, der  
wirkungsvolle,  
reiche Schal-  
kragen am ele-  
gantem Mode-  
Mantel in gu-  
tem Velours.  
Ganz auf ele-  
gantem Futter



1<sup>60</sup>

Jugendlich-fesche  
moderne, andersfarbige  
Stepperel u. Lackbandputz



3<sup>40</sup>

Eleganter, sehr moderner  
Chasseur, mit Straußfeder  
und Biesen schick garniert

klein  
der Preis!



4<sup>75</sup>

Der moderne, elegante  
Dreispiß — Atellerarbeit  
mit Straußfeder; gefüttert



7<sup>90</sup>

Vornehmer Ateller-Haar-  
hut mit neuem, eckigem  
Hutkopf und Straußfedern



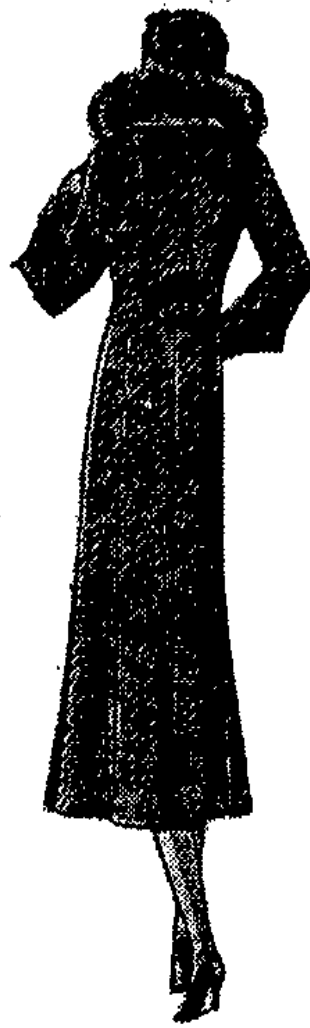
67<sup>50</sup>

Vornehm-ele-  
gant: Maren-  
go-Mantel mit  
schönem Halb-  
Persianer-Kra-  
gen (in grau  
oder braun),  
apartem Rück-  
en. Ganz auf  
kunstseidenem  
Duchesse, sehr  
gut verarbeitet



34<sup>50</sup>

Aus Reinsel-  
den-Georgette  
das hochele-  
gante, effekt-  
volle Stillkleid  
m. neuer, perl-  
bestickter Püf-  
chen-Garnitur.  
Das Unterkleid  
in kunstselde-  
nem Marocain



17<sup>50</sup>

Wundervolles  
schickes Fla-  
mengokleid,  
Ringsumge-  
führte, tiefan-  
gesetzte Glok-  
ke; 2farbiges,  
besticktes Ja-  
bot in kunst-  
seid. Marocain

26<sup>50</sup>

Hoch moder-  
nes Wollkleid  
aus sehr gutem  
Afghalaine.  
Mit tief an-  
gesetzten Fal-  
ten; reichen,  
apartem Bies-  
en und 2farbig  
Woll-Aufputz

wer das will,  
für den gibt's  
nur eins:

GEHEN SIE ZU

Magdeburg  
Breiter Weg 109



Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

# Das neue Preussische Polizeiverwaltungsgesetz

## Ausdehnung der polizeilichen Zuständigkeit des Landrats

Von Landrat Dr. Lucas.

Am 1. Oktober ist das neue Preussische Polizeiverwaltungsgesetz vom 1. Juni 1931 (GS. 1931 S. 77) in Kraft getreten. Das Inkrafttreten eines Gesetzes, d. h. einer auf normalem parlamentarischen Wege verabschiedeten Rechtsnorm ist heute im Beltalter der Notverordnungen eine Seltenheit. Im Gegensatz zum Reich, wo der Reichstag seit den Wahlen vom 14. September 1930 in positivem Sinne sozusagen arbeitsunfähig geworden ist, gibt es in Preußen mit seiner festen Regierungsmehrheit eine solche Möglichkeit auch heute trotz aller Gegensätze noch. Das neue Polizeiverwaltungsgesetz ist dabei nicht nur von den Regierungsparteien der preussischen Koalition (Sozialdemokratie, Demokraten und Zentrum), sondern daneben auch von der Wirtschaftspartei angenommen worden.

Das Preussische Polizeiverwaltungsgesetz ist im wesentlichen eine Gesetzsammlung des bisherigen Rechtszustandes und der dazu ergangenen Rechtsprechung, eines Rechtszustandes, der bisher insbesondere für den Laien nicht durchsichtig war. So war beispielsweise die für die gesamte Polizeitätigkeit maßgebende Rechtsgrundlage im wesentlichen bisher das Allgemeine Landrecht von 1794, in dessen Artikel II § 10 Titel XVII es als die Aufgabe der Polizei umschrieben wurde, „die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publico oder einzelnen seiner Mitglieder desselben bevorstehenden Gefahren zu treffen“. Diese Begriffsbeschreibung mutet uns heute etwas altertümlich an. Erhöhter trifft sie im wesentlichen den auch im neuen Polizeiverwaltungsgesetz maßgebenden Gedanken, daß nämlich die Polizei nicht etwa Wächterin der Rechtsordnung schlechthin, insbesondere nicht etwa Wächterin der privaten Rechtsordnung ist, und daß sie auch nicht zu irgendwelchen mehr oder weniger geeigneten Wohlfahrtsmaßnahmen da ist, sondern daß sie im wesentlichen

zur Abwehr unmittelbarer Gefahren, nicht etwa bloßer Belästigungen, berufen ist. Das neue Polizeiverwaltungsgesetz befaßt mit andern der Zeitgeist entsprechenden Worten dasselbe, wenn es in seinem § 14 sagt:

„Die Polizeibehörden haben im Rahmen der geltenden Gesetze die nach pflichtmäßigem Ermessen notwendigen Maßnahmen zu treffen, um von der Allgemeinheit oder dem Einzelnen Gefahren abzuwehren, durch die die öffentliche Sicherheit oder Ordnung bedroht wird.“

In Zukunft wird dieser § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes vorbehaltlich etwaiger weitergehender oder umgekehrt etwaiger einschränkender Gesetze, wie z. B. des Pressegesetzes, des Lichtspielgesetzes u. a. die maßgebende Orientierung der Polizei sein. Tatsächlich entspricht diese Umkehrung der Aufgabe der Polizei wohl auch dem allgemeinen Rechtsbewußtsein, das eine polizeiliche Bevormundung ohne Vorliegen besonderer Gefahren ablehnt. Erhöhter ist gerade der § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes bei den parlamentarischen Verhandlungen stark umstritten gewesen, jedoch lediglich deshalb, weil man sich nicht darüber einigen konnte, ob die Polizei in jedem Fall von Gefahren abzuwehren „muss“, oder ob sie in solchen Fällen lediglich abzuwehren „darf“. Ein Einkommen muß der Polizei gegenüber jeder, auch der kleinsten Gefahr, würde den Staat und die sonstigen Träger der Polizei, wie z. B. die Kleinstädte, die die Polizei selbst im Auftrag des Staates ausüben, der Gefahr weitgehender Schädenerfahrungen aussetzen. Man einigte sich schließlich darauf, daß die Polizei nach „pflichtmäßigem Ermessen“ zu handeln habe.

Wie der Polizeiwesen, so sind auch die Mittel, mit denen die Polizei ihre Zwecke durchsetzen soll, durch das Polizeiverwaltungsgesetz im wesentlichen unverändert geblieben: Verordnung, Verfügung, Zwangsverfügung und Strafverfügung. Für alle vier Arten dieser polizeilichen Mittel ergeben sich freilich gewisse Neuerungen.

1. Das gilt insbesondere für die Polizeiverordnungen, d. h. die allgemeinen Anordnungen der Polizei „an jeden, den es angeht“. Der Umfang solcher Polizeiverordnungen in Preußen ist sehr beträchtlich und es gibt wenige Leute, die selbst das für ihre eigene Stadt geltende Polizeirecht kennen. Die Anzahl der Polizeiverordnungen wird gemindert. Das geschieht in dreifacher Weise, einmal dadurch, daß neuerdings auch die Minister für den ganzen Staat ein Polizeiverordnungsrecht erhalten, eine Neuerung, die vor allem den bisher in ganz Preußen gleichlautenden Polizeiverordnungen aller Oberpräsidenten ein Ende macht, zweitens dadurch, daß den Polizeiverordnungen in Polizeibezirken unter 5000 Einwohnern das Polizeiverordnungsrecht überhaupt genommen wird und die für diese Orte erlassenen örtlichen Polizeiverordnungen automatisch am 1. Oktober 1932 außer Kraft treten, schließlich dadurch, daß sämtliche Polizeiverordnungen, gleich welcher Art und von wem auch immer sie erlassen sein mögen, nach spätestens 30 Jahren ungültig werden. Man kann also auf diese Weise nicht mehr plötzlich wegen Übertretung irgendeiner Vorschrift aus dem Jahre 1880, die niemand mehr kennt, bestraft werden. Bestrafungen auf Grund von Polizeiverordnungen aus der Zeit vor 1901 sind danach in Zukunft nicht mehr möglich.
2. Während das Recht der Polizeiverordnungen weitgehend neu geregelt ist, gilt für die polizeilichen Verfügungen,

b. h. die Anordnungen im Einzelfall, wenig Neues. Sie können weiterhin mündlich, schriftlich oder auch durch bloße Zeichen erlassen werden. Das Haltezeichen des Polizeibeamten auf einer städtischen Hauptstraße beispielsweise ist ebenso eine polizeiliche Verfügung wie die schriftliche Aufforderung zum Abbruch eines baufälligen Hauses, so daß man sich also theoretisch wie über diese Verfügung, so auch über jenes bloße Haltezeichen bis zum Oberverwaltungsgericht beschweren konnte. Etwas Neues bedeutet für die polizeilichen Verfügungen die Vorschrift, daß schriftliche Verfügungen auch schriftlich zu begründen sind, eine Praxis, die zwar bei der staatlichen Polizeiverwaltung und in den Städten auch schon bisher als selbstverständlich galt, auf dem Lande jedoch vielfach nicht beachtet wurde.

3. Auch für die Polizeizwangsvorfügungen, das heißt die Befehle, die dem einzelnen bestimmte Rechtsnachteile für den Fall der Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen androhen, gilt nur infolge vom 1. Oktober 1931 an ein neuer Rechtszustand, als die Polizeibehörden neben der sogenannten Ersatzvornahme, das heißt der Vornahme der polizeilich erforderlichen Handlung, z. B. der Beilegung eines Verkehrshindernisses auf Kosten des Polizeipflichtigen, in jedem Falle auch ein sogenanntes Zwangsgeld androhen können, das sie wiederholen dürfen, bis der polizeiwidrige Zustand, z. B. die Bauwerklichkeit einer an der Straße gelegenen Mauer, die Verwendung einer grünspanhaltigen Waage in einem Laden, die Unsauberkeit in einer Freizeitanstalt, die Anhäufung von Schnee auf dem Bürgersteig oder ähnliches beseitigt ist. Das Wort

Zwangsgeld ist etwas Neues in dem Polizeiverwaltungsgesetz. Es soll auch dem Publikum gegenüber zum Ausdruck bringen, daß hier nicht eine Strafe, sondern mehr ein Zwangsmittel gewollt ist, ein Zwangsmittel, das dann auch nicht mehr beigeschrieben werden darf, sobald der polizeiwidrige Zustand beseitigt ist.

4. Die eigentlichen Polizeistrafvorfügungen sollen in Zukunft erheblich eingeschränkt werden. So sollen insbesondere die Polizeiverordnungen in Zukunft nicht mehr Strafe, sondern lediglich Zwangsgeld als Rechtsnachteil vorsehen. Der preussische Gesetzgeber griff damit der Reichsstrafgesetzsreform

# Wettensteins Lungenheilmittel

## Sturm im Budapester Gerichtssaal

Vom Strafgericht in Budapest wurde nach mehrtägiger Verhandlung der ungarische Arzt Dr. Alexander Forbath wegen Verleumdung seines Berufskollegen Professor Wettenstein zu 20 Pengö Geldstrafe verurteilt — die der Verurteilte aber nicht zu bezahlen braucht. Die groteske Form der Verurteilung läßt erkennen, daß dem Angeklagten bei seiner Verleumdung eine Art „guter Glaube“ zugebilligt worden ist. Man, der Ungelagte vermeinte allerdings ein gutes Werk an der Menschheit zu tun, als er in einer medizinischen Zeitung seinen Kollegen

Wettenstein durch den Ausdruck „Kurpfuscher“ beleidigte und das von Wettenstein angewandte und propagierte Lungenheilmittel herabsetzend als „Geheimmittel“ bezeichnete.

Schon seit zwei Jahrzehnten wüthet in Ungarn der Kampf um Person und Mittel des Professors Wettenstein. Als nunmehr auf Grund der von ihm eingehendsten Verleumdungslage ein Gericht feststellen wollte, was es für ein Bewenden mit dem Wettensteinschen Mittel habe, erregte diese Tatsache in Ungarn Sensation. Lungenkranke und halb oder ganz geheilte Kranke, Wissenschaftler, Aerzte und Studenten füllten die Bänke des Verhandlungssaals.

Wieder bezeichnete der Angeklagte seinen wissenschaftlichen Gegner als Kurpfuscher.

Die Zusammenziehung des von Wettenstein eingeführten und propagierten Romains sei für die medizinische Welt ein Geheimnis, da der Erfinder sich sträube, die verwendeten Seren bekanntzugeben. Forbath selbst — erzählte er — war vor zwei Jahren im Ambulatorium Dr. Wettensteins als Sachverständiger tätig. Er berichtete aus dieser Zeit, daß er das Secretum einiger als geheilt bezeichneter Patienten untersucht habe, das voller Tuberkeln gewesen sei. Dr. Wettenstein habe gesagt, daß diese Tuberkeln dem menschlichen Körper keine Gefahr bringen würden.

Das Gericht bemüht sich festzustellen, was eigentlich Romain ist. Dr. Wettenstein meint zum Aerger der Gerichtssachverständigen, daß er als Arzt das Recht habe, sein Geheimnis für sich zu behalten; zur entsprechenden Aussage kann ihn das Gericht natürlich nicht zwingen. Die Sachverständigen haben keine Ahnung, worum es sich bei dem Mittel handelt, betonen aber, daß in Ungarn ein Arzt heilen dürfe, womit er will. Dr. Forbath, der Angeklagte, behauptet herausfordernd, eindeutig und klar:

Romain bestehe aus verschimmeltem Milch und Marmelade. Die Zeugen schwören auf Professor Wettenstein. Einer nach dem andern marschiert auf; sie alle behaupten geheilt oder fast geheilt worden zu sein. Unter diesen Fürsprechern ist sogar

vor, die in Zukunft für Übertretungen überhaupt keine Strafe mehr, sondern eben nur noch Zwangsgeld vorsehen. Damit sollen später die ordentlichen Gerichte mit der Ahndung bloßer Übertretungen überhaupt nichts mehr zu tun haben. Diese kleinen Rechtsverfälschungen sollen vielmehr lediglich von den Verwaltungsbehörden gefügt werden, so daß es also auch in Zukunft einen wegen Übertretung „Vorbestrafter“ nicht mehr geben würde. Vorläufig gilt dies noch nicht, denn noch ist das Reichsstrafgesetzbuch parlamentarisch nicht berichtigt, und es scheint, als sollte es bis dahin noch recht lange dauern.

Damit ergibt sich für die nächste Zukunft ein unsicheres Rechtszustand, je nachdem ob die Übertretung in irgend-einem Gesetz oder bloß auf Grund einer Polizeiverordnung mit Rechtsnachteilen bedroht ist.

Beschweren kann man sich über das Zwangsgeld nur noch beim Landrat, wegen der Strafe dagegen kann man sowohl beim Gericht wie beim Landrat vorstellig werden. Nicht weniger als 15 Gesetze und Verordnungen aus der Zeit von 1820 bis 1920 werden durch das neue Polizeiverwaltungsgesetz hinfällig.

Als wichtige Neuerung ist zu erwähnen, daß

Beschwerden über Verfügungen der Ortspolizeibehörden in Zukunft nur noch vom Landrat zu entscheiden sind, d. h. auch dann, wenn sie über die Polizeibehörden in Städten über 10000 Einwohnern geführt werden. Die Regierungsinstant wird damit entlastet, umgekehrt die landräthliche Instanz stärker in Anspruch genommen. Man wird dies jedoch schon deshalb als Verbesserung begrüßen müssen, weil der Landrat beispielsweise durch die Ortsbestätigung die Verhältnisse aus größerer Nähe und damit nach der tatsächlichen Seite hin besser zu übersehen vermag.

Die landräthliche Zuständigkeit ist auch darüber hinaus erweitert. Es wurde schon gesagt, daß Polizeiverordnungen für Orte unter 6000 Einwohnern nicht mehr vom Ortspolizeiverwalter erlassen werden können, sondern — wenn überhaupt — nur vom Landrat. Daneben werden dem Landrat voraussichtlich durch eine auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes ergehende Ministerialverordnung auch noch neue Zuständigkeiten wie die Chauffeebaupolizei, die bisher bei den Amtsvorstehern, übertragen werden.

Die Ausdehnung der polizeilichen Zuständigkeit des Landrats gegenüber den ländlichen Ortspolizeibehörden sowohl wie gegenüber den kreisangehörigen Städten ist mit einer der Gründe, aus denen insbesondere die Vertretungen der Kleinstädte mit dem Gesetz sich zunächst nicht befreunden konnten. Möge die Praxis alle Bedenken zerstreuen, damit sich das Gesetz als ein Stück vorweggenommener Verwaltungsreform erweist. —

ein Richter, er berichtet von Heilerfolgen bei seiner Tochter. Sensationellen Eindruck machte die Aussage eines Bischofs, der dem Wunsch Ausdruck gab, daß die Kirche das Romain als Wundermittel anerkenne und propagiere; es möge bestimmt werden: Wer nicht daran glaubt, der verflucht sich. — Was das Publikum im Gerichtssaal anbelangt, — das glaubt jedenfalls daran. Je positiver die Zeugenaussagen für Professor Wettenstein lauten, um so eher sind die Leute geneigt, das Tribunal zur Szene werden zu lassen und den Angeklagten zu verprügeln. Solche gewalttätige Entscheidung wird zwar verhindert, aber die Entrüstung macht sich in zahlreichen Zwischenrufen Luft. Gestört wird das Publikum in seiner Haltung noch, nachdem der Rechtsbeistand Professor Wettensteins ein Schriftstück vorgelesen hat, demzufolge das ungarische Ministerium des Innern das Romain nicht nur als Heilmittel zuläßt, sondern dem Gesundheitsministerium ausdrücklich empfiehlt, es in Spitälern zur Anwendung zu bringen zu lassen.

Jetzt fährt der Beleidigte, der weiß, was bei einem ungarisch-sachlichen Gericht Eindruck macht, noch allerhöchster Geduld auf, indem er sagt:

„Meinen Hauptstolz erfährt ich in Italien, und zwar bei Mussolini. Als Mussolini während meiner Anwesenheit in Italien von meinen Heilerfolgen mit Hilfe des Romains erfuhr, entsandte er einen seiner besten Mediziner zu mir, um Studien mit dem Romain anstellen zu lassen. Der Erfolg war so groß, daß ich nach Italien eingeladen wurde. Die vom König ergangene Einladung wurde in den italienischen Zeitungen publiziert. Hier ist sie!“ Und strahlenden Gesichtes schwenkt der Beleidigte ein italienisches Zeitungsblatt.

Von dieser Minute an ging es im Gerichtssaal immer heftiger her. Das Publikum fand es geradezu empörend, daß jemand, der von einem leidhaftigen König eingeladen worden sei, ein Kurpfuscher sein könne. Nur ein einziger Arzt durchschrie mit lauter Stimme das Chaos: „Lote kommen nie als Zeugen in einen Gerichtssaal, und Schwerverrannte haben dazu keine Kraft!“

Das Gericht hat aus diesem Widerstreit der Meinungen wohl auch keinen Ausweg genutzt und deshalb schließlich diesen salomonischen gefunden: der Angeklagte wird zwar wegen formaler Verleumdung verurteilt,

braucht aber die Geldstrafe nicht zu bezahlen.

Dr. Forbath erkennt diesen Spruch nicht an. In der Berufungsverhandlung sollen Berliner und Wiener Universitätsprofessoren ihre fachverständige Meinung abgeben. —

# Ein Brief von Karl Marx

Der nachstehende, bisher un veröffentlichte Brief von Karl und Jenny Marx ist an Joseph Weydemeyer gerichtet, der nach Amerika ausgewandert war und um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu den intimsten Freunden der Familie Marx zählte. Marx gibt seinem Freund einige wissenschaftliche Hinweise auf dem Gebiete der Wirtschaftsgeschichte und bittet Weydemeyer, Befürchtungen wegen einiger Exemplare des „Kommunistischen Manifestes“, die er einem gewissen Koch überlassen hatte, aufzuklären. In einer Nachschrift erkundigt sich Frau Marx nach dem Verbleib ihres Bruders Edgar von Westphalen.

28, Beaumont Street, Soho, London, 16. Oktober 1851.

Lieber Weydemeyer!

Ich habe dem A. Charles Dana, einem Redakteur der „New York Tribune“, sowohl selbst geschrieben, als einen Empfehlungsbrief von Freiligrath für Dich zugesandt. Du hast also nichts zu tun, als zu ihm zu gehen und Dich auf uns zu beziehen.

Du fragst mich nach einem statistischen Hilfsbuch. Ich empfehle Dir, weil es zugleich ökonomische Auseinandersetzungen enthält — „The Commercial Dictionary“ von Mac Culloch, 1845. Es gibt neuere Sachen, z. B. von Mac Gregor, dessen Statistica überhaupt die besten für ganz Europa sind. Sie sind aber sehr teuer. Du findest sie indes sicher auf einer der New Yorker Bibliotheken. Mac Culloch dagegen ist ein Handbuch, das jeder Zeitungsschreiber besitzen muß. Für England speziell noch zu empfehlen: Porter: The Progress of the Nation. (Der Fortschritt der Nation). Neue Auflage 1851. Für die Handelsgeschichte überhaupt: Laube: History of Price (Geschichte der Preise), 3 Bände bis 1848. Für Nordamerika insbesondere: Mac Gregor, der eine besondere Statistik der United States (Vereinigten Staaten) geschrieben hat. Für Deutschland: Freiligrath von Rheben: Vergleichende Kulturstatistik. Für Frankreich: Moreau.

Nun habe ich noch einen Auftrag für Dich. Auf Verlangen des deutsch-katholischen Pfarrers Koch, den Du bei der Staatszeitung, wo er von Zeit zu Zeit mit schreibt, erfragen kannst, schicke ich selbigem 20 Manifeste (deutsch) und meine englische Uebersetzung desselben zu, in dem Auftrag, sie samt Corveys Vorbemerkung — der englischen Uebersetzung — als Broschüre abdrucken zu lassen. Seit der Zeit hat Herr Koch nichts mehr von sich hören lassen. Bitte ihm um Aufklärung 1. über dies sehr verdächtige Schweigen, nachdem er mir so angelegentlich geschrieben hatte, und 2. laß Dir die englische Uebersetzung von ihm geben und sieh, ob Du sie nicht als Broschüre loszuschlagen, i. e. drucken, verbreiten und verkaufen kannst. Es versteht sich von selbst, daß Dir die etwaige Einkommenssumme zufiele, wir aber 20—50 Exemplare für uns verlangen.

Dronke kommt den 23. des Monats her. Schreib bald. Grüße an Dich und Deine Frau von meiner Frau und mir und allen Freunden. Ich hoffe, daß Du die Seefahrt glücklich überstehst und daß es in den United States gut geht.

Dein Karl Marx.

Sagen Sie Ihrer lieben Frau, daß ich ihrer in dieser Zeit mit herzlichster Teilnahme und Sorge gedacht habe. Was mag sie doch auf der langen Seefahrt mit den zwei kleinen Kindern ausgestanden haben! Hoffentlich kommen diese Zeilen nicht vor ihnen in New York an, wo es ihnen sicherlich gelingen wird, sich eine provisorische Heimat zu schaffen.

Von Edgar haben wir seit seiner Abreise im April noch immer keine Nachricht. Er ging von Bremen aus mit dem Segelschiff Reform, dem Kapitän Ammermann, ab, wollte in Galvestone landen und sich zuerst in New-Orleans niederlassen. Vielleicht wäre es ihnen, lieber Herr Weydemeyer, möglich, ihn von New York aus irgendwo auf die Spur zu kommen. Sein Schweigen ist um so unbegreiflicher, als er weiß, daß unser armes vereinigt Mitternachts durch die Lähmung ihrer rechten Hand nun auch des letzten Trostes beraubt ist, den ihr das Schicksal gelassen — des jährlichen Verkehrs mit den Geliebten ihres Lebens.

Leben Sie recht wohl und seien Sie recht herzlich gegrüßt von Jenny Marx.

# 25 Jahre sozialistische Bildungsarbeit

Anfang Oktober sind es 25 Jahre her, daß durch Beschluß des Mannheimer Parteitag der Zentralbildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei gegründet wurde. Der Zentralbildungsausschuß verbandelte sich nach dem Kriege in den jetzigen Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, dessen Tätigkeit weit über die Grenzen der Partei hinaus anerkannt ist.

25 Jahre sozialistische Kulturarbeit! Das Bildungsstreben der Arbeiterklasse setzte nicht erst mit der Gründung des Zentralbildungsausschusses und der Arbeiterbildungsausschüsse ein, sondern ist so alt wie die Arbeiterbewegung selbst. Aber daß die Partei seit 25 Jahren eine systematische und gut ausgebaute Bildungsarbeit betreibt, ist eine Tatsache, die gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der die radikalen Parteien rechts und links nichts andres als die brutale Gewalt anbieten, nicht nachdrücklich genug hervorzuheben werden kann.

Der Ernst der Zeit verbietet es, das 25jährige Bestehen der sozialistischen Bildungsorganisation durch große Festlichkeiten zu feiern. Es findet daher aus diesem Anlaß am 8. Oktober lediglich eine Arbeitstagung in Berlin statt, die sich mit der Frage von besonderen Bildungsveranstaltungen für Gewerkschaften beschäftigt wird. Am Abend des gleichen Tages wird im Plenarsaal des Preussischen Staatsrats (ehem. Herrenhauses) eine Kundgebung veranstaltet, in der neben einem Vortrag über „25 Jahre Arbeiterbildung“ die Begrüßung der erscheinenden Gäste, insbesondere der Vertreter befreundeter Organisationen, erfolgt. Außerdem werden die durch das Preisauschreiben des Sozialistischen Kulturbundes neu gewonnenen Niedergeringen werden. Als einzige Feierlichkeit findet am 4. Oktober, mittags 12 Uhr, im Theater der Volksbühne eine künstlerische Veranstaltung statt, in der die Uraufführung des Chorwerkes „Aufmarsch“ von Heinz Tieffen (Text von Max Baarsch) erfolgt.

**Alle Stoffe gut - Alle Stoffe billig!**

**zum**



**Male in Deutschland**

verkaufen wir die Erzeugnisse unserer zwölf Fabriken unter völliger Ausschaltung des Zwischenhandels direkt an die Verbraucherschaft.



**stoffe**



**VEREINIGTE TEXTILWERKE WAGNER & MORAS A.G.**

Über **5000** Arbeiter  
und Angestellte •  
**4200** mechanische  
Webstühle •  
ca. **200000** Spindeln  
Jahresproduktion:  
**30 Millionen** Meter

**UNSERE MAGDEBURGER  
FABRIK-VERKAUFSSTELLE:**

**Breiter Weg 160-62**

**UNSERE 12 FABRIKEN:**  
Zittau • Ebersbach  
Obersdorf  
Schirgiswalde  
Reichenau • Elbau  
Ostritz • Speyer

# Herbstkleidung

- Damen-Mäntel** in englischer Stoffart, Velour und Diagonal, nur mod. Formen 55.— 46.— 83.— 26.— **22.50**
- Frauen-Mäntel** große Weiten, schöne Formen, ganz auf Kunstseide gefüttert . . . 65.— 55.— **46.—**
- Wollene Kleiderstoffe** in Crêpe Caid, Crêpe Georgeite, Woll-Crêpe-de-Chine usw. in braun und grün. Modifarb., in reich. Auswahl 3.95 3.50 3.25 2.20 **1.45**
- Burschen-Ulster** moderne Formen . . . . . 42.— 37.— 33.— **24.—**
- Herren-Ulster** bekannt gute Qualitäten . . . 88.— 72.50 47.— **32.—**
- Herren-Anzüge** solide Qualitäten, ein- und zweireihig . . . 72.— 68.— 55.— 49.— **39.—**
- Herren-Anzugstoffe** moderne Streifen 19.50 17.50 14.— 7.50 **5.10**
- Paletot- u. Ulsterstoffe** 17.50 14.— 8.— **7.—**



## KONSUM-VEREIN

Jakobstraße 42 Verkauf nur an Mitglieder Jakobstraße 42

### Frischauf

Fahr- u. Motorräder, Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen sowie sämtliche Zubehörtteile kaufen Sie am vorteilhaftesten im

## Fahrradhaus „Frischauf“

Verkaufsstellen  
Magdeburg, Goldschmiedebrücke 3/4  
Burg b. M., Breiter Weg 6  
Stadfurt, Karistraße 1

Reparaturen an Fahr- und Motorrädern sämtlicher Fabrikate werden fachgemäß in eigener Werkstatt ausgeführt. Zylinder schleifen, Anfertigung neuer Kolben usw. bei billigster Berechnung

Jakobstraße 4

Jakobstraße 4

## Wo kaufe ich meine Pelzwaren?

Das neueröffnete

### Pelzhaus Gläsel

Jakobstraße 4 gibt Ihnen die günstigste Gelegenheit dazu Fachmännische reelle Bedienung

### Pelzhaus Georg Gläsel

Jakobstraße 4

Jakobstraße 4



## Du mußt von deiner Organisation verlangen.

ganz gleich, ob es sich dabei um deine Gewerkschaft, Sport- oder andere Vereine handelt, daß sie ihre Drucksachen in der Volksstimme-Druckerei herstellen läßt. Täglich nehmen die Vereine den Raum der Volksstimme in Anspruch, aber ihre Druckaufträge geben sie oft den Privatbetrieben. Die Druckerei deiner Zeitung braucht aber Druckaufträge, wenn die Zeitung weiter ausgebaut und verbilligt werden soll. — Darum achte stets auf die Druckfirma!

## Anstre billigen Roman-Serien

**Sofis Lesebücher**  
Gute Romane auf stabiler Papier, in Feinen gebd., jeder Band nur **1.30.**

**Knaurs Ewige Bücher**  
Elegante Einbände in Ganzleinen mit Goldprägung, bestes hochwertiges Papier jeder Band nur **2.25.**

**Knaurs Standard-Beinenbände**  
Borchenne Zeichenbücher in geschmackvoller Ausgestaltung, 3. reich illust., jeder Band nur **2.85.**

**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg Altesleben Stendal

Wir liefern seit ca. 40 Jahren in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen die neuesten Modelle

**Schlafzimmer  
Herrenzimmer  
Speisezimmer  
Küchen und  
Einzelmöbel  
Klubgarnituren  
Klubsessel**  
in Mokette, Leder, Gobelin, Eplagie aus eig. Werkstatt in best. Verarbeitg.

### Rauch, Mook & Co.

Alter Markt Magdeburg Am Rathaus

— Besuchen Sie unsere 6 Schaufenster —

### Leder-Ausschnitt

große Auswahl in bekannter Güte u. heimliche Schuhmacher-Bedarfsartikel bei Gustav Hoffmeister, Postfachstraße 3.

## Pelz Mäntel

Persianer . . . 800.—  
Murmel . . . 300.—  
Fohlenst. . . 120.—  
Jacke, Fohlen. 150.—  
Der moderne **Skunks**-Kragen . . . 25.—  
Eigene Werkstätte  
Ich verkaufe mit Garantieschein

### Sternau

Alter Markt 32 nur 1 Treppe

**Eich-Bastfächer** fertigt an sowie schnell Reparaturen für Frau u. Wilh. Braune Böttcher, Olvenstedt, Gelmstedter Straße 181.

## Küchen

EB-, Herren-, Schlafzimmer ujm. durch **Raffa-Eintauf** außerordentlich seit 86 Jahren bei **Wilh. Ebert** Zylindermeister Grünarmstr. 11 und 2 Tel. Ami Norden 23416

## Zigarren

von **Gustav Müller**

Hauptgeschäft: Breiter Weg 258 (Nähe Schornsteinplatz)  
Filialen: Große Münzstraße 1a, Gustav-Adolf-Straße 36, Agnelienstraße 18  
**Zabate u. Zigaretten in großer Auswahl!**  
Günstigste Einkaufs-Quelle für Wiederverkäufer!

## Carl Lücke Nachf. Tuchhandlung

Schwibbogen 8  
Preiswerte Stoffe in allen Qualitäten  
Durchgehend bis 7 Uhr geöffnet



Der vom Eigentümer bewohnte Hausbesitz, das Eigenheim, bleibt unberührt von Finanzkrisen.

### Eine sichere Kapital-Anlage

Den Erwerb von Haus- und Grundbesitz Die Ablösung von Zinslasten Die Abfindung v. Miterben u. Mitbeteiligten ermöglicht ein Bausparvertrag bei der Bausparkasse Germania, A.-G., Köln, Unter Sachsenhausen 29—31 (Germaniahaus).  
Vermittlungsstelle: **H. R. Ruscha, Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 12.** Tel.: Norden 230 32  
Ca. 1 1/2 Millionen Reichsmark wurden in den letzten 9 Monaten zur sofortigen Auszahlung zugeweiht. Nächster Zahlungstermin 19. Dezember 1931.  
Drucksachen und Vertreterbesuch ohne Verbindlichkeit.  
**Angesehene Vermittler an allen Plätzen gesucht!**  
Senden Sie mir kostenlos Ihre Druckschriften Nr. 561  
Name: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

Enorm billiges

# Möbel

-Angebot

**Speisezimmer**  
echt Eiche mit Nußbaum, rund gearbeitet, Büfett 160 cm breit, Kredenz, Ausziehtisch abgerundet, 4 Stühle m. Rindleder oder Gobelin Kassapreis **430**

**Speisezimmer**  
echt Nußbaum, gutes Fabrikat, Büfett 180 cm breit, Vitrine, Ausziehtisch abgerundet, 4 Stühle mit Gobelin Kassapreis **495**

**Schlafzimmer**  
echt Eiche mit Nußbaum, voll gearbeitet, gerundet, schwere Ausführung, Schrank 160 cm breit, mit Innenspiegel, 2 Bettstellen, 2 Drahtmatrizen, Waschkommode mit weißem Marmor und Spiegel, 2 Nachtschränke mit Glas Kassapreis **490**

**Küche natur lasiert**, mit Linoleum, Büfett 130 cm breit, Aufwaschtisch mit 2 Becken, Handtuchhalter, 2 Stühle Kassapreis **175**

KAUFHAUS

## Diskret

David Schlein, Alte Ulrichstraße 14  
Zwanglose Besichtigung erbeten.

## Otto Paul Mühlstephan

Telephon 211 05 **Auto-Schleppstelle** Telephon 211 05  
Ganz- und Drahtstelle außer Grundstücke  
Sämtliche  
Zellwaren, Bindfäden, Wäscheleinen usw.  
nur **Neuenhäuser 13**  
Eingang Johannisbergstr., neben Elbkauflhaus

## Alt-Metalle

Lumpen und Folie kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Max Leischke, Magdeburg-N.**  
Ottenbergstr. 6 ● Bester Absatz für Händler

## Kleine Anzeigen für unsere Volksstimme

- werden angenommen:
- Magdeburg-Mitrad:** Geschäftsstelle der „Volksstimme“, Große Münzstraße 8
  - Magdeburg-Buden:** Carl Wille, Zigarrengeschäft, Martinstraße 10
  - Magdeburg-Sandenburg:** Frau Gerding, Zigarrengeschäft, Halberstädter Straße 108
  - Magdeburg-Renhardt:** Carl Roggemann, Zigarrengeschäft, Sünder Straße 105
  - Richard Rörner, Hofe Straße 14, 1.**
  - Magdeburg-Wilhelmshof:** O. G. C. Papierhandlung u. Zigarrengeschäft, Annastraße 2a.

## Haben Sie Stoff?

Anfertigung eleganter Anzüge mit allen Zutaten. Bekannt für guten Sitz (Konf.).  
**nur Mk. 26.—**  
**C. Schlesinger**  
der Horren-Schneider  
Jeder schreibt es an die Wand sich:  
**C. Schlesinger**  
Breiter Weg 122



## UND JETZT

Sollen Sie keinen **PELZMANTEL**, keinen **PELZKRAGEN**, keinen **FUCHSKOLLIER**, keine **PELZKRAWATTE** usw. kaufen, bevor Sie diese nicht im Vertrieb der **LEIPZIGER PELZMODEN** Inhaber: Josef Israel besichtigt haben. Solch eine Gelegenheit muß man ausnützen. Sie wissen doch, nur **TISCHLERBRÜCKE 33**

## LINOLEUM Gelegenheits-Angebot

nur moderne Muster, nur fehlerfreie Ware!

**Drucklinoleum** zum Auslegen, 2 m breit, qm statt Mk. 3.25—3.70 jetzt Mk. **2.75** an

**Inialinoleum** Muster durchgehend, 2 m breit, qm statt Mk. 6.90 jetzt Mk. **4.95** an

Linoleumläufer . . . . . 67 cm breit 90 cm breit 100 cm breit  
m Mk. **2.15** an, m Mk. **2.75** an m Mk. **3.00** an

**Wachstuche** 1 m breit . . . . . m Mk. **1.50** an

20 Prozent Rabatt auf Tapeten und Borden!

### Cremers Tapetenhaus

Gr. Münzstr. 9 Telefon 22271

## Meine Preise sind vorteilhaft, meine Qualitäten sind gut!

- Damen-Spangenschuhe**, dunkelfarbig, Block- und L.-XV.-Absatz 6.75 6.50 5.90 **4.90**
- Lackspangenschuhe**, gute Qualität, orthopädisch, Form, verl. Hinterkappe **7.75**
- Herren-Halbschuhe**, braun, schwarz und Lack 10.75 9.75 7.75 **5.85**
- Arbeiter-Schnürschuhe**, Doppelsohle **12.50**  
einschligig 9.75 8.75 7.75 **5.75**
- Kamelhaut-Laschenschuhe**, Wolle mit Baumwolle . . . . . von **1.50** an
- Kinderschuhe und -stiefel** usw., alles preiswert, alles gut

## Berthold Wolff, Schwerfegerstraße 14/15

etwas heimzutragen. Sie sind „schon“ mit einem Einbruch ins Tarifrecht, mit der Abschaffung des Schlichtungswesens und mit der Freigabe der kollektiven Löhne auftriefen. Immer rückwärts. Und nach jedem Teilerfolg immer wieder ansetzen. So operieren sie seit anderthalb Jahren. So haben sie unter der Regierung Brüning schon eine erhebliche Wegstrecke zurückgelegt.

Nun werfen sich ihnen außer der Sozialdemokratie die Gewerkschaften vereint entgegen. Nicht nur die freien, sondern auch die christlichen und die kirchliche. Auch diese verkünden den Satz, daß die Ursachen der deutschen Wirtschaftskrise „in den allgemeinen Auswirkungen des gegenwärtigen Wirtschaftssystems“ liegen. Sie verlangen staatliche Aufsicht und staatliche Kontrolle. Sie gehen der individualistischen Wirtschaft an den Kraken, ihren Monopolen und Kartellen. Ungeschmälertes Tarifrecht, volles Schlichtungswesen und die 40-Stunden-Woche. Auch die Christen, auch die Kirche verlangen es.

Die Unternehmerfront hat die gewerkschaftliche Einheitsfront geschaffen. Von beiden Seiten werden nun die parlamentarischen Vertretungen der Parteien unter Druck gesetzt.

Die antinationale Opposition unter Hitler-Eugenberg steht fest und treu zu den industriellen Machtwörtern. Den Arbeitern der Hand und des Kopfes alles nehmen außer ihren Ketten. Drum heißt der offizielle Name der Nazis die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“. Mit 151 Unterschriften wird der Mitstreitensvertrag gegen das Kabinett Brüning vorliegen, wenn der Reichstag am 18. Oktober nach halbjähriger Frist sich wieder versammelt.

Die Sozialdemokratie steht fester denn je auf der Gegenseite, zu den Arbeitern und zu der Demokratie. Dem Zentrum bleibt nach der Gründung der christlichen Gewerkschaften nur noch ein sehr schmaler Raum für Ausgleich und Ausbalancieren. Hier sind an 200 Abgeordnete versammelt.

Die Entscheidung liegt bei den Parteien rechts der Mitte. Hier reifen die Bestrebungen nicht ab, einen parlamentarischen Block zu bilden, wobei manche Staatspartei nach rechts überfiedeln möchten. Von „Reichsbürgerpartei“ war schon die Rede. Neuerdings wird der Name „Reichsbund“ lanciert.

Bei den Splitterparteien rechts vom Zentrum ist alles im Wirbel. Klarheit über den Ausfall der Abstimmung wird vor dem 18. Oktober nicht zu gewinnen sein. Wahrscheinlich wird die Ungewißheit bis zur Stunde der Abstimmung andauern, den Ausschlag kann eine einzige der kleinen Fraktionen geben.

Je ungewisser, die Entscheidung, desto erbitterter der Ringkampf, der nun begonnen hat. Es werden alle Sehnen angespannt, alle Muskeln gestrafft, es wird aller Wille konzentriert auf den einen Punkt, den Gegner niederzuwerfen — so niederzuwerfen, daß er das Aufstehen vergißt.

Die Sozialdemokratie steht im Ring und stützt sich auf die gewerkschaftliche Einheitsfront. Sie packt die Gegner an und läßt nicht locker.

Gerade diese Tage haben sich die Rosenfelder ausgesucht, um ihre Solidarität mit der Arbeiterschaft zu beweisen. Wenn der Riese in einen gigantischen Kampf verwickelt ist, können die Zwerge ihn leichtlich zwicken und zwaden. Der Ringkampf bleibt unentschieden bis zur letzten Minute. Aber fest steht schon, daß die Treulosen auf beide Schultern gelegt werden, bevor sie zu einer Partei aufgekanden sind.

## Die Spaltung vorbereitet

Die „Leipziger Volkszeitung“ macht über die von Rosenfeld und Seydewitz hinter dem Rücken der Partei aufgetauchte Sonderorganisation mit dem Ziel der Abspaltung folgende Mitteilungen:

„Die Genossen Seydewitz und Rosenfeld sowie ihre Getreuen spiegeln noch immer vor, daß ihnen unrecht geschähe sei. Sie erklären noch immer, daß sie keinerlei Spaltungsabsichten betreten hätten. Den Kenner der Dinge muteten diese Versicherungen seit längerer Zeit bereits recht eigenartig an. Man soll sich nicht täuschen lassen, als man ist, und vor allen Dingen andre nicht für uninformiert halten, wie man das recht gern möchte.“

Es war aufgefallen, daß eine große Berliner Zeitung am Tage nach der Sitzung des Parteiausschusses über die Vorgänge in der Gruppe Rosenfeld-Seydewitz sehr gut informiert gewesen ist. Diese Zeitung berichtete eingehend über die Vorgänge, die sich vollzogen haben und noch vollziehen sollten. Sie konnte das mit gutem Gewissen tun, da einer ihrer Redakteure von einem sozialdemokratischen Abgeordneten des Gemeindefreiwirtschaftsbezirks besonders instruiert worden war. Die Informationen des Berliner Blattes gingen auf Beschlüsse zurück, die in einer Sonderkonferenz der Opposition, die zur Vorbereitung für die Spaltung im Parteiausschuss am 21. September in Berlin tagte, gefaßt wurden.

Von dieser Konferenz gehen alle die Maßnahmen aus, die in den letzten Tagen von Seiten der Seydewitz-Gruppe getroffen worden sind. Vor allen Dingen wurde in dieser Konferenz die Absicht, zu spalten, offen dargelegt. Am 21. September war es kein anderer als Walter Dettinghaus, der mit der ganzen Kraft seiner Stimme die Rosenfeld-Beute beeinflusst hat, ihren „eigenen Laden“ endlich aufzumachen. Dettinghaus ging inzwischen zur A.B.D. Daß er mit Thälmann verhandelt hat, hat er selbst zugegeben, und daß er nicht erst nach der Unterzeichnung des Aufrufs in der „Fackel“ verhandelt haben kann, wurde an Hand der Daten nachgewiesen. Damit ergibt sich das Folgende: Dettinghaus ist mit allem Nachdruck für die Loslösung, für die Bildung der „Sozialistischen Arbeiterpartei“ eingetreten, während er gleichzeitig mit Moskau verhandelt. Wer hochhaft sein wollte, mußte sagen, daß das Karl-Liebknecht-Haus an diesen Plänen, die auf eine Abspaltung von der Sozialdemokratie gerichtet sind, Anteil hatte.

Entsprechend den Beschlüssen, die auf der Sonderkonferenz vom 21. September gefaßt worden sind, ging das bekannte Rundschreiben an die Vertreter der „Fackel“ hinaus. Auf dieser Konferenz wurde auch der Beschluß gefaßt, die „Fackel“ als Tagesorgan erscheinen zu lassen. Nach dem Vorbericht der Parteiausschüsse, welche, sind mit der Dredner der „Fackel“ Verhandlungen aufgenommen worden, um das Organ der „Sozialistischen Arbeiterpartei“ als täglich erscheinendes Blatt herauszugeben.

Diese Vorgänge waren noch nicht bekannt, bevor der Parteiausschuss seine Entscheidung traf. Um so mehr ergibt sich heute, daß der dort gefaßte Beschluß im Angesicht dieser Situation der einzig mögliche war. Wir geben zu, daß durch die Entscheidung des Parteiausschusses den Rosenfeld und Seydewitz die Werte gehörig verpagelt wurde. In der Sonderkonferenz vom 21. September ist erwogen worden, die Spaltung um etwa drei Wochen hinauszuschieben, die Entscheidung hinauszuagieren, und zwar etwa auf die Mitte des Oktober. Die Absichten, die damit verfolgt werden sollten, liegen offen zutage.

Diese Pläne wurden durch die Beschlüsse des Parteiausschusses und die darauf folgenden Maßnahmen durchkreuzt. Aus diesen Tatsachen aber ergibt sich positiv, von welcher Seite die Spaltungsabsichten ausgegangen sind. Das Urteil überlassen wir getroffen den Parteigenossen und der politischen Öffentlichkeit. Man soll sich nicht blümmen stellen als man ist, und wenigstens offen und ehrlich zugeben, welche Pläne im Dunkel der Sonderkonferenzen verfochten worden sind.“

Es paßt zu diesem Wilde, daß der Frankfurter Abgeordnete Portune, der an jener Sonderkonferenz teilgenommen hat, in einer Frankfurter Mitgliederversammlung bestritt, daß die sog. Opposition jemals Sonderkonferenzen veranstaltet habe. Es

## Unternehmer-Margiften.



„Lesen Sie nur, was dieser Marx da über die Zustände um 1850 schreibt: zehnstündige Arbeit vierjähriger Kinder in Spinnereien, Frauen als Untertagarbeiterinnen in Bergwerken, vierzehn- bis sechzehnstündige Arbeitszeit usw. usw.: da können wir direkt unter heutiges Wirtschaftsprogramm daraus zusammenstellen!“

paßt ferner dazu, daß Portune in der gleichen Versammlung erklärte, er denke nicht daran, aus der Partei auszuscheiden — dieneil hatte er schon dem Büro des Reichstagspräsidenten seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Fraktion mitgeteilt.

In Böbau hat der Redakteur Kleineißt seinen Austritt aus der Redaktion der „Volkszeitung“ und aus der Sozialdemokratie erklärt. Kleineißt gehört zu den engeren Freunden von Seydewitz.

In Breslau fand am Freitagabend die erste Versammlung der neuen Rosenfeld-Partei statt. Referenten waren Gastein, Biegler und Seydewitz.

Die Versammlung war von den Breslauer Zeitungen als große Sensation angekündigt worden. Von der tausendfachen Mitgliedschaft des Ortsvereins Breslau waren 200 bis 300 erschienen.

Zwischen den Referenten machten sich gleich am ersten Abend Differenzen bemerkbar. Gastein erklärte alle Organisationen der Arbeiterschaft für reif zum Untergang. Seydewitz nahm in der Gewerkschaftsfrage gegen Gastein Stellung. Diese sofort in Erscheinung tretende Differenz zwischen den Führern wirkte sehr niederdrückend auf die Versammlung. Der Aufstich in Breslau entspricht, wie festgestellt wurde, nicht den großen Ankündigungen Gasteins.

In Berlin sind etwa 25 Mitglieder, die sich für die Vorbereitung der Gründungskonferenz der Rosenfeld-Partei am Sonntag zur Verfügung gestellt haben, vom Bezirksvorstand aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden.

Eine Konferenz der Abteilungsleiter und Kreisleiter von Groß-Berlin billigte nach einem Bericht von Franz Künzler die Beschlüsse des Parteiausschusses und des Parteivorstandes. Für Rosenfeld und Seydewitz erhob sich nicht eine Stimme.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Siemsen (Jena) erklärte, daß er nach wie vor Mitglied der Partei bleiben wolle. Die Sonderbündler haben ihn, ohne ihn vorher zu fragen, beim Reichstagsbüro auf eigene Faust aus der sozialdemokratischen Fraktion abgemeldet. In ganz Thüringen wird das Vorgehen Rosenfelds, der hier gewählt ist, entschieden mißbilligt.

## Abflauen der wilden Streife

### Nur noch auf drei Zechen des Ruhrgebiets

W. Essen, 8. Oktober. In der heutigen Morgenzeitung auf Zechen de Wendel von 1410 nach 873 Mann, auf Friedrich Heinrich von 1710 nach 288 und auf Norddeutschland von 618 nach 128, das sind insgesamt nur noch 0,68 Prozent der Belegschaft des Ruhrbezirks gegen 3,88 Prozent in der gestrigen Morgenzeitung.

Zu übrigen wird aus verschiedenen Bezirken des Ruhrgebiets gemeldet, daß auch die Mitglieder der A.B.D. dazu übergegangen sind, den Streik abzugeben, selbst da, wo sich noch eine größere Mehrheit für Aufnahme des Streikes aussprach.

## Protest des Städtetages

München, 8. Oktober. Die Vorstände des Deutschen und des Preussischen Städtetages berieten am 2. und 3. Oktober in München wichtige Fragen der Kommunalpolitik, in deren Mittelpunkt die Beratung der Ausgaben für Wohlfahrtszwecke steht. Nach Feststellungen des Präsidiums der Städte müssen die deutschen Gemeinden für das Jahr 1931 mit einer Ausgabe von rund 1200 Millionen Mark für die kommunale Erwerbslosenfürsorge rechnen. Das Ergebnis der am Freitag abgehaltenen Beratungen des Preussischen Städtetages wurde in folgender Entscheidung zusammengefaßt:

Der Preussische Städtetag legt nachdrücklich Verwarnung ein gegen die schweren Eingriffe, die in den letzten Monaten in den Gemeinden und noch verschärft in den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen enthalten sind. Hinsichtlich der Verfassungsmäßigkeit der getroffenen Anordnungen bedarf sich die Aufhebung des Städtetages mit der Entscheidung des preussischen

Staatsrates. Der Städtetag legt schon heute ausdrückliche Nachsichtserklärung gegen die Reichsregierung ein, die den Verwaltungsorganen der Städte aus der Durchführung der Ordnung erspart werden können.

Der Städtetag erkennt nach wie vor die Notwendigkeit äußerster Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung an, wobei selbstverständlich an den Gehältern der leitenden Beamten in allen öffentlichen Körperchaften in einzelstaatlicher Regierung nicht vorbeigegangen werden darf. Der Zusammenbruch der Gemeindefinanzen muß verhindert und die Zahlung der Wohlfahrtsunterstützung sichergestellt werden. Der Städtetag wendet sich aber auf das entschiedenste dagegen, daß über die von ihm selbst seit langem mit großem Nachdruck betriebenen Sparmaßnahmen und über die durch die Notwendigkeit der Notwendigkeiten hinaus die gesetzlichen kommunalen Vertretungsgewerkschaften durch ausdrückliche Bestimmung der Ausführungsbefugnisse ausgeschlossen sind und in die Verwaltung und Verwaltung der deutschen Gemeinden in einer Weise eingegriffen wird, die jede wirkliche Selbstverwaltung ausschließt. Gerade in den jetzigen Notzeiten ist eine ungeschäftete rechtlich und finanziell gesicherte Selbstverwaltung unerlässlich.

Der Städtetag verlangt deshalb, daß die jetzigen Bestimmungen, die den Grundgedanken der Selbstverwaltung und den Grundgedanken der Verfassung widersprechen, beseitigt und ausreichende finanzielle Grundlagen für die Erfüllung der lebenswichtigen Aufgaben der Städte geschaffen werden.“

## Bankschließung in Leipzig

W. Leipzig, 8. Oktober. Die Bank für Handel und Gewerbe AG., Leipzig, hat ihre Schalter schließen müssen und strebt ein einjähriges gerichtliches Moratorium an.

Wie aus einer Verwaltungsmitteilung hervorgeht, sind die Maßnahmen der Bank auf erhebliche Rückzahlungen von Spargebern und die Rückwirkungen der Finanzkrise zurückzuführen. Alle Depots befinden sich in Ordnung. Ein genauer Status liegt noch nicht vor.

## Mieterschutz

Gegenüber Gerüchten über Verringerung der Wohnungszwangswirtschaft wird von amtlicher Seite mitgeteilt: „Es steht noch nicht fest, ob die Gesetze, die sich mit der Wohnungszwangswirtschaft befassen, in einer Notverordnung geändert werden. Bei etwaigen Änderungen würden jedoch selbstverständlich die notwendigen sozialen Rücksichten, insbesondere auf die Inhaber kleiner und kleinster Wohnungen genommen werden. Im übrigen hat die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 bestimmt, daß zunächst das Mietrecht des bürgerlichen Gesetzbuches unter sozialen Gesichtspunkten ausgestaltet sein muß, ehe das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz aufgehoben werden. Auch daran wird festgehalten werden.“

## Aus dem Wohnungsausschuss

Der Wohnungsausschuss des Reichstags hatte zur Freitagssitzung das Reichsarbeitsministerium und das Finanzministerium zur Aussprache über die Verringerung der Regierung zur Verringerung des Wohn- und Mietrechts eingeladen. Die Regierungsvertreter waren nicht erschienen. Der Reichsanwalt hat in einem Briefe an den Ausschuss gebeten, die Regierung von der Entscheidung der Vertretung zu entbinden, weil die Materie Gegenstand der Beratung des Kabinetts sei und die Beratung noch andauere.

Der Vertreter des Zentrums erklärte hierauf, der von der Sozialdemokratie gestern eingebrachten Entschließung, die die Regierung auffordert, von der Verringerung der Mieterschutzgesetze Abstand zu nehmen, bis ein soziales Wohnrecht gesichert ist, nicht zustimmen zu können, obwohl sie sachlich mit dem Inhalt sympathisiere.

Der Ausschuss nahm die Entschließung der Sozialdemokraten mit 10 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten an, während die bürgerlichen Vertreter dagegen stimmten.

## Aeneiden in Marokko

Paris, 8. Oktober. Wie aus Marrakech gemeldet wird, hat vor einigen Tagen eine Abteilung von noch nicht unterworfenen Eingeborenen die französische Postenlinie im Kreise Zarubant durchbrochen und eine Strahlarbeiterkolonne überfallen. Elf Arbeiter wurden getötet, neun verletzt.

Nach einer andern Meldung ist bei Tabla eine Abteilung von 400 nicht unterworfenen Eingeborenen in die französische Linie eingedrungen und hat einen Eingeborenenposten angegriffen. Die Aufständischen wurden mit Hilfe von Flugzeugen zurückgeschlagen, wiederholten aber an den beiden nächsten Tagen in derselben Gegend ihren Angriff. Auch diese blieben erfolglos. Die Angreifer suchten sich mit Verlusten zurückzuziehen. Auf französischer Seite sind keine Verluste zu beklagen.

## Vorgeschmack des Krieges

Die Bevölkerung New Yorks hat dieser Tage bei Manövern einen netten Vorgeschmack eines eventuellen zukünftigen Krieges bekommen. Während das amerikanische Luftschiff „Los Angeles“ über New York kreuzte und dabei einen Rauchschleier zum Schutze gegen gedachte Fliegerangriffe entwickelte, verdichtete sich der Rauchschleier plötzlich zu einem dichten Nebel, sank zu Boden und verursachte auf Gesichtern und Händen der erschrockenen Bürger New Yorks einen beißenden Schmerz.

Außerdem mußten die Zuschauer des „Manövers“ feststellen, daß ihre Kleider große Löcher aufwiesen.

Sachverständige sind der Meinung, daß das vom Luftschiff zur Erzeugung des Rauchschleiers verwandte „Tetraclorit“ sich durch Verbindung mit nebliger Luft in eine Säure verwandelt habe. Die New Yorker haben jetzt einen leichten Begriff davon bekommen, was ein eventueller Luftgasangriff auf ihre Stadt praktisch bedeuten könnte.

## Notizen

Tränengas und weiße Mäuse. Vor dem Kieler Schöffengericht hatten sich sieben Nationalsozialisten zu verantworten, die anlässlich der Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues“ mit Tränengasbomben und weißen Mäusen die Aufführung zu stören versuchten. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen, fünf zu Gefängnisstrafen von einem bis drei Monaten verurteilt.

Oesterreichs kommunistischer Jugendverband aufgelöst. Der kommunistische Jugendverband wurde von der österreichischen Regierung aufgelöst. Als Grund wird angeführt, daß er sich politisch betätigt habe und seine Mitglieder an Demonstrationen gegen Gewerkschaften teilgenommen haben.

Attentat auf Präsidentschaftskandidaten. Nach einer Meldung aus Santiago (Chile) wurden am Mittwoch auf einen Zug, in dem sich die beiden Präsidentschaftskandidaten befanden, mehrere Schüsse abgegeben. Der eine Kandidat, Alessandri, und einige Reisende wurden leicht verletzt. Die Nachforschungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Auch in Oesterreich wird „geparnt“. Der Hauptausschuß des Nationalrats hat die vom Völkerverbund bereits gebilligte „Sparvorlage“ am Sonnabendmorgen um 6 Uhr angenommen. Gegen die Vorlage stimmten nur die Heimwehrabgeordneten.

# Grosser Herbst-Extrakt-Verkauf

## WAREN



### Damen-Wäsche

Damen-Taghemd mit Klöppelspitze, volle Größe	50
Damen-Achselhemd mit Langette	68
Damen-Taghemd mit Stickereinsatz	75
Damen-Nachthemd mit langem Ärmel und farbigem Kragen	225
Damen-Nachthemd mit langem Ärmel, Stickereinsatz und Klöppelspitze	275
Damen-Barchent-Nachthemd mit langem Ärmel	275

### Strümpfe

Damen-Strümpfe echt Mako	50
Herren-Socken Baumwolle, Phantasie, in verschiedenen Ausmusterungen	85
Herren-Socken Wolle gemustert, Doppelaohle	95
Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert, Strapazierqualität, in vielen Farben	150
Damen-Strümpfe reine Wolle	195
Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide plattiert	245

### Handarbeiten

Kissen mit Rückwand, vorgezeichnet, grau Reineleinen 0.65 grün Kreppstoff	50
Kissenplatten für Spanntisch- und Kreuzsticharbeiten	95
Deckenkaros 40x40 cm, vorgezeichnet, in verschiedenen farbigen Stoffen	50
Kaffeedecken 130x160 cm, vorgezeichnet, weiß Halbleinen	385
Filetdecken handgestopft, 120cm Durchm. ab 4.85 100cm Durchm. ab	385
Küchengerätnissen 4teilig, grau Schilfstoff, mit Besatz, vorgezeichnet, mit Besenbehang	650

### Gardinen

Faltenstores für extrabreite Fenster in schöner Verarbeitung	88
Voile-Dekoration 3teilig, elegante Verarbeitung, enorm billig	975
Rips-Flammé-Dekoration 3teilig, eigene Anfertigung, enorm billig	795
Rips-Flammé-Dekoration 3teilig, besonders elegant, enorm billig	1375
Streifen-Dekorationsstoffe 120 cm breit, echtfarbig, elegant mit Kunstseide verarbeitet, enorm billig	120
Rips-Flammé-Dekor.-Stoffe 120 cm br., aparte Sortimente, enorm billig	185

### Seidenstoffe

Kunstseiden-Rips für Taschen und Besatz	50
Wäsche-Kunstseide ca. 90 breit Riesensortiment, weichfließende Qualität	140
Charmeuse angeraut, ca. 140 breit, mollige Ware	145
Kunstseid. Crêpe Marocain in entzückenden Ausmusterungen	190
Satin reversible Wolle mit Seide, alle modernen Halbfarben	385
Köpersamt großes Sortiment auch schwarz, dunkelbraun, dunkelgrün	425

### Kunsts. Damen-Wäsche

Damen-Schlupfrose Charmeuse Größe 44/48	100
Damen-Unterleid in feiner Kunstseide, mit Stickerei-Motiv, II. Wahl	195
Damen-Unterleid in prima Doppel-Charmeuse, mit Spitze	285
Damen-Hemd hose tramatin-artig, mit Motiv, unten mit Gummizug	345
Damen-Hemd hose in Doppel-Charmeuse, mit Motiv, II. Wahl	395
Wickelschürzen in modernen römischen Streifen, 42/48	250

### Handschuhe

Damen-Handschuhe Trikot mit Manschette	85
Damen-Handschuhe imitiert Wildleder Schlupfform oder Manschette	175
Damen-Handschuhe künstl. Wäsche mit warmer Rauhung	225
Damen-Handschuhe Glacé, farbig, mit Ausstattung	395
Herren-Glacé-Handschuhe farbig, 2. Wahl	395
Damen-Handschuhe Glacé, Schlupfform oder Manschette, in elegantester Ausführung, schwarzweiß und farbig	590

### Hausschuhe

Damen-Umschlagschuhe aus Wolle und Baumwolle	185
Laschenschuhe rein Kamelhaar und Wolle, Ledereinsatz	290
Damen-Umschlagschuhe rein Kamelhaar und Wolle	325
Schnallenstiefel mit Lederspitze und fester Hinterkappe	165
Umschlagschuhe gute Qualität, Seideneinsatz	195
Laschenschuhe gute Qualität, Seideneinsatz	195

### Teppiche, Betten

Eleg. Steppdecken enorm billig kunstseid.	1475
Plüsch-Diwandecken enorm billig, elegante Muster	2375
Einzelne Metallbettstellen enorm billig, schwere Ausführung, mit Kettensetzmatratze und Dreilaufage	3675
Boucléteppiche enorm billig, schwere, weiche Haarqualität	2150
Boucléläufer enorm billig, reine Haarqualität	195
la Velourteppiche enorm billig, solide Qual., eleg. Muster	5850

### Kleiderstoffe

Kleiderflanell stark geraut, strapazierfähig	58
Kleiderschotten aparte Karos, teils doppeltbreit	75
Sportmantelstoff ca. 140 cm breit	265
Fleur Romain ca. 140 cm breit, reine Wolle, für das praktische Kleid, unsere Spezialqualität	325
Woll-Crêpe-de-Chine ca. 130 cm breit auch in dunkelbraun und grün, stets vorrätig	295
Herren Anzugstoffe ca. 150 cm breit, Riesensortiment, reines Kammgarn	375

### Frottierwäsche

Frottierhandtuch weißbunt	35
Frottierhandtuch weiß, farbig	50
Frottierhandtuch dreifarbig	80
Frottierhandtuch mehrfarbig, schwere Qualität, m. Hohlsaum, Gr. 58x95	135
Kinder-Badelaken weiß, farbig	95

### Schirme

Kunstseid. Damen-Schirm modern durchgestreift	495
Moderner 16teil. Damen-Schirm haltbare Kunstseide, mit Bordüre	550
Eleganter Damen-Schirm mit neuartiger Schnalle, aparter Vogelkopfgreif	850
Halbseidener Stützschild für ältere Damen	550
Kunstseidener Stützschild farbig, mit Bordüre, gute Qualität	875
Stockschirme gute Fabrikate	975

### Herren-Artikel

Reinseidene Binder letzte Herbstneuheiten	195
Weißes Oberhemd guter Rumpfstoff, mit Popelineinsatz	295
Das moderne Sporthemd mit festem Kragen und Binder	350
Elegantes Popelinhemd mit Kragen, Bielefelder Fabrikat	595
Nachthemd aus kräftigem Rumpfstoff, mit aparterm Besatz	295
Schlafanzug einfarbig, mit Popelinbesatz, moderne Machart	575

### Bettwäsche

Haustuchbettücher mit Hohlsaum, 140x205, hervorragende Qualität	275
Einzelne Damast-Deckbettbezüge zum Ausschuchen, enorm billig	390
Linon-Bettbezüge mit 2 Kissen, unsre bewährte Qualität	490
Damast-Bettbezüge mit 2Kissen unsre Spezialmarke „Veilchen“	790
Damen-Taschentücher weiß, mit Hohlsaum	8
Herren-Gebrauchstücher weiß und buntkantig	15

### Pelzbesatz

Pelzkragen und Besatzfelle, Moufflonettekragen	1.50
Seal-Kanin oder Moufflonette-Rollkragen	4.75
Biberette-Rollkragen	7.50
Amerikanisches Opossum oder Seal-Kalbfell	1.50 1.00 0.85

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4

MITGLIED DER  
VEREINIGUNG  
DEUTSCHER  
KLEBER  
UND  
BILDER  
KUNSTLER  
V. 1890

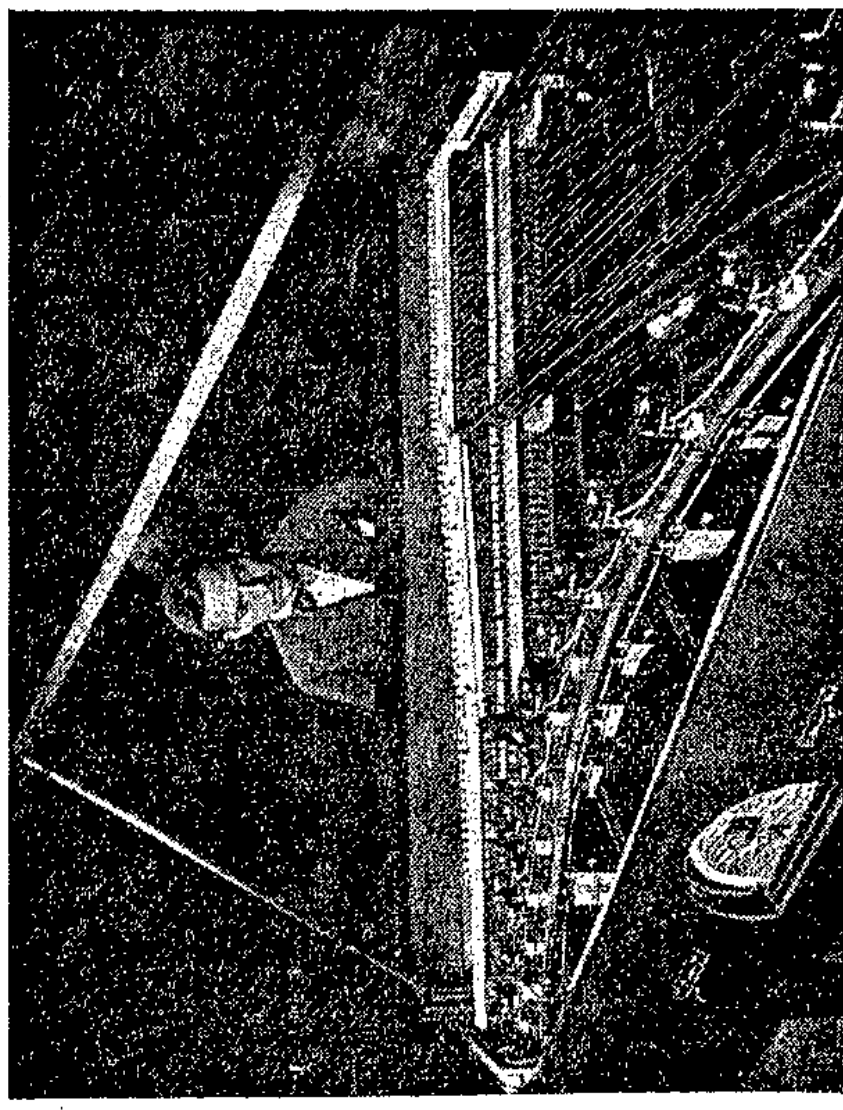
gut



# Serbstwetter und Herbstfeste

Ungebrochlich früh sind wir dieses Jahr in den Herbst getreten, und sein kalterberstlicher Anfang findet uns bereits frühzeitig an den Fenstern. Das ist in unserm Klima doch kein Selbsterkenntnis, und so hat denn der Herbst seinen Herbstanfang vielfach schon früher angefangen, sogar schon am Laurentius-Tage, dem 10. August, am Michael am Bartholomäus-Tage, dem 24. August, und vielerorts an Maria Geburt, dem 8. September, an dem die Schwaben sich auf und davon machen lassen. Ueberhaupt glaubt man, daß mit den letzten Gewittern, die meist um den Bartholomäus-Tage eintreten, auch der Sommer fortlebt. Bezeichnend für das Herbstwetter gilt das plötzliche Aufstehen von rasch vorübergehenden Regengüssen, und so sagt man im Wälderwald: „Im Herbst steigt der Regen hinterm Baum auf.“ Für sehr wichtig gilt der Herbsttau, worüber eine Bauernregel meinet: „Der Tau tut dem Herbst not wie dem Bettler ein Stück Brot.“ Wenn das Laub an den Bäumen früh weg wird, dann soll ein schöner Herbst bester sein, und eine solche Günstigkeit dieser Jahreszeit wirkt sich auch in der Zukunft aus, worüber es heißt: „Nur der Herbst warm, hell und klar, so ist zu hoffen ein fruchtbar Jahr.“ Der aufmerksame Landmann findet in gewissen Erscheinungen den Herbstwetter Vorzeichen auf den Winter; so fürchtet er viel Schnee, wenn im Herbst harte Nebel herziehen, und große Kälte, wenn der Gase im Herbst einen ungewöhnlich tiefen Rest trägt — „Se nacher der Gase, desto kälter die Tage“ — oder die Wärme hoch aufsteigen. Wenn es im Herbst noch donnert, so nimmt man das für ein schlimmes Vorzeichen. Im Herbst ist die günstigste Zeit zum Einbaumeln von Heuballen und Heusträuern, aber in diesen Wochen hält nach dem Volksglauben auch der Tod besonders Sommer, denn diese Zwischenzeit zwischen Sommer und Winter gilt als unheimlich, als erfüllt von Dämonen und Geistern, die in dieser Zeit der Welt und Stürme ihr dunkles und wildes Wesen treiben.

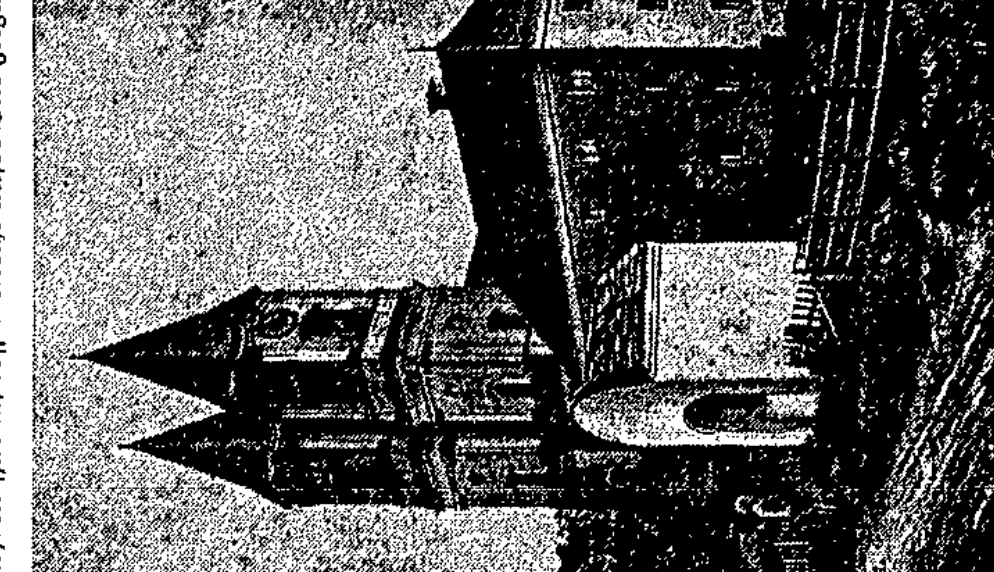
So hat der Herbst zwei Gesichter: er ist zugleich die frühe und fruchtbare Erntezeit und die Winterzeit, in der sich noch heute die Ernte und andre Naturkräfte angelegentlich mit der Ausbreitung der Dämonen beschäftigen. Nach der Ansicht der Sargbauer im „Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens“ vertritt, sollen die meisten deutschen Herbstfeste auf solchen Geisterglauben zurückzuführen, und die Erinnerung daran wie an frühere Totenfeste leben im heutigen Herbstfest fort. Deshalb wurden auch schon in ältesten Tagen Herbstfeste angeordnet, die der bösen Geister vertreiben und die selber für die nächste Nacht fruchtbar machen sollten. Diese Sitten sind heute noch im Weinlesefest verknüpft, das sich noch schon bald nach der Einführung des Weinbaus durch die Männer bei den Germanen eingebürgert hat. Sebastian Prand berichtet in seinem „Reisbuch“, daß jüngere Knaben mit Stacheln zur Nachtzeit in geordneten Zügen umhergingen und „damit den Herbst ausleuchten“. Dieses Herbstausleuchten ist in Süddeutschland und in Untersteiermark noch gebräuchlich. Im allgemeinen aber überwiegt bei den Herbstfesten die Feier der Ernte, und dazu kam bei den alten Deutschen noch die Feier der Jahreswende, die bei ihnen auf den ersten Oktober fiel. Vor Beginn des Winters schlachtete man das überzählige Vieh, und daran schloß sich



Ein Instrument für alles. Die Klavierbaufirma Bechstein hat im Verein mit den Siemenswerken dieses neuartige Klavier gebaut, das von dem großen deutschen Physiker Hermann, den Klavierbau nicht durch Saitenaufschlag, sondern auf elektrischem Wege erzeugt. Mit dem Instrument ist gleichzeitig ein Radiosender und ein Grammophon mit elektrischer Tonübertragung vereinigt, so daß es also sowohl zum Empfang von Rundfunkmusik als auch zur Schallplattenwiedergabe und zu eigenem Gebrauch geeignet ist. Das Instrument soll oberdreieckig noch billiger sein als der billigste Flügel.

ein Schlags- und Ofenfest, wie es die Marjer zu Ehren der Karfana, wohl einer Erntegöttin, begingen. Wir wissen davon durch die geschichtliche Tatsache, daß Hermannus im Jahre 14 n. Chr. dieses Fest dazu benutzte, um die Marjer durch einen überausenden Ueberfall zu vernichten. Bei diesen Ernte- und Schlagsfesten wurden den Krieger gebracht, die noch heute bei manchen Völkern, wie z. B. bei den Eskimoes, üblich sind. Sie mögen an die Stelle uralter Menschenopfer getreten sein, von denen beim Herbstfest der alten Mesopotamier berichtet wird.

Die altgermanische Freude der Herbstfeier hat sich noch am reinsten in den Wälderwald erhalten. Im Elsaß erziehen dort im Umgang die „Herbstkinder“, verummte Gestalten, die an die Fruchtbarkeitsgötter der antiken Erntefeste gemahnen. Im Rhein spielt man dem Heber oder Weidmaler des Weinbergs einen Schabernack, indem man ihm eine Zuchtpuppe an die Nase steckt; er heißt dann „Herbstmarr“, während das Mädchen, das die letzte Traube bei der Ernte schmettert, zur „Herbstkönigin“ gekrönt wird. Die Erntezeit ist als Fruchtbarkeitsfest auch ein „Herbstfest“ gebräuchlich, ein Baumstübe oder ein bunter Strauß, die mit dem Witze des Kindes oder auch mit Trauben, Stacheln und Wälder geziert sind. In Baden sind die vier Herbstmächte, in die die Schulkinder fallen, eine festliche Zeit, bei der Kartoffelfeuer angezündet werden und lustiges Feiern mit der „Herbstgöttin“ über die Stoppeläcker. Im Herbst fanden bei den alten Deutschen die Wälder- und Gemeindefestlichkeiten statt, an die sich Volksfeste anschließen. Vom Christentum ist die Herbstfeier vielfach durch den Michaelsfesttag ersetzt worden, der seit dem 18. Jahrhundert begangen wurde. Der heilige Michael, der die bösen Geister vertreibt, erinnert noch, daß



Ein 1200jähriges Kloster. Auf dieses ehrwürdige Alter büßt jetzt das Kloster Wiederkehr bei Plattling in Bayern zurück, dessen Kirche unser Bild zeigt.

# SCHEINWERK

## ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME

Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprecher 23861-65. Verantwortlich: E. A. Müller, Magdeburg.

### Das schlafende Werk

Wenn nachts die Bogenlampen des großen Kaliverkes strahlen, dann war es immer wie ein Wunder. Noch wachte sich eine gewaltige Kuppel aus Licht über Feld und Wiesen. Von den Dörfern im weiten Rund wurde es gesehen. Dort saßen in kleinen Häusern Kinder und Frauen an den Fenstern, schauten nach dem hellen Schein am Himmel und wußten, dort arbeitet der Vater.

Es war ein Stampfen, Schrauben und Nummern in dem Werk. Maschinen lauteten, Menschen hasteten einher, Karren polterten. Wie ein Tier der Wornwelt lag das Werk am Tage, ganz nahe der Eisenbahn, inmitten einer schönen, fruchtbaren Hügelandschaft, atmete tief und blies dem Himmel dicke Rauchschwaden ins Gesicht. Abends wurde es langsam verflüchtigt durch das Licht, das mächtig über Hausbrücken und Dächer flutete.

Das Werk war sehr schnell erbaut und niemals entfielen ihm, sucht an andrer

worden. Es wurde fast gefunden, und dann wachte die Mauer, strahlte sich die Räume und Schornsteine, Maschinen wurden aufgestellt, die Arbeit begann ihr Spiel.

Die Kalindustrie im ganzen ist sehr schnell gewachsen. Fabriken sprangen empor, Dörfer wuchsen. Schnell war auch das Leben der Arbeiter in den Dörfern mit den Kaliverken verflochten. Nun ist eine fürchterliche Krise über die Kalindustrie gekommen, Schächte und Fabriken wurden stillgelegt. Ruinen entstanden. Große Fabriken stehen im Sande, unbefriedigt ruhen. Die Arbeit ist daraus entfallen. Die Werte schlafen und — sterben, verfallen vielleicht. Der Kapitalismus fragt nicht nach ihnen, nummehr, da ihre Gewinnrate nicht mehr hoch genug ist.

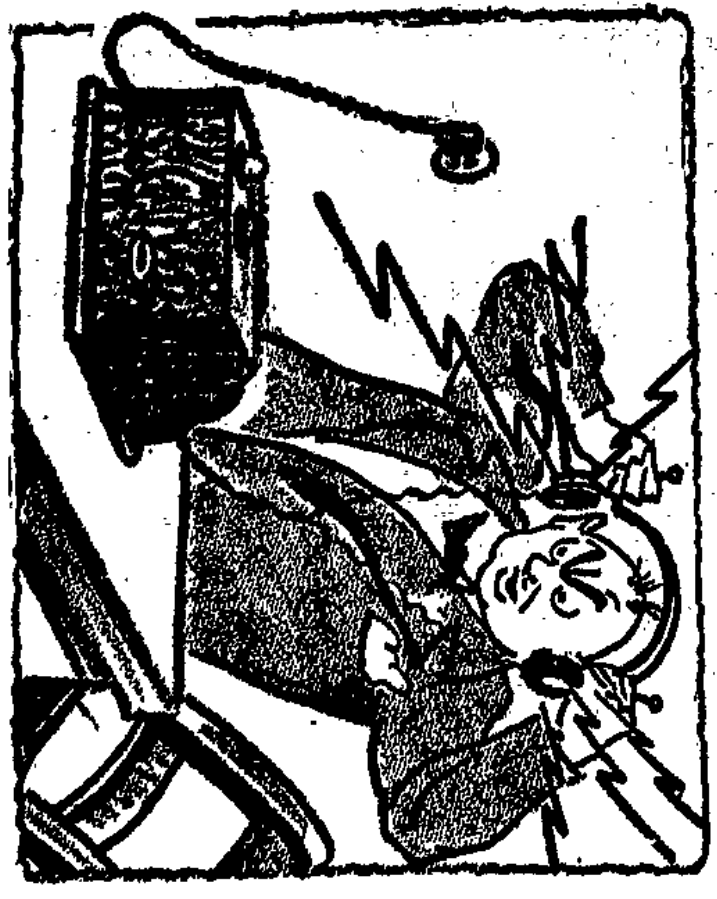
Der Kapitalismus fragt auch nicht nach den Arbeitern, denen die Arbeit aus der Hand genommen worden ist und die feiern müssen. Der Kapitalismus, der das Werk einstmals entfielen ließ, sucht an andrer

Stelle Gewinn. Er hat eine größere Freizügigkeit als der Arbeiter, kann an allen Orten und in jedem Lande und in allen Industrien arbeiten lassen und Gewinne einheimen. Der Arbeiter ist an seine Arbeit gefesselt. Wenn seine Hand dort nicht mehr gebraucht wird, sind Not und Sorge seine ständigen Begleiter. Der Kapitalismus fragt nicht nach dem Arbeiter, der mit dem Absterben den schweren Gang nach Hause antritt, fragt nicht nach den Kindern und den Frauen der Arbeiter, seine Mission ist nicht, Menschen zu versorgen, sondern Gewinn zu machen, seine eigene Macht zu steigern. Nun müssen Gemeinden und Staat helfen. Und diese Hilfe ist schon genug in dieser harten Zeit.

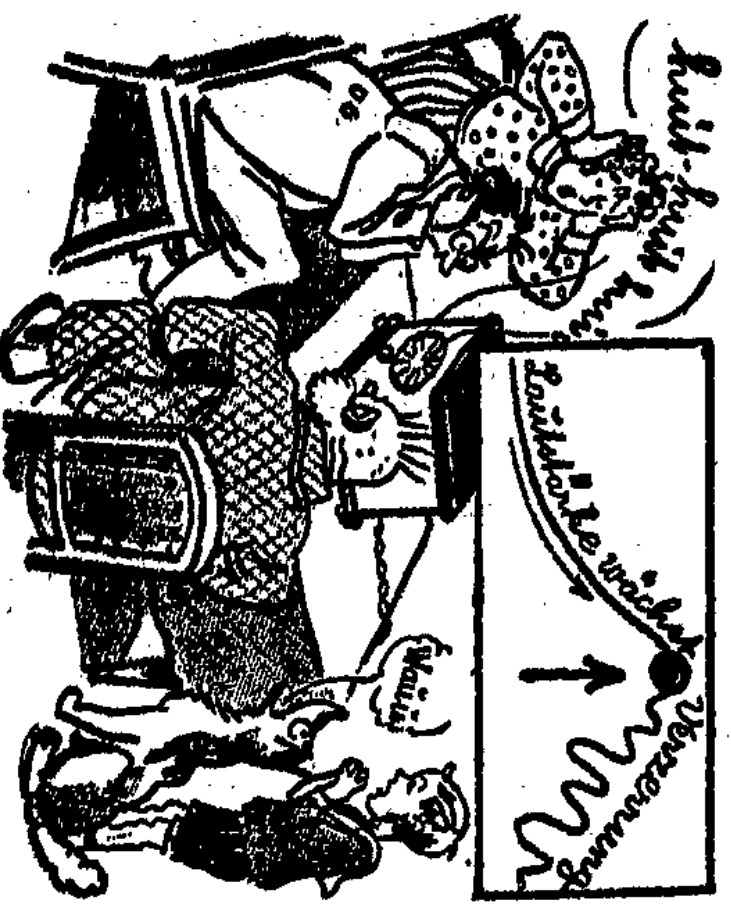
Im merkwürdiger Sinnlosigkeit stören die Schornsteine den Himmel an, schreien sich die Mauer und Dächer in die Nacht. Schwere Wolken ziehn darüber. Das Werk ist eingeschlossen. Sondern es ist sein Untergang schon in einem Hauptzuge berichtigt.



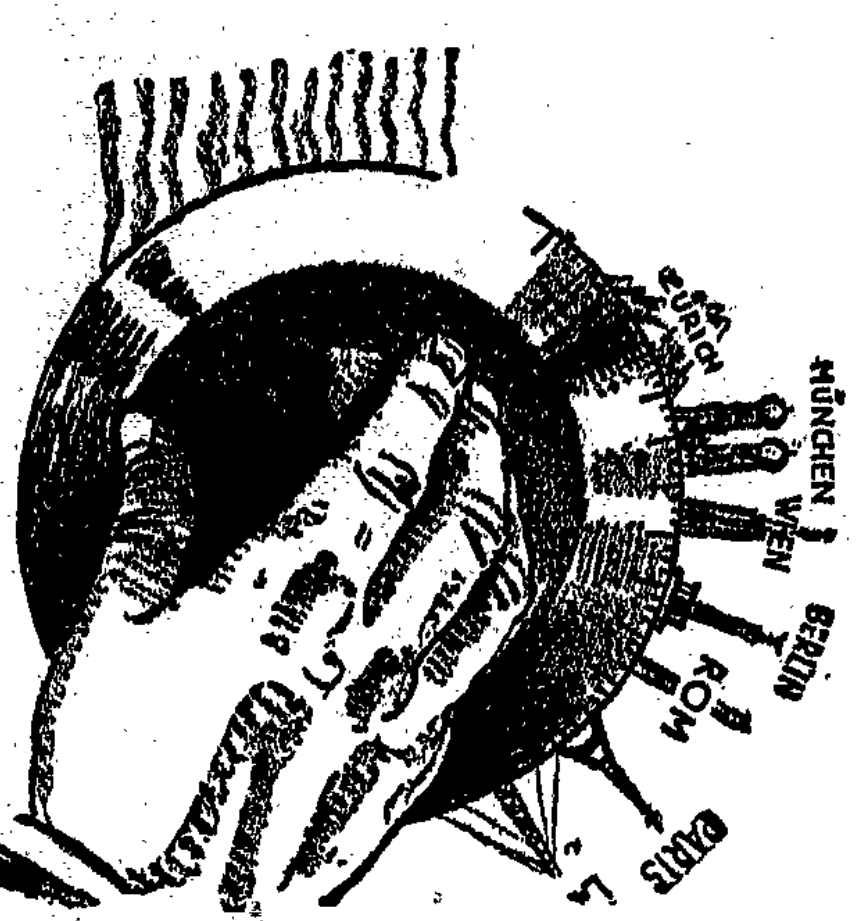
Betreiber! (Schiffahrt) Beendigt b. Gelmst, seit einiger Zeit flüchtig.



Rechtlich mit Empfänger bei Sprechapparat: Die Verwendung ungelegener Sprechapparate bei Sprechapparat mit Empfänger kann lebensgefährlich sein.



Rechtlich ist ein Sprechapparat am Sprechapparat, der durch ungeladene Sprechapparate bei Sprechapparat mit Empfänger in einem ungeladenen Sprechapparat sein kann.



### Wieviel Sender hören Sie!

Se mehr die Zeit fortgeschritten, desto größer wird die Bedeutung, die das Radio für die Allgemeinheit erlangt. Zwei Ursachen führen in der Hauptsache diese Entwicklung herbei: Einmal die wirtschaftliche Not und andererseits die Notwendigkeit, die wirtschaftliche Not zu lindern. Die wirtschaftliche Not ist aber nicht nur eine Not der Wirtschaft, sondern eine Not der Menschheit. Die wirtschaftliche Not ist eine Not der Menschheit, die sich in der Notwendigkeit äußert, die wirtschaftliche Not zu lindern. Die wirtschaftliche Not ist eine Not der Menschheit, die sich in der Notwendigkeit äußert, die wirtschaftliche Not zu lindern.

Die wirtschaftliche Not ist eine Not der Menschheit, die sich in der Notwendigkeit äußert, die wirtschaftliche Not zu lindern. Die wirtschaftliche Not ist eine Not der Menschheit, die sich in der Notwendigkeit äußert, die wirtschaftliche Not zu lindern. Die wirtschaftliche Not ist eine Not der Menschheit, die sich in der Notwendigkeit äußert, die wirtschaftliche Not zu lindern.

Die wirtschaftliche Not ist eine Not der Menschheit, die sich in der Notwendigkeit äußert, die wirtschaftliche Not zu lindern. Die wirtschaftliche Not ist eine Not der Menschheit, die sich in der Notwendigkeit äußert, die wirtschaftliche Not zu lindern. Die wirtschaftliche Not ist eine Not der Menschheit, die sich in der Notwendigkeit äußert, die wirtschaftliche Not zu lindern.

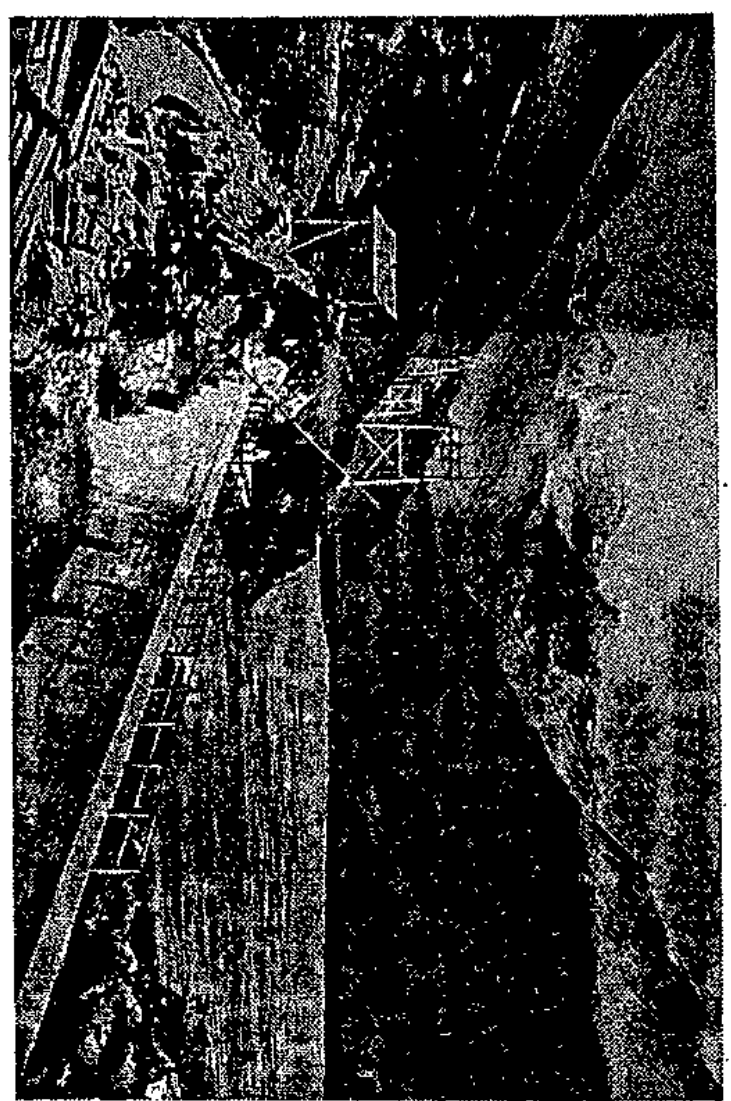
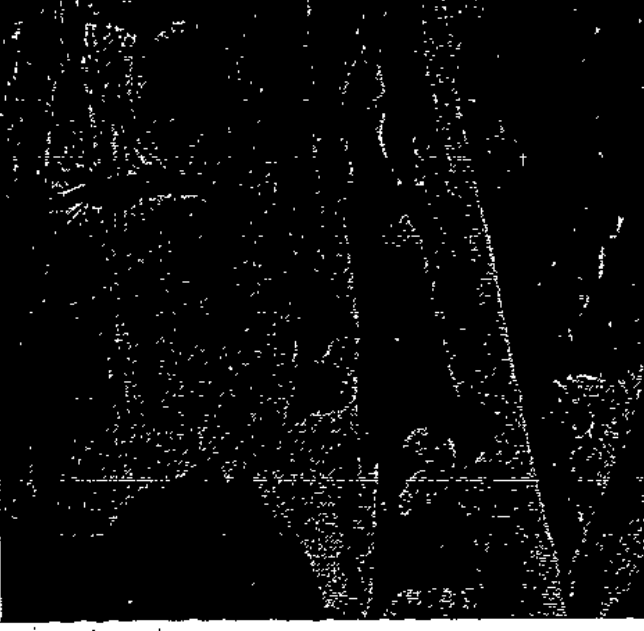
Die wirtschaftliche Not ist eine Not der Menschheit, die sich in der Notwendigkeit äußert, die wirtschaftliche Not zu lindern. Die wirtschaftliche Not ist eine Not der Menschheit, die sich in der Notwendigkeit äußert, die wirtschaftliche Not zu lindern. Die wirtschaftliche Not ist eine Not der Menschheit, die sich in der Notwendigkeit äußert, die wirtschaftliche Not zu lindern.

### Ein Tunnel durch den höchsten Berg Europas.

Durch den Montblanc in der Schweiz, der unterhalb von Garmisch liegt, soll ein 20 Kilometer langer Tunnel gebohrt werden, der die Täler von Garmisch und Chamonix miteinander verbinden würde. Die Arbeit ist sehr schwierig, da der Berg sehr hoch ist und die Gesteine sehr hart sind. Die Bohrer müssen sehr vorsichtig sein, um nicht in die Tiefe zu fallen.

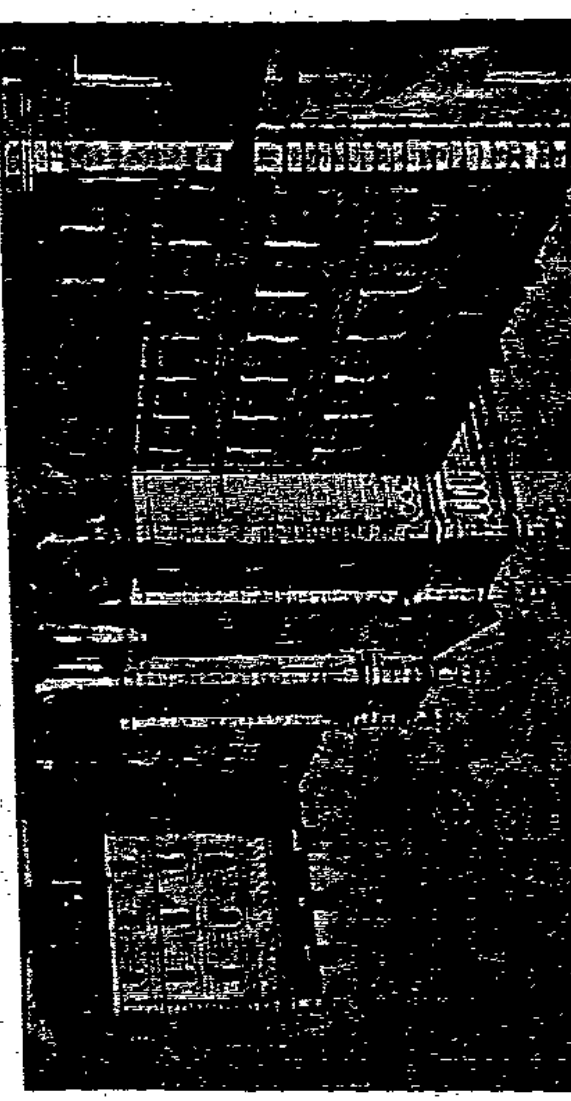
Die Arbeit ist sehr schwierig, da der Berg sehr hoch ist und die Gesteine sehr hart sind. Die Bohrer müssen sehr vorsichtig sein, um nicht in die Tiefe zu fallen. Die Arbeit ist sehr schwierig, da der Berg sehr hoch ist und die Gesteine sehr hart sind.

Die Arbeit ist sehr schwierig, da der Berg sehr hoch ist und die Gesteine sehr hart sind. Die Bohrer müssen sehr vorsichtig sein, um nicht in die Tiefe zu fallen. Die Arbeit ist sehr schwierig, da der Berg sehr hoch ist und die Gesteine sehr hart sind.



Alpensteiger als Kraftwerk.

Im aller Eille wurde Oesterreichs größtes Kraftwerk, das auch weite Strecken des Landes (bis zum Rhein) mit elektrischer Kraft versorgt, dem Baufortschritt übergeben. Es ist das 1700 Meter hohe am Garmisch-Partenkirchen gelegene Kraftwerk. Es sammelt die überschüssige Energie der Garmisch-Partenkirchener Staumühle auf. Die überschüssige Energie wird in Form von Wasser in den Garmisch-Partenkirchen-See gesammelt. Die überschüssige Energie wird in Form von Wasser in den Garmisch-Partenkirchen-See gesammelt.



10 Jahre Burgentanz.

Das Burgentanz ist bekanntlich das einzige heilige Spiel, das nach dem Krieg von den Burgentänzern wiederbelebt wurde. In den Jahren 1918-21 verfiel das heilige Spiel dem Vergessen. Erst im Jahre 1921 kam es endlich an Oesterreich. Das heilige Spiel wurde wiederbelebt. In den Jahren 1918-21 verfiel das heilige Spiel dem Vergessen. Erst im Jahre 1921 kam es endlich an Oesterreich. Das heilige Spiel wurde wiederbelebt.



### Rinder und Tiere

Mitte, nicht die getränkte Menschenhand bezauseln, wenn hier Rinder und Tiere in solch nahe Verbindung gebracht werden. So besteht ja gar nicht, daß Rinder ganz andre Reaktionen sind als junge Tiere; ich befreite keineswegs das Kochenweizen der Seele, das Weisse usw., auch habe ich genugsam beobachtet, daß nur Menschen den schönen Blick nach oben, in den Himmel haben, indessen Tiere immer beständig die Erde anschauen. Und die Menschen, besonders die jungen Menschen, nennen das Göttliche ihr eigen, das Sagen. Menschen können Menschen und Tiere, laden kann der Mensch nur allein. Das ist der Schritt des Gemüths, der ihn getroffen hat, nur ihn allein.

Kocher bringe ich Rinder und Tiere in Verbindung, denn sie haben bestimmt viel Gemeinsames. Gemeinsam ist ihnen der große Ernst, mit dem sie die Welt betrachten. Alles ist ihnen ernsthaft, groß und berechnungsartig. Sie sind den Lebensquellen in gleichem Maße nahe und schauen in Tiefen, die den Menschen längst verschüttet sind. Sie sehen ohne Vorurteil, ohne Schritt, erkennen alles an, bezeichnen nichts. Nur neugierig sind sie und erfordern wollen sie alles. Es ist im Grunde keine Zersetzungsfrage, wenn Rinder ein Spielzeug zerlegen, um zu sehen, was „drinnen liegt“. Es ist ja ein Welt in ihnen, danach zu fragen, was die Welt im Inneren aufzuklärt.

Rinder sind gefällig, aber sie pflegen den Gemeinheitsgeist nicht, wie ihn etwa Säugetiere besitzen, die schon Probleme lösen, über Welt und Menschen nachsinnen. Die Rinder betragen sich und folgen sich, freieren um ein Stück Güter und teilen Brot und Samen. Sie können eben noch keine feste Linie einhalten in Liebe und Gabe, in Geben und Nehmen, in Zustimmung und Ablehnung.

Ein gutes Verhältnis aus Gründen einer gewissen Seelenverwandtschaft besteht immer zwischen Rindern und Tieren. Tiere werden selten bezauselt von Rindern, sie erschauern häufig sogar eine sehr rauhe Behandlung durch ihre kleinen Freunde, sie bleiben ihnen trotzdem gewogen. Vielleicht wissen die Rinder mehr von den Tieren und ihrer Seele als die gelächerten Tiere.

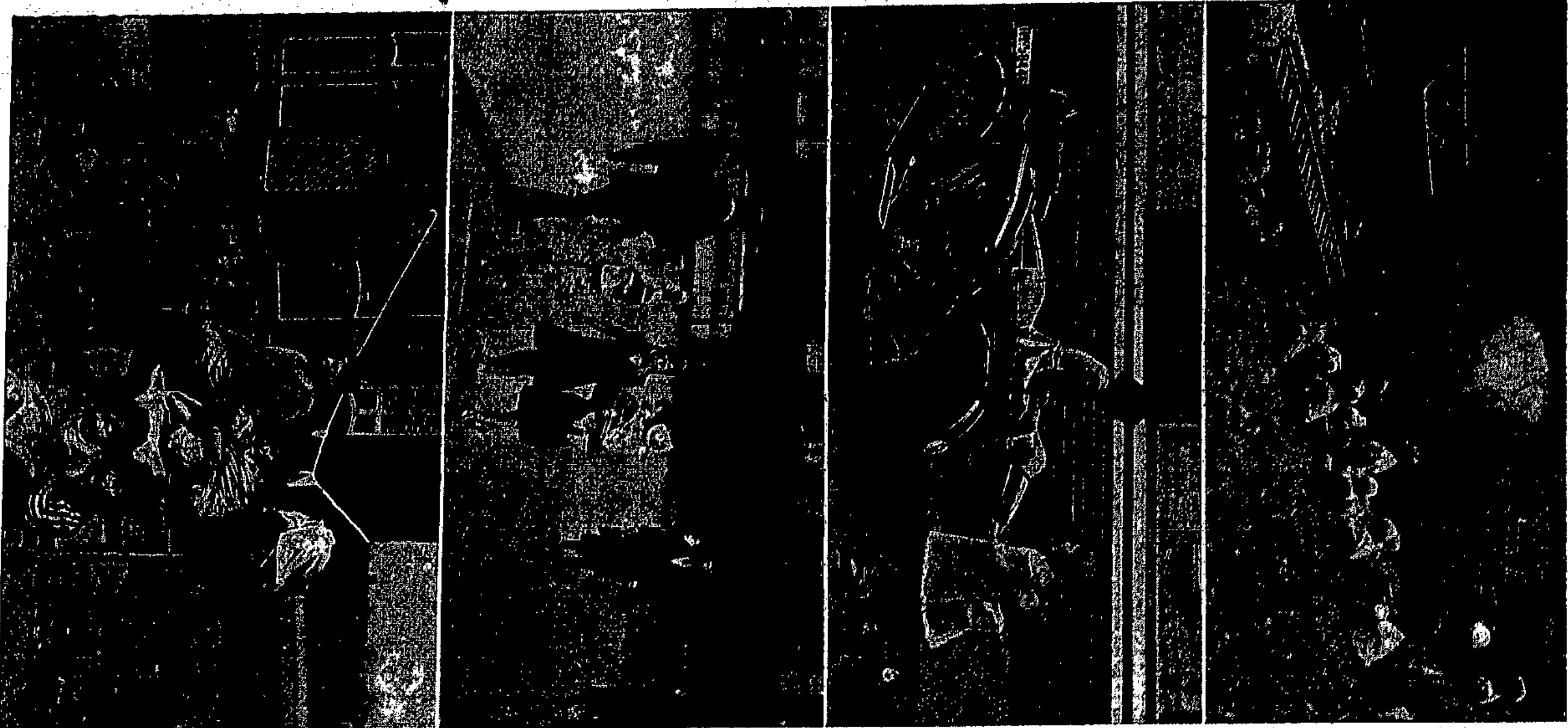
Rinder von oben nach unten:

Aus dem Berge kommt der Zug und führt gewiß nach Magdeburg. (Magdeburger Schützen auf Gerichten)

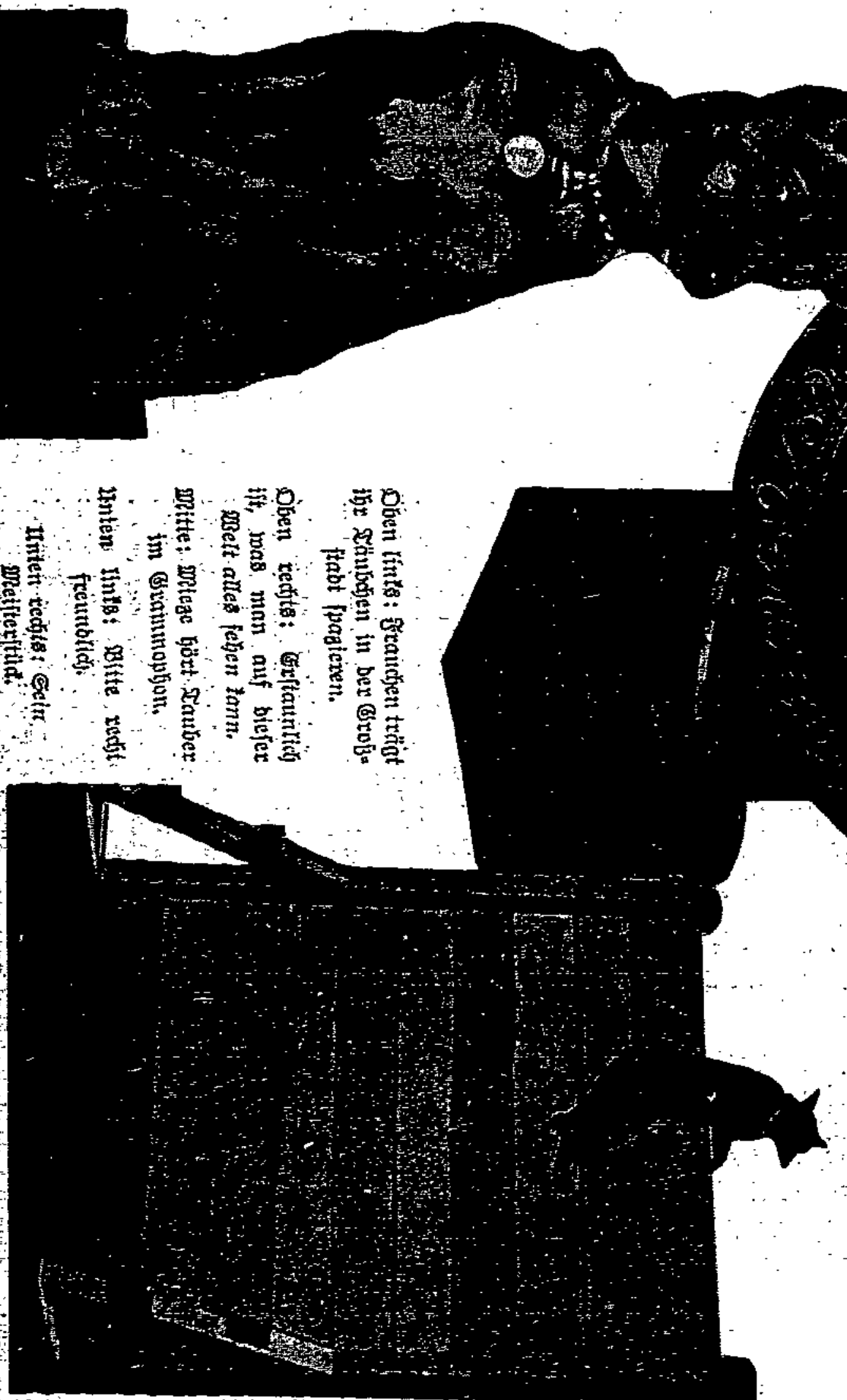
Gleich fahren wir nach Afrika.

Zur Geburtsfeier müssen die Rinder miteinander kommen.

Eigener Rinder vor dem Rind.



festoren und vielleicht wissen auch die Tiere viel von den Lebensfragen, die im Rinder unterworfen leben und sich zu regen beginnen. Sie sitzen unter ihrem Fell oder unter ihrer Federhaut des Gebens und halten es heilig. Das Geben im Rinder ist aber weiß, was in sich einem Tierbergen vorgeht; wer kann bei Bild eines Gutes, aber die Gottlichkeit eines Gutes nicht, die Tiere arbeiten lassen und nachher noch schlachten; aber die Rinder haben es lieber im Gefühl und können nur nicht darüber reden. —



Oben links: Rinder trägt ihr Schützen in der Großheit tragen.

Oben rechts: Rindern ist, was man auf dieser Welt alles sehen kann.

Mitte: Rinder hört Rinder im Gesehnen.

Unten links: Rinder freundschaftlich.

Unten rechts: Rinder freundschaftlich.

50

### Kleine Chronik Neue China-Katastrophe 25 000 Menschen ertrunken?

Zu den ungeheuren Todesopfern der letzten chinesischen Hochwasserkatastrophe sind weitere Tausende hinzugekommen. Schon wieder sind 5000 Quadratmeilen um Yengtsin infolge anhaltender Regenfälle völlig überschwemmt.

25 000 Chinesen sollen ertrunken und etwa zehnmal soviel obdachlos geworden sein. Nähere Meldungen fehlen noch.

### Linberghs Glück im Unglück

Flugunfall im chinesischen Uberschwemmungsgebiet. Bei einem Fluge von Schanghai nach Kantau sind der berühmte amerikanische Ozeanflieger Charles Linbergh und seine mitfliegende Frau in der Nähe in den Jangtsefluß gestürzt. Die Verunglückten konnten von einem englischen Dampfer gerettet werden.

Die Linberghs starteten vom Jangtsefluß zu einem Erkundungsflug über das Uberschwemmungsgebiet. Pöhllich versagte der Motor, und das Flugzeug kenterte. Beide Insassen fielen ins Wasser und wären sicherlich ertrunken, wenn die Matrosen des englischen Flugzeugmuttergeschiffs Hermes nicht im letzten Augenblick zu Hilfe gekommen wären.

### Probeflug des Junkers-Höhenflugzeugs

Am Freitagnachmittag fand der erste Erprobungsflug des von Junkers, der Volksgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt gemeinsam entwickelten Höhenflugzeugs „Ju. 40“ (mit Junkers-Motor L 88, 800 PS) über Dessau statt. Es wurde von Diplom-Ingenieur Hoppe der Junkers-Flugzeugwerke geföhrt, welcher sich nach der Landung sehr befriedigt über die fliegerischen Eigenschaften des neuen Typs äußerte.

Zur eigentlichen Höhenprobung sind noch gewisse Einbauten nötig, welche erst in einer Reihe von Monaten erfolgen werden. — Das Flugzeug selbst ist von der Erde aus gesehen, von einem Junterstyp derselben Spannweite (28 Meter) sogar von Fachleuten kaum zu unterscheiden; lediglich in der Silhouette fällt das verhältnismäßig hohe Fahrgestell und die gedrungene Pilotenkammer auf. In den nächsten Monaten wird nur das normale fliegerische Verhalten der Maschine unter Beweis gestellt werden, wobei auch Höhen bis zu 8000 Meter angegangen werden sollen. Auf diesen Flügen wird das Verhalten der nach außen luftdicht abgeschlossenen Pilotenkammer, das Funktionieren der luftdichten Durchführung der Steuerungs- und Bedienungsorgane überprüft werden.

Fällt diese Vorprobung zur Zufriedenheit aus, dann erst soll der Motor mit dem bereits entwickelten mehrstufigen Schleuder-gebläse versehen werden, das sein Funktionieren in großen Höhen

ohne stürkern Leistungsabfall sicherstellen soll. In diesem — ferneren — Stadium der Erprobung sollen dann allerdings auch Höhen aufgefucht und fliegerisch erforscht werden, die bisher menschlichem Eindringen verschlossen waren.

### Der letzte Guß



Dieser Pferdekopf ist das letzte Werk der berühmten Erzgießerei Ferdinand v. Miller in München, die der schlechten Wirtschaftslage wegen gezwungen ist, ihren Betrieb einzustellen. In der Erzgießerei sind Hunderte von Denkmälern entstanden, die in aller Welt ihre Aufstellung fanden. Das bedeutendste Werk, womit die Gießerei ihren Welt Ruf begründete, ist das Monumentalwerk der Bavaria. Der obige Pferdekopf gehört zu einer Rossegruppe, die vor der Technischen Hochschule in München ihre Aufstellung finden soll.

### Mit dem Beil auf den Vater

In Friedrichshäl bei Saarbrücken verfehte der Bergmann Heinrich Pink seinem Vater nach einem Streit Weidhiebe auf den Kopf. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

### 25 Arbeiter ertrunken

In dem El-Zawil-Kanal bei Minchab Abdul Nacht in Unterägypten kenterte eine mit 500 Bauarbeitern besetzte Fähre.

25 Arbeiter ertranken, die andern könnten gerettet werden.

### Güterzug entgleist

Auf dem Güterbahnhof Ritzing entgleiste am Donnerstagmittag 12.51 Uhr infolge Schienenbruchs vor einer Wache ein von Dortmund-Süd über Dorstfeld kommender Güterzug. Die Lokomotive stürzte um und mit ihr vier Güterwagen.

Bei dem Unglück wurden vier Personen schwer und vier leicht verletzt. Unter ihnen befindet sich der schwerverletzte Zugführer und der Zugschaffner, der leicht verletzt wurde. Bei den übrigen Verletzten handelt es sich um Notenarbeiter, die mit Gleisarbeiten beschäftigt und beim Herannahen des Zuges beiseite getreten waren. Die umstürzenden Wagen fielen auf einen Umfriedungszaun der Reiche Germania. Durch die herumfliegenden Eisenteile wurden die Notenarbeiter verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Das Ober-Hochwasser. Das Ober-Hochwasser hat unterhalb Breslaus im Kreise Wohlau starke Uberschwemmungen herbeigeföhrt. Auf der Strecke von Breslau bis Steinau ist gegenwärtig jeder Ubergang über die Ober unmöglich. In mehreren Dörfern sind zahlreiche Gehöfte unter Wasser gesetzt.

Zirkusdirektor in Wien. Auf Veranlassung eines ungarischen Spediteurs wurde die Menagerie des deutschen Zirkusdirektors Müller auf der österreichisch-ungarischen Grenzstation Hegeshalom beschlagnahmt. Der Spediteur führt sich um Transportgelde geprellt.

### Ein Flug Berlin-Kapstadt



Der ägyptische Flieger Ingenieur Mohed Elwi El Sidri, der Sohn des früheren ägyptischen Finanzministers, wird demnächst mit einem Junkers-Junior-Sportflugzeug einen Transafrikaflug von Berlin nach Kapstadt durchführen. Der Flieger erhält zurzeit seine Ausbildung auf einer deutschen Fliegerschule bzw. bei der Luft Hansa.



### Pariser Automobilsalon

Der Pariser Automobilsalon, die große Schau der europäischen Autoindustrie, hat seine Pforten geöffnet. Bemerkenswert ist die überaus starke Beteiligung der deutschen Automobilindustrie.

Lederjacken eigener Anfertigung Qualitätsware Motorfahreranzüge von 6.50 RM. an Leder- Handschuhe Auto- Brillen P. Dalichow Kantst. (Ecke Bahnhofstraße) und Schwibbogen 1

### Unternehmer...

Roman von Oskar Böhrle. (29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es stand ja eine Steppmaschine da, die mußte genügen. Wozu eine Nählebermalmaschine? Oder gar eine Auspußmaschine? Wohl hatte er in den Prospekten gelesen, daß eine solche Maschine bis zu sechs Gesellen erzeuge, und nicht nur das, sondern auch, daß sie viel saubere Arbeit leiste, als es je mit der Hand gemacht werden könnte.

Vater Eisermann meckerte höhnisch, als er das las. Das waren die Ubertreibungen der verdammten Fabrikanten, die gar nicht Schmalz genug an ihre verlogenen Worte tun konnten, um ihren Maschinendreck und ihre Dredmaschinen loszuwerden. Man kennt das, man hat ja Exemplar Markt in solch ein Experiment hineinzusetzen. Nicht einmal dann, wenn ihm Ludwig, wie er's ihm schon ein paarmal angeboten hat, das Geld schenkt. Lieber die zwei, dreihundert Markt in die schwarze Spree geworfen, als so einem Hunde von Fabrikanten in den Nachen.

Und der Schuhmachermeister Eisermann klopfte nach wie vor sein Schilleder mit der Hand, strich sich den Nachdracht mit der Hand und machte auch den Auspuß ohne Maschine.

Aus den drei Konkurrenten in seiner Nähe waren mit der Zeit mehr geworden; sogenannte Schnellschusterereien hatten sich aufgetan, mit allen mechanischen Mitteln versehen. Durch ihren Maschinenpark waren sie in der Lage, billig zu liefern, um ein halbes Drittel billiger als Vater Eisermann, der noch immer bei seiner alten Methode festgehalten war.

„Sie liefern Fußsch, die Gunde!“, witterte der Alte, dem die Kunden immer seltener in den Laden kamen. Doch was kümmerte das die Verbraucher? Sie gingen dahin, wo es wohlfeiler war. Denn an einem Paar Schuhe befohlen eine Markt zu sparen, ist keine Kleinigkeit.

Vater Eisermann war auch merklich älter geworden. Die Hände zitterten ihm. Man sah's am besten, wenn er eine Schweinsborste eindringen wollte. Er gab's aber nicht zu. Er behauptete stets, es seien die Augen, die nicht mehr recht mitwollen.

Nun, ob Augen oder Hände, war letzten Endes egal. Tatsache jedenfalls war, daß nur noch ein Geselle in der Werkstatt saß, und Ludwig konnte sich ausrechnen, daß auch der in ein oder zwei Jahren überflüssig sein würde. Er sah, daß es mit der Schuhmacherherlichkeit seines Vaters unabwendlich zu Ende ging.

Er riet ihm, den Laden zu verkaufen und sich zur Ruhe zu setzen. Da kam er schon an bei dem Alten. Der spuckte aus, giftig, wie ein Lama: „Nömt dir so passen! Soll ich mich von dir

deinen Brüdern ernähren lassen? Nein, Ludwig, daraus wird nichts. Ich bin nicht dazu geboren, in einem Winkel irgendwo Gnadenbrot zu essen! Dreißig Jahre bin ich Meister gewesen, mein Junge. Hier steht mein Schusterbock, hier will ich sterben. Lauf du auf einem Beine, wenn du keine Krücke hast! Prost, ich danke dafür...!“

Ludwig lachte, als er seinen Vater so in Erregung sah. Doch von dieser Zeit an besuchte er nicht mehr, den alten Herrn umzustimmen. Er wußte, daß man ihn nur als Toten aus seinem Laden heraustragen könne.

Es war eine Freude, in Ludwigs Werkstatt zu kommen und zu sehen, wie auf verhältnismäßig kleinem Raume die hohe Tischlerei so mannigfaltig und unterschiedlich vertreten war. Sechs Gesellen standen an den Bänken oder bedienten die Maschinen. Es schüttelte nur so vor Betriebsamkeit. Alles lief wie am Schnürchen; denn Sandow, der schon längst zum Werkmeister aufgerückt und Ludwigs rechte Hand geworden war, hielt die Bügel ziemlich straff und war bestrebt, den Wünschen seines Brotgebers möglichst zuzukommen.

Ludwig hatte seinen Hochstiel nicht zum wenigsten Sandows Eifer und Fähigkeiten zu verdanken, der im Betrieb nicht nur rationelle, praktisch durchdachte Arbeitsmethoden eingeföhrt hatte und bestrebt war, diese ständig zu verbessern, sondern der auch stets nach Neuem auf der Lauer lag und Ludwig manchen wertvollen Fingerzeig gab. So war er denn Ludwig im Laufe der Jahre lieb und wert geworden, nicht nur als Helfer, sondern auch als Mensch. Auch außerhalb der Arbeit unterhielt er mit seinem Werkmeister und dessen Familie einen kleinen Verkehr.

Die Eigentümlichkeit des Eisermannschen Tischlereibetriebs lag wohl daran, daß er sich bis jetzt noch nicht spezialisiert hatte, sondern jede Arbeit annahm, auch die kleinste. Das wurde mit einem Schlag anders, als es Ludwig gelang, ein neues praktisches Weigerverfahren zu erfinden, das alle früheren in den Schatten stellte. Nicht durch Zufall, nicht von ungefähr war er zu seiner Erfindung gekommen, sondern durch jahrelanges sorgfältiges Probieren und Studieren.

Schon längst, ganz im Anfang seiner Laufbahn, als Gunds-kötter einen der gelieferten Blumentische beanstandete, weil dieser zu hell gebeizt sei, war es Ludwig gelungen, daß eine Ware — in seinem Fall also Möbel — vom Laien in der Hauptsache nur nach dem äußern Eindruck beurteilt wurde. Nicht die Güte des Holzes interessierte, nicht die Art der Bearbeitung, sondern das Aussehen. So war sein Bestreben von da ab dahin gegangen, eine Weigeholz herzustellen, die einen doppelten Zweck erfüllte, einmal, alle etwa vorhandenen Fehler des Holzes zu kaschieren, zum zweiten, in sich selber eine Leuchtkraft zu entwickeln, die ganz unabhängig war von der Beschaffenheit der Unterlage. Ungezählte Nächte hin-

durch hat er an seiner Bank gesessen, wenn die Gesellen gegangen waren, hatte Farbenzusammensetzungen analysiert, Tintkuren gemischt und probiert; bis ihm endlich der große Schlag gelang.

Zunächst hatte er sein neues Verfahren nur an einzelnen Kundenarbeiten ausprobiert. Es fand über Erwarten großen Anklang, und nicht lange, so waren die Fachreife darauf aufmerksam geworden und man rief sich um ihn.

Nun stellte er mit einem Ruck den Betrieb um. Er weihte seine Leute in das neue Weigerverfahren ein und verlangte von ihnen, daß sie künftighin nicht mehr tischlerien, sondern nur noch beizten. Mit Ausnahme Heinrichs gingen alle auf seinen Vorschlag ein, allen voran Sandow, der sogleich die Wichtigkeit und geschäftliche Möglichkeit dieser neuen Art, Möbel ansehnlich zu machen, begriff.

Es kam so weit, daß Ludwig mit acht seiner Gesellen ständig unterwegs war, mit nichts anderm beschäftigt, als sein neues Verfahren zu demonstrieren und die praktischen Verwendungsmöglichkeiten zu zeigen.

Die eigentliche Tischlerei war für Ludwig nebensächlich geworden. Wohl arbeitete noch Heinrich an der Spitze von vier Gesellen in der Werkstatt und schaffte, was an Kundenarbeit einkam. Aber der Schwerpunkt von Ludwigs Unternehmen lag jetzt in der Fabrikation und im Vertrieb der neuen Weige.

Ging der Siegeszug des neuen Verfahrens in diesem Ausmaß weiter, so war Ludwig in spätestens einem Jahr ein schmerreicher Mann. Kein Wunder, daß er strahlte und gegen jedermann vor Lebenswürdigkeit überlöff.

Es konnte auch nicht unbemerkt bleiben, daß sich Maria, seine Frau, in der letzten Zeit viel bessere Kleider leisten konnte als in früherer Zeit. Ueberhaupt war an allem ein Umschwung zu merken. Die Leute, geneigt, sich vor dem Höhen des Zufalls zu neigen, tippten schließlich auf einen Lotteriegewinn. Und so erfuhr auch schließlich Vater Eisermann, sein Sohn Ludwig habe das große Los in der Klassenlotterie gewonnen.

Der Alte lachte Tränen. Diese Maulaufreißer, wenn sie wüßten! Die Glücksgöttin, die seinen Sohn mit Mammon beträufelte, sah in einer braunen, unscheinbaren Weigeholze.

Ueberhaupt war's eine Konjunkturzeit wie noch nie. Wer vorwärtskommen wollte, kam vorwärts. Kein Unternehmer jammerle; es sei denn, er bestand nicht zu wirtschaften. Die Böhne stiegen; auch der niedrig bezahlte Arbeiter war in der Lage, sich und seine Familie anständig zu ernähren. Mehr und mehr dehnte sich das ungeheure Berlin aus.

Wieder rollte die Markt! Der Mammon regierte! Aufgestachelt durch die hohen Verdienstmöglichkeiten baute das Kapital ganze Straßen, ganze Stadtviertel in einem einzigen Zug auf.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Rangierer

Von O. F. Heinrich.

„Quatsch, Neumann ist auch angestellt worden.“  
„Kann sich eben mehr ducken“, wirft der Mann das  
Stückchen.  
Das Weib steht ihn böse an. Sie legt das Brotpaket  
hin. „Ober er träumt nicht soviel. In der Weltgeschichte  
herumblöhen, nicht wahr, das ...“  
„Grete!“

... was denn, was denn? Ich sag' ja weiter nichts.  
Ich sag' ja bloß, was wahr ist; daß sie den Neumann längst  
angestellt haben, ... und du guckst zu.“  
„Und ich bleibe weiter, wie ich bin. Bastal Ich schleiche  
nicht um ein paar gute Worte zur Direktion; meck dir das!“  
„Nee, haste gar nich nötig; — — davon werden wir  
nämlich fett.“

„Du sollst das sein lassen“, schreit der Mann. „Versteht  
einen Dreck davon, wie's zugeht. Ich hab' genügt! Jeden  
Morgen dasselbe. Ich kann's schon auswendig.“  
Er steckt Brot und Kaffeeläppchen ein. Greift nach der  
Milch.

Krad.  
So; die Tür war zu. — Er geht die Treppe hinab.  
Jeden Tag und jeden Tag ... „Morgen, Frau Hol-  
länder, ausgeschlafen?“ ... das verfluchte Geburme. Die  
Holländer liegt ihr vielleicht auch noch auf der Seele. Natür-  
lich, Herr Rangiermeister Holländer. Klingt ganz schön:  
Rangiermeister. Darauf geben die Weiber was. Mehr als  
die Männer. — Mein wohnen! Ohne die Kollegen. Maus  
aus der Eisenbahnerkolonie. Vertrieben. Irrendwohin.  
Er geht über die Brücke, die den Bahnhof überspannt.  
Drüben fährt FD 92 ein. Zwei Kellnerjungen plärren.

Dann steht er einige Sekunden vor den langen Wagen.  
Frankfurt a. M. — Basel — Luzern — St. Gotthard — Mi-  
lano — Ventimiglia. Schöne Sache. Ein blondes Gesicht,  
wunderbare Haut, lehnt im Seitengang, schaut über eine  
ausländische Zeitung gelangweilt auf den Bahnsteig.

„Sicher Engländerin. — Wenn sie hübsch sind, sind sie  
sehr hübsch“, hört er einen Herrn mit einer Schmarre übers  
Kinn neben sich sagen.  
Milano — Ventimiglia ... Mühte man auch mal hin-  
fahren. Riegt in Italien. Morgen abend wäre man schon  
dort. Geht doch schnell heutzutage. So'n FD fährt seine

100 Stunden Durchschnitt. Ueberr Gottward etwas langsamer.  
Muß gut gekuppelt werden; verdamnte Steigungen dort  
oben. Aber morgen abend könnte man in Italien sein.  
Zitronen gibt's da und Apfelsinen. Schöne Sache.

Signallampen blinken, weiße, gelbe, rote, grüne.  
Und nun noch den 8648 fertigmachen. War ein toller  
Betrieb wieder, heute. Wo mag die Engländerin sein?  
Sicher schon an der Grenze.  
Zurückdrücken ... abstoßen! Zwei lange Pfliffe, ein  
kurzer.

Die Kupplungen klirren ... der Wagen rollt allein  
durch den dunkeln Rangierbahnhof. Spärliches Vogen-  
lampenlicht nur fällt herüber.  
Drei Minuten später auf Gleis 12 dasselbe.  
Der Mann mit dem braunen Lederstreifen um die  
Mitte springt ab ... rennt ein paar Schritte vor dem Wagen  
her ... dort steht der Zugschluß von 8648 ... er tritt  
zwischen die Buffer, haßt die Kuppelung ab, dreht sich  
um ... zuckt zur Seite.

Er sieht noch unten auf der eisernen Schwelle schwarze  
Delfleder ... Del auf Eisen ist glatt ... festhalten ...  
wo? ... Da preßt sich etwas gegen die Schulter, läßt ihn  
nicht los. Er schreit; hört sich aber nicht ... die Engländerin  
hört es nicht, ist jetzt in Basel, ... Grete, Grete ... Mi-  
lano ... Apfelsinen sind rot, rot wie die Sonne, die so aus-  
einanderfliekt, die Sonne wird schwarz ... alles wird  
schwarz.

Er liegt in der Rangiererbude. Der Arzt war bald  
wieder gegangen.  
„Anständig ist er immer gewesen. Zu uns allen“, sagt  
der lange Müller. Es gilt der Frau, die mit roten, auf-  
gedunnenen Augenlidern auf der Holzbank sitzt. Man muß  
doch etwas sagen; es ist auch ehrlich gemeint, kein Schmus.  
Der lange Müller sieht sich um. Die andern nicken. Einer  
geht hinaus.

Aber die Frau hört es nicht. Mit den Fingerspitzen  
streicht sie über die weiße Stirn. Immer wieder.  
„Du, du, ich hab's doch nicht so gemeint ... ich hab's  
doch nicht so gemeint ... hörst du ... ich hab's doch nicht  
so gemeint ...“  
Das sagt sie schon so oft. Und sie lächelt dabei mit  
zitternden Lippen. —

auf Kapri. Und was fangen sie? Sie fangen: „Wer hat dich, du  
schöner Wald ...“  
Das ist Tatsache.  
Nehmt die Leuten hin. Gott hat sie so gewollt.  
Und hab' sie gern. Und mehret durch sie euern Genuß am  
Dasein.  
Und nun ein paar Anekdoten!  
Einer meiner Freunde fährt mit der Straßenbahn 10 in  
Leipzig nach der Eisenstraße. Nach acht Minuten fragt er den  
Schaffner: „Sind wir schon an der Eisenstraße?“  
„Nee.“  
Nach vier Minuten fragt er ihn: „Sind wir schon an der  
Eisenstraße?“  
„Nee.“  
Wieder nach vier Minuten: „Sind wir jetzt an der Eisen-  
straße?“  
„Nee.“  
Schließlich wird ihm die Geschichte unheimlich — die Bahn  
näher sich mit Macht der freien Natur. Er fragt zum letztenmal:  
„Wann kommen wir denn in die Eisenstraße?“  
„Da gomm mir iwarhaubb nich hin. Die gingt barralleh!“

„Mehwriijs, Oddoh, wassich saachn wolde — ich bin um-  
gezogen — ich wohne jedoh inndr Marienschoraase — bai dr Frau  
Vohf. Die hadd achonjijzi Zähne.“  
„Was hadd die? Achonjijzi Zähne? Soviel Zähne haddoh  
dr Mannich iwarhaubb nich.“  
„Nee. Das is dähr ihre Dellejoan-Nummr.“

Der Schuchmann riegelt Nord-Süd ab und gibt Ost-  
West frei.  
Die Wagen fahren an, die Passanten kiefeln los.  
Krohmde ignoriert eine Frau die abgeriegelte Straße und  
spaziert gemühtlich von Norden nach Süden — mitten durch die  
Autos und vorüber an dem verdutzten Polizisten.  
Im selben Moment, wo der Schuchmann die Frau anschaun  
will, bemerkt er, daß sie mindestens im sechsten, vielleicht sogar  
im neunten Monat ist. Er schludt die Anschauung hinunter und  
ermahnt die Frau: „Das gannich Jhn ahwr saachn, Fraillain —  
müddn Einndrwaachn machn Se mir nahwr jowas nich!“

Möbius hatte mit seinem Gesangverein eine Rheinreise  
(„Mainreise“) unternommen. Es war zu der Zeit, wo Koblenz  
noch von Franzosen besetzt gehalten wurde.  
Möbius laachnd über eine Brücke.  
Der Posten hält ihn an: „Paß?“  
„Nee“, sagt Möbius, „— — Demohr!“

Frits Meuter hat einmal in Eisenach gewohnt. Die Villa wird  
den Fremden gezeigt: halb Wagner-, halb Meuter-Museum.  
Der Führer, ein Sachse, nimmt die Schnur herunter, die  
den Schreibtisch Meuters gegen die Besucher schützt, und sagt:  
„Zgäschbadde Jhn, nahwr zu brähbn.“  
Einer der Besucher erkundigt sich nach dem ein paar Tage  
zudor verstorbenen Hofrat Kürschner, der dem Haus als ehren-  
amtlicher Leiter vorgestanden hatte.  
Der Führer seufzt: „Jah — unnr Hofrat — dähr is nuß  
abgegradz — das wahr maine Haubb-Schädigze. Bijz dahn Main  
angelarnd hahme, da währn woh wieder Jahre fgehn ...“

„Sie jahn ja gediegn aus! Was ham Siednn vor?“  
„Mir hamm Mastenball im Schwim-Verainel!“  
„Als was gehn Siednn da?“

„Sahn Se dnn das nich? Ich bin Wossabon, dr Herr dr  
Kußdn!“  
„Was sagdn Ihre Frau dazu?“  
„Die weepes gährnich.“  
„Da wärds wohl scheen Goach gähm — mornjn frech,  
wennse zuhause gomm!“  
„Das gloowichnich.“  
„Ich gänne doch Ihre Müde. Bei dähr gibbds glai Drefche.“  
„Das gloowichnich.“  
„Warum dnn nich?“  
„Meine Frau is vor farrjn Daachn geschdorm.“

Im Restaurant an der Mulde bei Grimma.  
„Was kann ich bei Ihnen zu Mittag haben?“  
Der Ober präsentiert mir die Speisekarte.  
Ich suche. Groß ist die Auswahl nicht, aber immerhin. Und  
ich entschließe mich zu Käsebraten mit Kartoffel.  
„Hammir nich.“  
„Wieso hammirnich? Steht doch auf der Karte!“  
„Wählen Se was andres!“  
„Gullasch mit Maffaroni!“  
„Hammir nich.“  
„Sagt ihr nich? Was habt ihr denn?“  
„Nähm Se nrusch nich kewl — ahwr halde hammr bloß  
Geentjäärj Glöbbs.“  
„Warum geben Sie mir denn da erst die Speisekarte?“  
„Ja — nuß — nr muß doch dn Gähdn anne Auswahl  
hiedn!“  
„Wunderbar. Und außer Königsberger Klops gibt's nichts?“  
„Dähn meesn Se wohl nich gärne?“  
„Nein. Den mag ich wirklich nicht gern. Wenigstens nicht  
im Restaurant.“  
„Da gann ich Jhn bloß bafschdimm. Ich wärds och geen  
Glöbbs im Mehborang öfn.“  
„Was machen wir denn da?“  
„Wissen Se was — ich bringe Jhn ä Bämmchen mit Gähfe.  
Das is wehntjäsbn was Meälles!“

Gunze aus Gonnewitz begibt sich zu Fuß in die Stadt und  
hat dabei ein Erlebnis.  
„Wie ich so die Feidaz Schdrake lang laadsche, da gomm  
mir doch jemand endgeh'n, und dähr gomm mir so begannnd vor.  
Von waibn dängt ich schon, isrsch odbr isrsch nich? Bis er ziem-  
lich nahe is. Da märgt ich: er ises! Unn graife an main Fuß,  
unn dähr andere graifd och an Jain Fuß. Unn grahbe, wie ich  
main Fuß ziehn will, da märgt ich: er ises gährnich! Unn lasse  
mein Fuß widbr los. Unn dähr andre lähd sein Fuß och widbr  
los. Und dann gingt ich waibr, unn dähr andre gingt och waibr.  
Unn wie ich so siem, achd Schridde waibr geloofn bin, da blaw  
ich schdehn und drehe mich um. Unn dähr andre blaibd och grahbe  
schdehn unn drehd sich och grahbe zumm. Unn da geh ich ganz  
langfahm auf ihn zu, unn ähr, ähr gehd ganz langfahm auf  
mich zu — unn in dähm Wühchnbligte märgtich: ähr wahrsch  
gährnich — unn ich, ich wahrsch och nich!“

## Die letzten Chaldäer im Himalaja

Eine aufsehenerregende Entdeckung von geschichtlicher und  
medizinischer Bedeutung wird von zwei englischen Forschungs-  
reisenden, Dr. Irvine Baird und Miss Jill Cockley-Baird, bekannt-  
gegeben. Die beiden Forscher sind soeben nach London von einer  
Expedition zurückgekehrt, auf der sie einen verlorenen Stamm der  
Chaldäer in den unzugänglichen Höhen des Himalaja gefunden  
haben. Miss Cockley-Baird war bereits vor 9 Jahren diesem Stamm  
auf die Spur gekommen, hat ihn aber erst jetzt mit Dr. Baird  
zusammen näher erforscht. Diese Menschen, die zweifellos chal-  
däischen Ursprungs sind, leben seit Jahrhunderten von der übrigen  
Welt abgeschlossen. Es gibt unter ihnen wenig Krankheiten, und  
sie erreichen ein hohes Alter; hier von ihnen waren 108 Jahre  
alt. „Diese Menschen sind Höhlenbewohner“, jagte Dr. Baird,  
„und besitzen eine hohe Kulturstufe. Sie haben Gemälde und  
Handschriften, die auf eine uralte Ueberlieferung schließen lassen,  
und gehören zweifellos dem chaldäischen Kulturkreis an. Ich habe  
u. a. ein Gemälde mitgebracht, das 750 Jahre alt ist und mit  
Pflanzenfarben auf eine Ziegenhaut gemalt wurde. Sie besitzen  
das Geheimnis einer gesunden Lebensform und werden daher  
älter als irgendeine andre Rasse im Morgen- und Abendland. Ihr  
Jahr dauert 9 Monate; sie sind strenge Vegetarier. Die Zahl  
der Mitglieder beläuft sich auf 800 bis 800, und sie wohnen in  
einem über 5000 Meter hohen Berggebiet des Himalaja in der  
Nähe von Tibet. Genaueres über unsere erstaunlichen Entdeckung  
wird in einer Abhandlung niedergelegt sein, in der die Frage be-  
handelt ist, ob wir hier die Wiege der menschlichen Kultur ge-  
funden haben. Ich bin der Ansicht, daß nicht die Ägypter, sondern  
die Chaldäer das älteste Kulturvolk sind, und ich habe auch bei  
diesem Volke zahlreiche Beobachtungen gemacht, die sich auf die  
Entstehung und Geschichte unserer Krankheiten beziehen.“ Die  
beiden Forschungsreisenden wurden während ihrer Wanderung von  
wilden Bergstämmen angegriffen und erlitten schwere Ver-  
wundungen. —

**Rätselle**  
Machdruck verboten.  
Mein Klub, bedenk: wenn du habest,  
ist es gekandt und — macht Gschret.  
Doß is daran ein Zell von oben,  
et, et, bann wollen gleich wir's proben.  
Ich denke mir, es wird dir schmeden,  
doh is vom Rätsel die nich necken.  
Woh! sag' ich dir das Drum und Drau,  
so daß man leicht es finden kann.  
Was aber ist des Rätsels Kern?  
Ich weiß, daß du die Hälfte kennst,  
weil du im Alphabet sie kennst,  
und welche, ist ganz gleich, mein Klub,  
weil gleich sich beide Hälften sind.



Was ist's? Den Schlüssel mach's zumarren.  
Die Treu und Bährheit schligt es tot.  
Es mach' auch ein Geshpink zum Ranke  
und einen Stamm zu Reid und Not.

**Auflösungen der Rätsel in Nr. 226**  
Worträtsel: Lustweim. — Ergänzungsrätsel: Nachb,  
Neb, Reich, Maus. — Magnetismus. — Vexierbild: Quer über dem  
Wartenden. Kopf rechts im Gefäß; Bild von links betrachtet.

## Sächsisch

Von Hans Reimann.

Wir alle brauchen heutzutage Erweiterung  
dringender als je. Da ist uns das neue lustige Buch  
von Hans Reimann „Sächsisch“ besonders will-  
kommen. (Munter Umschlag von Walter Exier. Viele  
Textillustrationen von Karl Holz. Kartoniert 3,80  
Mark. Verlag Piper, München.) Reimann leuchtet  
in die Unter- und Abgründe des Dialekts hinein und  
läßt aus ihnen den Sachsen hervorwachsen, wie er  
leibt und lebt und wie wir alle ihn lieben. Reimanns  
„Sächsisch“ ist der erste Band einer Serie „Was  
nicht im Wörterbuch steht“. Mit dieser neuen Serie  
ergänzt der Verlag Piper seine Bücherreihe „Was  
nicht im Wörterbuch steht“ aufs beste. Mit Erlaubnis  
des Verlags drucken wir hier ein unterhaltendes  
Probekapitel ab. Die Redaktion.

Lernen Sie Sächsisch! Warum?  
Welcher zwingende Grund besteht, diese vermannschte Mund-  
art zu lernen?

Welcher Grund?  
Sächsisch perfekt zu können, ist ein Gewinn fürs Leben.  
Glauben Sie mir das. Wer Sächsisch vollendet zu imitieren im-  
stande ist, hat mehr davon als der geborene Sachse. Es wird ihm  
nie trüblich zumute sein. In den jämmerlichsten Lagen hilft ihm  
eine sächsische Anekdote. Einerlei, ob er sie tatsächlich erzählt, oder  
ob er tief im Innern sächsisch empfindet und denkt: durch den  
Dialekt wandelt sich das Schreckliche, das Abscheuliche, das Bittere  
in hübschente Komik, und der Ernst des Lebens flucht erheitert  
von ihm.

Unmusikalische Naturen werden nie zu sächseln vermögen.  
Entscheidend ist die Melodie. Denn wir Sachsen singen.  
Mitzusprechenden und mitzusingen hat man zumal in den  
Ferienagen ausgiebig Gelegenheit. Die Sachsen sind nirgends zu  
vermeiden. Ueberall bringen sie hin und verbreiten in holder,  
entwaffnender Altruismus ihre köstliche Mundart: am  
Walchensee, in Zinnowitz, im Engadin, im Salzammergut, auf  
Bornum.

Um seine beiden Jungen von sächsischen Einflüssen fernzu-  
halten, zog ein aus Klobitz bei Dresden gebürtiger Vater an  
den Gardasee, wo sie von klein auf Italiänisch lernten und mit  
keinem dialektfremden Straßenplätzchen der Heimat in Be-  
rührung kamen. Bejn Jahre lang lebte die Familie am Gardasee.  
Und was war die Folge der Ueberfischung nach Italien? Die  
beiden Jungen sprachen fließend Italiänisch und ein hübsch  
fließendes Sächsisch. Denn auch am Gardasee wimmelte's von  
Sachsen.

Wäre das Land um Leipzig herum ein Sechzehntel so herr-  
lich wie Oberbayern: meine Stammesgenossen hätten's nicht nötig,  
in die weite Welt zu ziehen. Aber schaut auch die Umgebung von  
Leipzig an. Trostloses Flachland. Es kann einem leid tun. Die  
Bewohner dieser geographischen Banalität werden in die Ferne  
gezwungen. Ihre Wanderlust und ihre herzliche Freude an Wald,  
Biese und Wasser ist, nebenbei bemerkt, eine Eigenschaft, die mit  
ihnen verjöhnt.

Sieh den guten Menschenkindern nicht gram, falls sie auch  
auf die Fernen gehen. Singt heimlich mit!  
Sie selber hatten ihren Dialekt für köstlich.  
Tut desgleichen.  
In der Blauen Grotte auf Kapri ließen sich sechzehn Sachsen  
spazieren fahren. Das ist Tatsache. An einer über die Klagen  
malerischen Partie hielten sie an und wechten ihre Stimmbänder.  
Das ist Tatsache. Und dann sangen sie. In der Blauen Grotte



### Die Zerstörung der Burg Randau

Wenn man durch die Kreuzhorst wandert, wo von den Aesten und Zweigen munterer Vogelsang erschallt, flinke Eichhörnchen von Stamm zu Stamm springen und schlanke Rehe über die Lichtungen huschen, gelangt man nach dem freundlichen Dorfe Randau.

Wo jetzt fleißige Menschen ihre Wohnstätten haben, wo sich grüne Saaten ausdehnen, stand einst die feste Burg Randau.

Auf dieser Burg hauste damals ein arger Raubritter mit einer Anzahl gleichgesinnter Genossen. Den Magdeburgern fügte er viel Schaden durch seine Raubereien zu. Die Kähne, die auf der Elbe lagen, wurden ausgeplündert, ebenso die Frachtwagen, die auf der Landstraße vorbeifuhren.

Die Händler und Kaufleute, die sich bei den Warenzügen befanden, wurden in die Burgverliese gesperrt, bis von den Angehörigen ein hohes Lösegeld erlegt wurde.

Da riß den Magdeburgern die Geduld. Ein stattlicher Haufen, wohl bewaffnet, unter Führung eines tapfern Handwerksmeisters, Tilo Veske, zog im April 1297 vor Randau, um den adligen Räuber mit seinen Spießgesellen zu züchtigen. Der lachte von seiner festen Burg die Magdeburger aus, als sie ihn zur Uebergabe aufforderten. Mehrere Tage bestürmten sie die Burg vergebens, aber in einer dunkeln, stürmischen Nacht gelang es einer Anzahl, über eine nur mit flachem Wasser gefüllte Stelle des Burggrabens in das Innere zu kommen, während die

andern mit Beilen und Aexten das feste Tor zertrümmerten und eindrangten.

Die Besatzung, die in dieser Nacht an keinen Ueberfall dachte, feierte ein lustiges Trinkgelage, als die Magdeburger von zwei Seiten eindrangten. Trotz ihrer Gegenwehr wurden sie fast alle getötet, auch der Ritter von Randau.

Die erbitterten Magdeburger, die aus ihren Reihen manchen bei vorhergehenden Angriffen verloren hatten, warfen Feuerbrände in die Burg, die vollständig niederbrannte.

Alle Versuche, die Burg in späterer Zeit wieder aufzubauen, scheiterten an dem Widerstand der Magdeburger. So blieben nur die Trümmer, die im Laufe der Zeit auch verschwanden.

### Nestfalken lassen Drachen steigen

Am Sonntag waren die Nestfalken schon früh auf den Beinen. Mit Drachen und Band bewaffnet ging es über Stoppelfelder zum Jungborn.

Auf der Wiese tummelten sich die Mädchen.

Ein Drachen hatte ein Loch und mußte geflickt werden. Heini und Gerhard hatten einen Kastanienbaum an der Wiese entdeckt. Sie sind gleich beide hinaufgeklettert und haben geschüttelt.

Inzwischen war der Drachen fertig geflickt. Alle haben mit angefaßt und sind über die Wiese gerannt. Die Mädchen haben den langen Drachenschwanz gehalten und Wolf hat den Drachen hochgeworfen. Ei, flog der schön.

Aber er ist gleich wie-

der runtergekommen, durch das Flicker war er wohl zu schwer geworden. Er ging wieder kaputt.

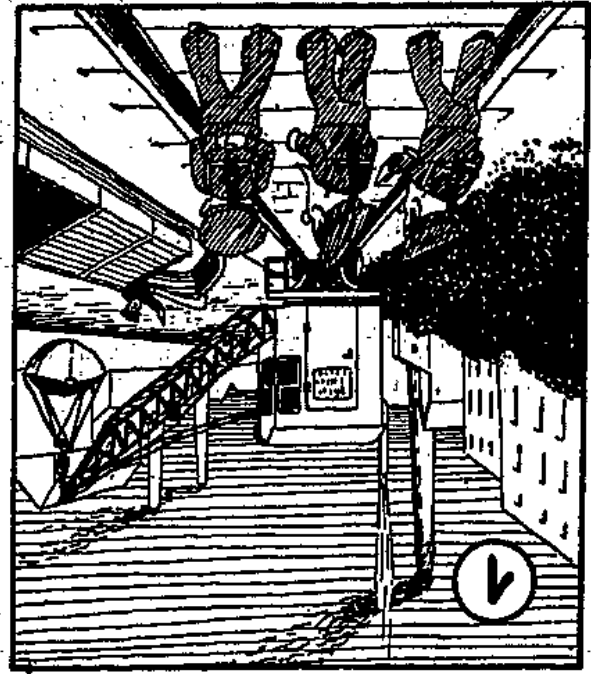
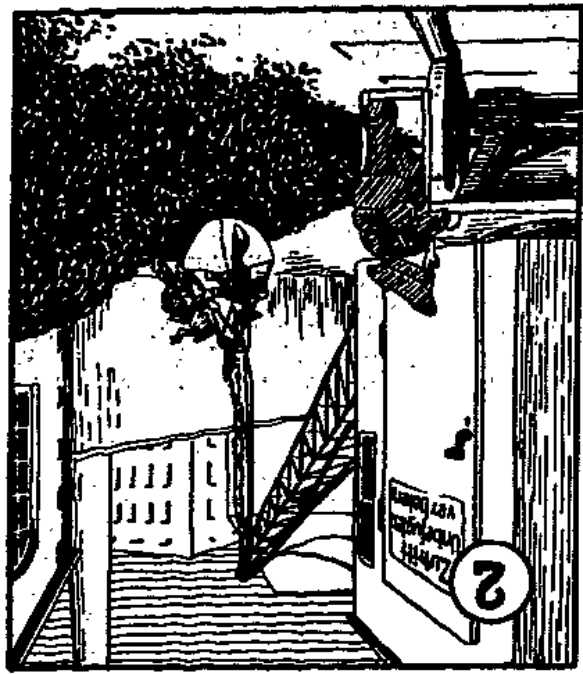
Immer wieder sind wir gelaufen, aber er wollte

nicht. Zuletzt haben wir ihn liegengelassen und haben auf der schönen Jungbornwiese gespielt. Mittags sind wir wieder nach Hause gegangen.

Herbert R.



### FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



Als die Arbeitsleute Schluß gemacht für heute, schlichen flüchtig, eins, zwei, drei, Flick und Flock und Flaum herbei.

Flick, Flock, Flaum, die Zwerge von dem letzten Berge, sah'n, wie rundherum ein Ding, und auch auf und nieder ging.



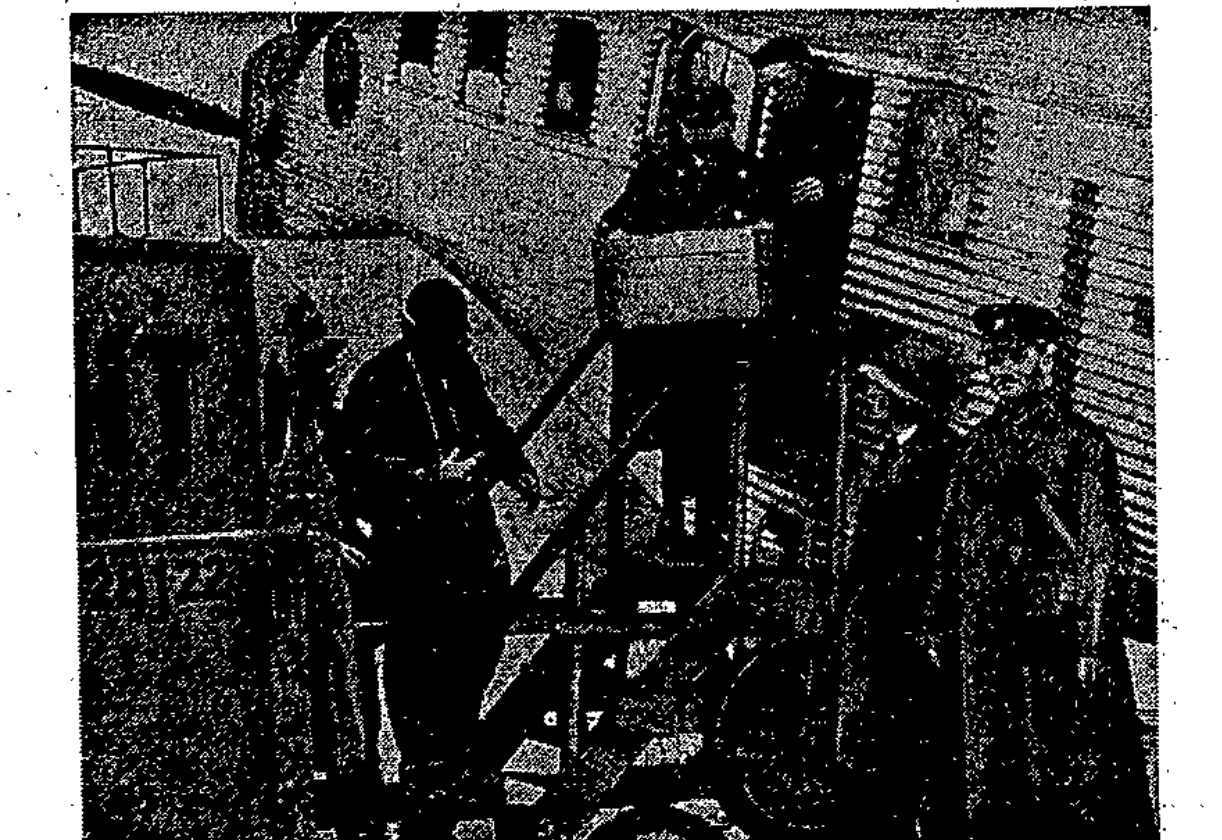
Nach des Crellers Weise ging es dann im Kreise rund herum, bis das am Ziel unser Paar nach unten fiel.

Flick bedient im Kasten Grille, Hebel, Tasten, und das liebe Brüderpaar bald hoch in den Lüften war.



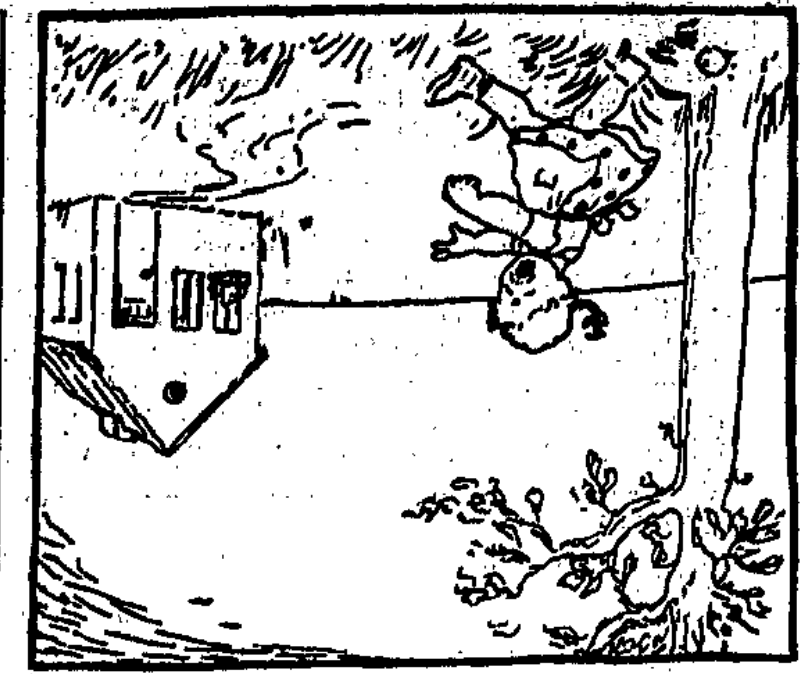
### Liebe Kinder!

Der überraschend frühe Winter einbruch in den Alpenländern hat unsere Zugvögel noch auf ihrem Fluge nach dem Süden überrascht. In der Umgebung von Wien sind Zehntausende von Schwalben vollständig erschöpft niedergegangen, denn in der Kälte sind ihre Flügel klamm geworden und Mücken zum Fangen sind auch nicht mehr da. Der Wiener Tierschutzverein hat sofort die hungrigen und halberfrorenen Tiere sammeln lassen und im Flugzeug und mit der Eisenbahn nach Italien transportiert. Auf diese Weise sind bereits über hunderttausend Schwalben über die Alpen gebracht worden. Manches arme Tierchen aber fand seinen Tod. Besonders im Oberinntal liegen viel erfrorne und verhungerte Schwalben. Die übrigen haben sich im sonnigen Italien schnell erholt und werden im Frühling ihre alten deutschen Niststätten an Häusern und in Ställen wieder aufsuchen und zu unsrer Freude stolz durch die Lüfte segeln.



Unser großes Bild zeigt das Verladen der Kisten mit den Schwalben auf dem Wiener Flughafen. Das kleine Bild zeigt, wie der Schwarze Junge sich den Transport vorgesetzt hat. Die Redaktion.

Die Sonne gluckste vor zu rühren, schaute Pütt-Rücken nehmen wollte. Nehn, das war nicht auszu-denken. Wo war er Pinzen nach. Wo war er nur hin? Einfach weg! Das Und diese Schnecke, die schon die Blätter und auf den Stamm des Apfelbaums und jetzt nahm sie ein mit sich herumtrug, die ganzes Bündel und Kitzelle Es war fürchtbar groß und Stübchen kriechen konnte, damit den kleinen Apfel unter der Nase. Der nistete, schüttelte sich und sprang keck hinunter. Aber nicht in das weiche Gras, mit dem er geliebte Hügel, fiel er, sondern hart hing an rot zu werden, tippte, flohen sie nur so in die Sonne malte helle Flecke auf diese roten Püttchen blinzelte nach oben. Da wisperten und Blumen leuchteten oder wie kleine Luftballone, flatterten die Apfelbaum- und mitten in den Blättern erschocken, Anfangs stand sie da wie ein Gebilde aus Stein, stocksteif, mit weit von sich gestreckten Armen und starr vorgebeugtem Kopf, entsetzt, betledigt. Dann aber verzog sich der trotzig Mund zum Quadrat, die mißhandelte Nase legte sich in winzige Falten und Püttchen, ein barbartiges Konzert anstimmend, stampfte wild durchs kniehohes Gras dem Hause zu. Aber sie mochte bald eingesehen haben, daß Brillen sich nur fürs Betrachten schickte, denn, das lächerliche Geheul läßt Tag und vergessen waren die Himmelswolken, der Heuschreck und die kleine Schnecke, vom Apfel gar nicht zu reden.



War denn nicht auch das ein Wunder, die Schnecke da links am Gartenzaun? Sie trug ja ihr Haus wahrhaftig auf dem Rücken und wanderte damit verträumt ihres Weges. Wenn Püttchen so ihr schweres steinernes Haus auf den Rücken schleppte, so hätte sie doch keine Zeit, die Blätter zu betrachten. Sie trug ja ihr Haus wahrhaftig auf dem Rücken und wanderte damit verträumt ihres Weges. Wenn Püttchen so ihr schweres steinernes Haus auf den Rücken schleppte, so hätte sie doch keine Zeit, die Blätter zu betrachten. Sie trug ja ihr Haus wahrhaftig auf dem Rücken und wanderte damit verträumt ihres Weges. Wenn Püttchen so ihr schweres steinernes Haus auf den Rücken schleppte, so hätte sie doch keine Zeit, die Blätter zu betrachten.



# Hausfrauen bereiten sich vor

## Ein Blick in die städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule

Auch den Frauen steht heute die Welt offen. In vielen Berufen finden sie Unterkommen. Wenn sie nicht gezwungen sind, gleich nach der Schulentlassung ihren Unterhalt selbst zu verdienen, so versuchen sie in einer Lehrstelle, in einer Schule oder gar an der Universität sich für ihren künftigen Beruf die nötigen Kenntnisse zu erwerben. Spezialistinnen werden im heutigen Wirtschaftsleben überall gebraucht. Jedoch in der Hauswirtschaft, dem ureigensten Beruf der Frau, zählt auch heute noch die Frau am meisten, die alles kann. Im eignen Haushalt, als Angestellte in einer Hauswirtschaft, oder als Leiterin in einem größeren Wirtschaftsbetrieb, wie in einem Krankenhaus, Kinderheim oder einer sonstigen Wohlfahrtsinstitution werden umfassende Kenntnisse in den vielen Zweigen der Hauswirtschaft von der Frau verlangt. Sie muß das Haus sauber halten, muß kochen, waschen, putzen, die Wäsche instand halten, neue Wäsche anfertigen, muß schneiden, Säuglinge pflegen, und was das Wichtigste ist, sie muß mit dem empfangenen Wirtschaftsgeld ausreichen. Ob das Haus klein ist oder groß, das ist gleich, jede Ausgabe will bedacht sein, mit den geringsten Mitteln den günstigsten Einkauf abschließen für die Wirtschaftsbedürfnisse, das ist die große Kunst.

In dieser Vielseitigkeit will auch den Hausfrauen die Schule zu Hilfe kommen. Die Magdeburger Haushaltungs- und Gewerbeschule bildet in ihren verschiedenen Unterrichtskursen junge Mädchen für die Haushaltungsberufe vor. Sie bietet aber auch Mädchen und Frauen, die einen andern Beruf ergriffen haben, Gelegenheit, sich für den Haushalt vorzubereiten.

Dem Schulhaus am Wallonerberg sieht man von außen eigentlich gar nicht an, was es in sich birgt; denn die Haushaltungsschule ist nicht nur eine Schule mit einfachen Klassenzimmern, nein, sie ist eine technische Lehranstalt, in der das Praktikum die Seele des Unterrichts ist.

Im Säuglingsheim haben die kleinen „Mimmerfatten“ ihre Köpfe nach ihren „Mutterlehrlingen“. Die „Dreikäsehecks“ tummeln sich im Kindergarten, immer betreut von den Schülerinnen und Lehrerinnen der Anstalt.

In mehreren Küchen wird für den eignen Bedarf und für einige Mittagstische täglich gekocht. Von Grund auf müssen die Schülerinnen selbst alles vorbereiten. Eifrig sind sie beim Gemüsepulven, Fische zerlegen und sonstigen Arbeiten. Mit Kennermeinte können sie ihre Fleischbrühen, Komposte, Strubel und andern schönen Sachen kochen. Alle im Schulbetrieb verwendete Wäsche wird in der eignen Wäscherei gewaschen, im Waschküchlein wird sie mit elektrischer oder gasgeheiztem Bügelisen geplättet. Eine Rolle steht auch zur Verfügung. Neben Nadelarbeitsräumen ist ein gut mit Nähmaschinen ausgestattete Zimmer vorhanden, in dem die Neuanfertigungen hergestellt werden. Für alles was im Haus gearbeitet wird, sind Einrichtungen vorhanden und am ganzen Tag wird eifrig gearbeitet und gelehrt.

In der Haushaltungsschule werden in einem Kursus von einem Jahr Dauer Hausgehilfinnen ausgebildet. Einen reichhaltigen Arbeitsplan haben sie durchgearbeitet mit nachstehenden

Unterrichtsfächern: Kochen, Hausarbeit, Waschen, Legen, Mollen, Plätten, Ausbessern, Handarbeit, Zeichnen, Maschinennähen, praktische Säuglingspflege, praktische Kinderpflege mit Kindergarten, Aemter, Deutsch und Lebenskunde, Rechnen, häusliche Buchführung, Bürgerkunde, Haushaltungskunde, Jugendpflege, Gesundheitslehre, Theorie der Gesundheitspflege, Erziehungslehre.

Aus dem Hausgehilfinnenlehrgang können die Schülerinnen dann in eine praktische Stellung gehen. Nach drei Jahren Praxis steht ihnen der Lehrgang zur Ausbildung von Haushaltungsgehilfinnen mit staatlicher Abschlußprüfung offen. Dieses Schuljahr stellt schon höhere Anforderungen. Wenn die Schülerinnen ihren Unter-

wird den Schülerinnen schon im Praktikum im Subenburger Krankenhaus Gelegenheit dazu gegeben.

Die Gewerbeschule gibt Schulklassen jungen Mädchen, berufstätigen sowie auch verheirateten Frauen die Möglichkeit, sich in Halbjahreskursen vertiefte und erweiterte Kenntnisse auf einem bestimmten Gebiete der Nadelarbeit oder Hauswirtschaft zu erwerben. Zur Vermittlung vollwertiger Bildung ist bei einigen Kursen ein ein- bis zweijähriger Besuch zu empfehlen. — Die Kurse in praktischer Säuglings- und Kinderpflege sind vierteljährlich. — Es bestehen Kurse für einfache Handarbeit, Ausbessern und Maschinennähen, Wäscheanfertigung, Kochen, praktische Säuglingspflege und praktische Kinderpflege. Der Unterricht in der Gewerbeschule kann auch in den Abendstunden genommen werden, von 19 Uhr an, so daß im Beruf stehenden Frauen und Mädchen die Möglichkeit der Ausbildung noch gegeben ist.

In Vorbereitung ist ein Kursus für Hausangestellte, die in Familien von Auslandsdeutschen als Gehilfinnen arbeiten

Hier schälen, schaben, brodeln, kochen und baden die jungen Wirtschaftlerinnen das Essen für den Mittagstisch. Mehrere solcher Küchen sind in der Schule vorhanden.



richtet im Kochen, Baden und Einmachen, Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gesundheitslehre, Säuglings- und Krankenpflege, Hausarbeit, Waschen und Plätten, Anfertigen von Wäsche und Oberkleidung, Ausbessern und Umänderungsarbeiten, Stofflehre, hauswirtschaftliche Rechnungsführung, hauswirtschaftliche Naturkunde, hauswirtschaftliche Betriebskunde, Deutsch, Bürgerkunde, Berufs- und Lebenskunde, Betriebsämter, Turnen und Jugendspiele beendet haben, können sie leitende Stellen in Großbetrieben einnehmen. Während des Unterrichtsjahres selbst

wollen, wo sie völlig veränderte Wohn- und Ernährungsverhältnisse vorfinden.

So bietet die Magdeburger Haushaltungs- und Gewerbeschule viele Möglichkeiten der Berufsausbildung und der Ausbildung für das eigne Haus. Nach den Ferien beginnen im Oktober wieder neue Kurse.

Junge Mädchen, die sich der Haushaltung widmen wollen, erhalten im Geschäftszimmer der Anstalt am Wallonerberg Auskunft und Beratung. —



Die Gewächse des Kindergartens fühlen sich recht wohl in der Schule. Sie lernen auch schon allerlei von ihren werdenden Hausfrauen.



Kleine und kleinste Menschenkinder im Säuglingsheim der Haushaltungs- und Gewerbeschule am Wallonerberg in guter Obhut der Schülerinnen und Lehrerinnen.

## Stadt Magdeburg

### Das inhaltlose Erntedankfest

In dem Berliner Kaiser-Friedrich-Museum hängt eins der wertvollsten Bilder der italienischen Hochrenaissance, das Werk des Francesco Meisi, eines Schülers Leonardos, Vertumnus und Pomona. Pomona, eine in Latium einheimische Göttin der Gartenfrüchte, Gemahlin des Vertumnus, hatte in Rom ihren eignen Priester (Flamen Pomonalis). Sie wird mit dem Fruchtkorb oder mit Früchten im Schooß, mit Fruchtkrantz in den Haaren oder mit dem Gartenmesser in der Hand dargestellt. Auch Vertumnus entstammt der römischen Mythologie und wurde als Wohltäter der Frühlingsfrüchte und als Segensspender der Herbstfrucht gefeiert. Im Oktober feierte man ihm zu Ehren die Vertumnalien.

Auch an einer Reihe deutscher Erntebrauch ist deutlich zu erkennen, daß das Erntedankfest aus heidnischen Quellen stammt. Wenn manchenorts das letzte Büschel Getreide auf dem Felde stehengelassen, und Wohlbusch oder Wohlbebusch genannt wird, so ist die Erinnerung an Bodan unverkennbar. Der Weispiele liegen sich je nach der Landschaft noch viele anführen. Und wer tiefer über die Dinge nachdenkt, muß sich gestehen, daß es für unsre heidnischen Vorfahren etwas ganz Bedeutendes war, die Ernte geborgen zu wissen. Die Werkzeuge, mit denen man den Acker bebaut, waren sehr primitiv. Die ganze Bodenkultur stand in den ersten Anfängen. Wie mußte der damalige Mensch um die Ernte zittern. Ein einziges Unwetter konnte ihm aller seiner Hoffnungen berauben.

Welches Gefühl der Erlösung mußte über die Menschen kommen, wenn sie die Ernte geborgen wußten. War es nicht nahelegend, daß sie da den Göttern, die ihnen den Segen gespendet, ein Opfer darbrachten?

Auch in der Bibel sind ja Reste dieses heidnischen Denkens vorhanden. In dem Opfer der Brüder Rain und Abel und in

Ruth, der Weizenleserin. Wenn es im Alten Testament heißt, daß ein Büschel der Ernte auf dem Acker stehenbleiben muß für die Armen, so ist der ursprünglich religiöse Brauch zu einem sozialen geworden.

Die Kirche hat natürlich das heidnische Erntedankfest beibehalten, und besonders dort, wo sich das Kleinbauerntum gehalten, ist es heute noch fest verankert. Die ländliche Bevölke-

## Sozialdemokratische Partei Magdeburg

### Achtung, arbeitslose und invalide Parteigenossen!

Am Freitag, dem 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im „Hofjäger“ eine Versammlung der Arbeitslosen und Invaliden, die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind, statt. Referent ist Stadtv. R. B. H. Es wirken außerdem mit: Die Musikkapelle des „Hofjägers“ und 40 Kinder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. — Eintritt frei! Kein Trinkzwang!

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und der Invaliden- oder Stempelfarte. Angehörige der Mitglieder haben ebenfalls Zutritt. —

Die Natur ist mehr als die der Stadt unmittelbar mit der Natur verbunden. Sie weiß, in wie hohem Maße die Ernte von der Natur abhängig ist. Darum sind bei der ländlichen Bevölkerung die alten Bräuche auch heute noch lebendiger; sie hegt und pflegt die alte religiös-kulturelle Tradition, die ihren Wirtschaftsbedingungen noch mehr entspricht. In dem Erntedankfest birgt sich ein Stück alter Ethik: der Dank an die mythischen Mächte, die den reichen Erntesegen spendet.

Selbst in die Großstädte klingen noch Reste dieser alten Denkart hinein, sei es auch nur im Kuchenbaden.

Aber in dem Maße, in dem die moderne Technik das Land erobert, die kapitalistische Großproduktion mit ihrer weitreichenden Rationalisierung sich auch auf dem Lande ausbreitet, in dem Maße

entschwindet auch hier der alte religiös-kulturelle Inhalt des Erntedankfestes. Der Dank, dieser sittlich-ethische Kern, entschwindet, und zurück bleibt nur das Fest. Die Veränderung in der Art der Gütererzeugung auf dem Lande bringt auch einen Wandel religiös-kultureller Bräuche.

Sind denn auch neue Ansätze sittlich-ethischer Art schon in der neuen kapitalistischen Großproduktion in der Landwirtschaft enthalten? Früher dankte man für den Erntesegen. Wenn die Ruth kehren auf dem Acker lesen durfte, so war damit der Gedanke ausgedrückt, auch die letzte Lehre menschlichem Gebrauch zuzuführen.

Heute ist es bereits unter der kapitalistischen Miswirtschaft soweit gekommen, daß man über zu reichen Erntesegen den Fluch ausspricht. Empfiehlt man eine reiche Ernte nicht als Fluch, wenn man Teile des Weizens und Kaffeetrages ins Meer werfen. Wenn man mit dem Mais die Maschinen heizt, die Baumwollbollen zu einem Scheiterhaufen aufbaut, um ihn in Feuer aufgehen zu lassen.

Von Segen spricht der Kapitalist dann, wenn ihm reichlich Geld zusießt. Drückt eine reiche Ernte die Preise, so fühlt er seinen Segen schwinden. Was kümmert es ihn, ob Millionen Hungers sterben? Diese Millionen haben kein Geld, sie scheiden als Käufer aus, haben somit für den Kapitalisten so wenig Wert, wie der Teil der Ernte, der sich nicht als Geldquelle kapitalistisch verwerten läßt.

Folgen wir aber dem Gesetz der Dialektik, das heißt dem Gesetz, nach dem sich aus einer These die Gegentese ergibt, so muß sich nach der Barbarei des Kapitalismus eine neue Sittlichkeit bilden. Diese neue Ethik kann aber nur aus einer Neugestaltung der Wirtschaft auf sozialistischer Grundlage entstehen.

Erst dann wird das bekannte Wort Heinrich Heines seine volle Bedeutung erlangen:

Es gibt hienieden Brot genug für alle Menschenkinder.

Fr. Henneberg.



# Von der Kanzel ins Gefängnis

Die neueste Sensation, über die man in Paris spricht, ist ein an sich gewöhnlicher Millionenbetrug, an dem das Sonderbare die Persönlichkeit des Betrügers ist: ein ehemaliger Pfarrer. Er wird sich demnächst vor dem Pariser Schwurgericht zu verantworten haben.

Ein Jahr vor dem Kriege erhielt die kleine Stadt Fontenay in der Bretagne als neuen Geistlichen einen noch sehr jungen Mann; er hatte ein angenehmes freundliches Wesen und war in der katholischen Gemeinde des Ortes rasch beliebt. Bei Kriegsausbruch meldete sich Pfarrer Elie Michaud freiwillig. Nach dem Kriege lehrte Pfarrer Michaud nicht in seine Gemeinde zurück, verzichtete auf Amt und Würden, beschloß, eine neue Existenz zu gründen. Er wurde Kaufmann in Paris; gleichzeitig heiratete er eine schöne und elegante Frau, die höhere Ansprüche stellte, als sie eigentlich das knappe Einkommen zu befriedigen vermochte. Daneben vervollkommnete sich Michaud im Rechtsstudium; im Jahre 1924 legte er die Prüfung als Notar ab; kurz darauf trat er bei einem Rechtsanwalt als Gehilfe ein. Der Rechtsanwalt befaßte sich mit Vermögensverwaltung der ihm anvertrauten Mündelgelder; Michaud war ein gelehriger Schüler. Im Jahre 1929 machte er ein eigenes Büro auf. Der frühere Chef überließ ihm einen Teil seiner Klienten.

Eines Tages machte man eine schlimme Feststellung: Der Vermögensverwalter Michaud kam nicht in sein Büro, die Polizei ließ die Bücher nachprüfen, die traurige Wahrheit ließ sich nicht verheimlichen: fünfzig Millionen Frank, also gegen acht Millionen Mark, fehlten von den anvertrauten Mündeln.

gelbern. Wo waren sie geblieben? Ausgegeben, verschmolzen wie Schnee in den Händen einer schönen, anspruchsvollen Frau.

Und Elie Michaud war verschwunden; die Polizei suchte ihn in Paris und ganz Frankreich, aber fand ihn nicht. Er wandte den Trick aller flehentlich Gesuchten an. Kam spät abends in ein Hotel, verließ es vor Morgengrauen wieder. Verschiedene Wochen lebte Michaud so, verfolgt, gehetzt und doch nie gefunden.

Michaud wurde eines Tages doch verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Nun wartet er in seiner Zelle auf die Urteilsurteilung.

Inzwischen kürmen sich im Zimmer des Untersuchungsrichters die Akten über den Fall Michaud zu Bergen. Eine alte Witwe klagt: „Mir hat Michaud geraten, alles zu verkaufen und das Geld bei ihm anzulegen. Er versprach mir hohe Zinsen und außergewöhnliche Dividende. Ich hatte Vertrauen. Soll man kein Vertrauen haben zu einem Mann, der mir von bekannten Persönlichkeiten als korrekt, gewissenhaft und zuverlässig empfohlen wurde? Und nun habe ich doch meine ganzen Ersparnisse, hunderttausend Frank, verloren...“ Gegen fünfzig Kinder, deren Erbe in angeblich mündelsicheren Papieren bei Michaud angelegt war, besitzen nicht einen Sou mehr, wenn sie erwachsen sein werden. Sogar die Ersparnisse armer Dienstmädchen und bescheidenen Angestellter schonte Michaud nicht. Alles, alles nahm er, alles gab er wieder aus. Täglich kommt es im Büro des Untersuchungsrichters zu erschütternden Szenen, wenn die zahlreichen Zeugen berichten. Wenn Richter Lynch in Frankreich sprechen würde, Elie Michaud wäre nicht mehr am Leben; so groß ist die Empörung.

die Siedlungsfragen einigende Momente vorhanden, und so habe ich denn eine große Anzahl Sparrer der Siedlungsbewegung angezogen. Infolge der gemeinsamen Ziele beider Bewegungen hatte eine Anzahl Führer der Volksrechtspartei den Weg zur Bodenreform gefunden. Voraussetzung für ein Zusammengehen sei allerdings eine Entzweiung von Grund und Boden gegen angemessene Entschädigung. Der Vortragende glaubte aus ihren Darlegungen das Fazit ziehen zu dürfen, daß die Volksrechtspartei und Bodenreformbewegung zusammengehören.

### Arbeiter-Samariter-Bund, E. B.

In der Quartalsversammlung zeigten die Berichte des Vorsitzenden sowie des Rechnungsführers, daß die Magdeburger Kolonne stark im Anwachsen begriffen ist. Die Zahl der bei Unfällen geleisteten Hilfen und die Zahl der Dienststunden sind auch im letzten Vierteljahr gestiegen. Die diesjährige Straßensammlung ist trotz der wirtschaftlichen Notlage noch als gut zu bezeichnen.

### Reichsbund der Körperbehinderten.

In der Monatsversammlung hielt Stadtverordneter Henneberg einen sehr interessanten Vortrag über das Wohlfahrtswesen von einst und jetzt. Er führte aus, daß die frühere Zeit nur eine im staatsbürgerlichen Sinn entehrende Armenpflege kannte. Die Entwicklung löste diese Armenpflege aus dem Rahmen der Mildtätigkeit und der Gutmütigkeit heraus und stellte sie auf eine geschliche Grundlage. Durch die Fürsorgepflichtverordnung ist der Staat verpflichtet, durch seine Wohlfahrtsämter alle zu unterstützen, die in Not geraten. Wenn sich auch die Wohlfahrtsämter der heutigen Zeit wesentlich unterscheiden von der Armenpflege der früheren Zeit, so müssen doch alle Kräfte angespannt werden, um den fühligen hochschleudenden Gedanken der Wohlfahrtsämter noch weiter auszubauen und zu vervollkommen. Der Vorsitzende gab einen Bericht vom Bundeskongress in Berlin, aus dem die erfolgreiche Arbeit des Bundes zu ersehen war.

### Wertzlicher Sonntagsdienst

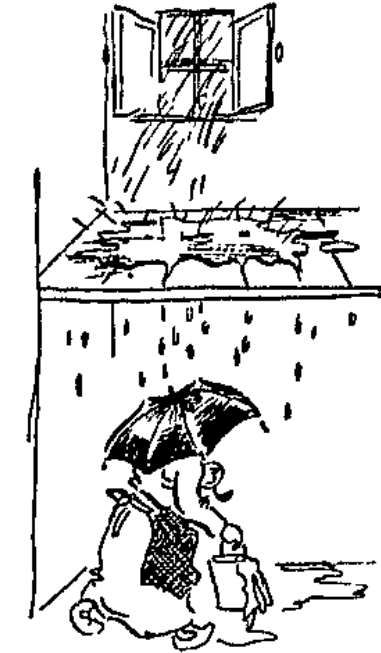
Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt, Walter-Rathenau-Straße einschließlich, am 4. Oktober Dr. Weiser, Dreier Weg 224. Fernsprecher 41 002.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

### Sonntags- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Adolf-Friedrich-Apothek, Reilplatz Sonnen-Apothek, Breiter Weg 17, StraÙe 60. Alte Sudenburger Apotheke, Halberstädter Straße 58. Johann-B-Apothek, Johannisberg 1. Nordfront-Apothek, Pfäfers Str. 16. Rosen-Apothek, Allee der Str. 116. \*Lilien-Apothek, Budau, Conuistr. 8. Ferner: Oberer Apotheke. Die mit einem Stern bezeichneten Apotheken haben keinen Sonntagsdienst. Ihr Nachtdienst beginnt Sonntag abend 11 Uhr. Die Unter-Apothek Friedrichstraße versieht einschließlich von 11 Uhr an und die Adler-Apothek Südbörsenstraße von 12 Uhr an Nachtdienst.

### Wie wird das Wetter am Sonntag?



Schauerniedererschläge.

Die sehr warmen maritimen Luftmassen, die gestern ganz Deutschland überströmten, sind von Nordwesten her bereits wieder durch kühlere Strömungen ersetzt und hinter die deutsche Mittelgebirgskette verdrängt worden. Die Temperaturen liegen heute früh nördlich des Harzes meist bei 12 Grad, weiter südlich bei 14 Grad Wärme. Der Norden, der gestern motigen 8 Grad Wärme melden konnte, hat heute nur noch 6 Grad Wärme. Das Wetter ist im Bereich der kühleren Luft wieder klarer geworden, schnell wechselnde Haufenbewölkung ist an die Stelle der gestern vorhandenen Schicht- und Regenwolken getreten. Das Tief im Norden hat jetzt das Nordkap erreicht. Die Luftströmungen nehmen über West- und Mitteleuropa bereits nordwestlichen Einschlag an, so daß weiterhin noch kühlere Massen heranströmen. Mit ihnen geht starker Aufwindanstieg einher, der im Laufe des Sonntags eine Wetterberuhigung bringt. Ihr wird für 1 bis 2 Tage sonniges Hochdruckwetter folgen.

Ausfichten: Zunächst noch böige nordwestliche Winde mit schnell wechselnder Haufenbewölkung und vereinzelten Schauerniedererschlägen. Im Laufe des Sonntags Wetterberuhigung mit nachfolgender sonniger, aber anfangs ziemlich kühler Bitterung.

### Wasserstände

Ort	Stand	Veränderung	Ort	Stand	Veränderung
Alenburg	8.10. 0,78	-	Waltersdorf	8.10. 1,28	-
Wandels	1,15	-	Zeitz	1,28	-
Wernitz	1,30	-	Wernitz	1,54	-
Wilmersdorf	1,18	-	Salze Werra	1,74	-
Wulst	1,64	-	Salze Unterra	1,20	-
Breslau	0,06	-	Weschnitz	1,28	-
Torgau	2,20	-			
Wittenberg	2,10 3,28	-			
Hofsta	3,10 2,68	-			
Wittenberg	2,75	-			
Wittenberg	2,01	-			
Wittenberg	3,31	-			
Wittenberg	2,81	-			
Wittenberg	2,10 2,81	-			
Wittenberg	3,10 2,14	-			
Wittenberg	2,10 1,64	-			
Wittenberg	1,80	-			
Wittenberg	3,10 1,77	-			
Wittenberg	2,10 0,88	-			
Wittenberg	1,77	-			
Wittenberg	1,08	-			

### Aus dem Geschäftsverkehr

Die Ruhrkohle nimmt durch Fördermenge, Gehalt und dadurch, daß im Ruhrgebiet alle Steinkohlenarten gefördert werden, die erste Stelle innerhalb der Braunkohlerzeugung Deutschlands ein. Die überlegene Heizkraft der Ruhrkohle erlaubt mit einer geringeren Menge bei ausgiebiger Wärmeleistung auszukommen. Durch passende Auswahl unter den verschiedenen Ruhrkohlenarten für die vorhandenen Ofen steigert sich die Wirtschaftlichkeit der Heizung bei Verfeuerung von Ruhrkohlen.

### Stadt Magdeburg

#### Jugend klagt an!

Da stehen sie an den Straßenecken: Hände in den Taschen, selbstgebrachte Zigaretten im Munde — unzufrieden mit sich und der Welt: junge Menschen mit Gesichtern wie Graße; mit Gesichtern, aus denen jede Spur von Lebensmut, jugendlichem Lebensfreude verbannt ist; Gesichtern, aus denen ein abgrundtiefer, unerschütterlicher — und darum gefährlicher — Haß gegen diese Gesellschaftsordnung, gegen die gesamte Umwelt schlechthin spricht.

Wer sind sie? Arbeitslose, junge Menschen, die — 16, 17 Jahre alt — schon das Gefühl mit sich herumtragen, überzählig zu sein in dieser Welt.

Was ist ihr Leben? Ihr Schicksal? 1908, 1910, 1912 kamen sie zur Welt. Wurden groß ohne die feste Erziehungs-, Führerhand des Vaters — der im Felde kämpfte und litt — ohne die liebevolle Zurückhaltung der Mutter — die auf der Jagd nach Kartoffeln, Kunsthonig und Kriegsbrot dem Hause ferngehalten war. Erlebten den Wirrwarr der Revolution — ohne ihn zu begreifen; sahen den Vater heimkehren aus Dred und Blut — froh, wieder ein neues menschenwürdiges Dasein beginnen zu können.

Es kam der große Laumel: Inflation. Gleichzeitige Arbeit stand niedrig im Kurs. Der Verdienst eines Monats reichte vielleicht zur Beschaffung eines Bettuch — aber man fand das Geld auf der Straße: Millionen, Milliarden, Billionen. Cafés, Kabarette, Bars und die Zugausgastätten hatten Hochkonjunktur. — Dann mit einem Schlag auch das vorbei — wie ein Feuertanzmummenschanz alles verflohen.

Zurück blieb die große Leere — eine große Sehnsucht nach sinnvoller Betätigung.

Neues Glend die Folge: Geldmangel überall; verminderte Kaufkraft, als Folge davon steigende Arbeitslosigkeit; Zusammenbruch Tausender von Existenzen — immer mehr und mehr — bis wir 5 Millionen Arbeitslose zählten; darunter Hunderttausende von Jugendlichen... die anklagend an Straßenecken, auf den Bänken der Grünanlagen herumlungern:

Anklagend dieses System, das ihnen nicht mehr die Möglichkeit gibt, den Wert regelmäßiger, freudig geleisteter Arbeit kennenzulernen. Wie rannten doch Vater und Mutter, schon als der Junge eis, zwölf Jahre alt war, eine Lehrstelle suchend! Und dann war's doch nichts. Nicht einmal mehr eine Lehrstelle!

Und die Glücklichen — oder sind sie die Unglücklichen? — die eine Lehrstelle fanden, stehen mit dem Tag der Beendigung der Lehrzeit auf der Straße. Erfüllt mit bitterem Haß gegen dieses Gesellschaftssystem, das ihnen ihre Jugend gestohlen.

Ihre Jugend — das Schönste im Leben überhaupt. Die arbeitslose Jugend klagt an: Hört ihre Stimme, helf! Helf! ehe es zu spät ist! Diese an der Menschheit verzweifelte Jugend ist eine Gefahr — rettet sie vor dem Untergang!

Gebt ihr ihre Jugend wieder!

### Ein Grund für Lohnabbau und Arbeiterentlassung

Auf dem Gewerkschaftskongress in Frankfurt am Main wies der Minister Stegerwald in seiner Begrüßungsansprache unter anderem darauf hin, daß in manchen Betrieben das Gehaltkonto für Angestellte heute das Lohnkonto für Arbeiter übersteige. Mit dieser Bemerkung hat er ins Schwärze getroffen, nur wird man von seiner Seite nicht erwarten dürfen, daß etwas an diesem handfesten Zustand geändert wird.

Nach führt der Weg oft an einem größeren Betrieb vorbei, von dessen Organisation mit manches zur Kenntnis gekommen ist, ohne daß ich Anspruch auf die Kenntnis so mancherlei Dinge erheben könnte, die von den leitenden Herren als ihr besonderes Geheimnis gehütet werden. Aber das, was allgemein bekannt ist, gibt schon Einblick genug in den Widerstrom heutiger industrieller Lohn-, Gehalts- und Abbaupolitik. Die Lohnabbauer wissen schon, wenn sie mit ihren Maßnahmen dienen.

Da heißt es, die Industrie kann die hohen Löhne nicht mehr tragen. An Stelle der teuern menschlichen Arbeitskräfte müssen billig arbeitende Maschinen gestellt werden. So ist denn die Zahl der Arbeitskräfte, die in der Vorkriegszeit in dem erwähnten Betrieb etwa 800 betragen hat, auf vielleicht die Hälfte gesunken. Früher mögen 60 Angestellte vorhanden gewesen sein, heute sind

### Vereine und Versammlungen

#### Bund Deutscher Bodenreformer.

Im Rahmen des Vortragsprogramms der Ortsgruppe Magdeburg des Bundes Deutscher Bodenreformer sprach Frau Schrot-Matze über die Zusammenhänge zwischen Volksrechtspartei und Bodenreform. Sie legte dar, daß die Volksrechtspartei dieselben bodenrechtlichen Zustände herbeiführen wolle wie die Bodenreformer. Auch erstrebe ihre Gruppe das Ziel, daß jedem der volle Ertrag seiner Arbeit werde. Wie hier, so waren auch in bezug auf

**2 Tabletten Bullrich-Salz**  
nach jeder Mahlzeit genommen verhindern Magenbeschwerden und Sodbrennen | 100g nur 0,30 | Tabletten nur 0,25



# Was wird werden?

**Großer öffentlicher Vortrag**  
am Dienstag, dem 6. Oktober, 20 Uhr,  
in der Stadthalle, Magdeburg  
Redner: P. J. G. Balzereit, Magdeburg

Die zunehmende Not der ganzen Welt schreit nach einer Lösung. Gewaltsam und katastrophal türmen sich die Schwierigkeiten, die die menschliche Selbstsucht auslöst und so jeder wirklichen Hilfe unüberwindliche Hindernisse in den Weg baut. Verzweifelt hält man auf Erden Ausschau nach Hilfe, weil alle von Menschen versprochene Hilfe ausblieb und Einsichtige bereits die Katastrophe kommen sehen. Wie und wodurch ist die Not der Erde und Menschheit entstanden?

## Was wird werden? Wie und von wem kommt die Hilfe?

**Kommen Sie, hören Sie obigen Vortrag!**  
Bitte nicht rauchen! Eintritt frei!

**Internationale Bibelforscher-Vereinigung**  
(Magdeburger Gruppe von Jehovas Zeugen)

## Die Toni aus Wien



**Zentraltheater**  
Erstaufführung: Freitag, den 9. Oktober. Anfang 20.15 Uhr.  
Wiederholungen: 10., 11., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 20. Okt. usw.

## HOFJÄGER

Heute Sonntag, nachm. 4 Uhr  
sowie jeden Mittwoch, 3 1/2 Uhr  
**Kaffee-Konzert**  
mit dem  
**Heinz-Beyer-Programm**  
Heute Sonntag  
ab 7 Uhr  
**TANZ im großen Saal**  
in der Diele Tanz ab 4 Uhr  
Eintritt 25 Pf. • Tanzband 30 Pf.

## Werderschloßchen

Sonntag:  
**Großer Gesellschaftsball**  
Jazzkapelle: Blun Berry  
Preisabban der Getränke  
Eintritt: Damen u. Herren 30 Pf.

## Salzquelle

**Konzert**  
Eintritt frei. Eintritt frei.

## Belvedere Fürstenwall

Inh.: Ludwig Schütte  
Herzliche Eibaussicht. Saal und Vereinszimmer für Festlichkeiten. Angen. Familienverkehr. Jeden Sonntag **Tanzkränzchen**. Eintritt u. Tanz frei

## Magdeburger Volksbühne, G. B.

Montag, den 5. Oktober, 20 Uhr, in der Stadthalle  
**Klingler-Quartett**  
Werke von Mendelssohn, Bach, Schumann, Brahms.  
Eintrittskarten 2.50 RM und 3.50 RM.  
(Volksbühne 2.25 und 3.25 RM.)  
Anrechte auf 5 Konzerte zum Preise von 10.00 RM. (nummeriert) und 15.00 RM. (nummeriert) können noch gezeichnet werden.

## Wera Störzel und ihr Quartett

Sonntag, den 18. Oktober 1931, vormittags 11 Uhr, im Stadttheater, Tangmatinee  
**Wera Störzel und ihr Quartett**  
Eintrittskarten: 0.50, 1.00, 2.00, 3.00 und 4.00 RM.  
Anmeldungen für das ganze Abonnement: Alice Zidler mit dem südtirolischen Ballett Wera Störzel mit Gruppe, Ivonne Georgi-Farald Krenenberg, Hiddy Juppeloven, Haden Was Jobjana und Münchner-Kammerchor zum Preise von 6.00, 12.00 und 18.00 RM., zahlbar in 6 Raten, werden noch entgegenommen.

## KAMERA KULDFILMBÜHNE

Wir zeigen vom 2. bis 8. Oktober  
**Revolutionshochzeit**  
Das Heldenlied einer großen Liebe  
In den Hauptrollen:  
**Fritz Kortner, Gösta Eckmann**  
Beiprogramm: Der Harz

## Stadttheater

Sonabend, 2. Oktober  
20.15 bis 22.30 Uhr  
Preisgruppe C  
Anrecht auf 5 Vorstellungen für den 1. Abend  
Saislungsänderung  
**Die Boheme**  
Oper von Puccini  
Sonntag, 4. Oktober  
19 bis 22.30 Uhr  
Preisgruppe A  
**Lothario**  
Oper von Wagner  
Montag, 5. Oktober  
19 bis 20.45 Uhr  
Preis u. 0.40 u. 2.20  
Off. Schilervorstellung  
**Der Wildschütz**  
Oper von Lehmann  
Dienstag, 6. Oktober  
20 Uhr  
Preisgr. C 5. Abend  
25 Jahre. Dirigenten:  
Publikum des Herrn  
Kapellmeisters  
Siegfried Niemann  
In neuer Inszenierung  
**Der Barbier v. Sevilla**  
Oper von Rossini  
Mittwoch, 7. Oktober  
20 bis 22.15 Uhr  
Preisgr. D 6. Abend  
**Minn von Barnhelm**  
Aufspiel von Lessing  
Donnerstag, 8. Oktbr.  
20 bis 23 Uhr  
Preisgr. B 7. Abend  
**Aida**  
Oper von Verdi  
Freitag, 9. Oktober  
20 bis 22.30 Uhr  
Preisgr. C 8. Abend  
**Die Boheme**  
Oper von Puccini  
Sonabend, 10. Oktober  
20 bis 22.30 Uhr  
Preisgr. B 9. Abend  
Anrecht auf 5 Vorstellungen für den 4. Abend  
**Idomeneo**  
Oper von Mozart  
Sonntag, 11. Oktober  
16.15 bis 17.45 Uhr  
Preisgruppe B  
**Ein Maskenball**  
Oper von Verdi  
Sonntag, 11. Oktober  
20.15 bis 22.45 Uhr  
Preisgr. C 10. Abend  
Aufspielvorstellung für den 8. Abend  
**Der Barbier v. Sevilla**  
Oper von Rossini

## Zentraltheater

Sonabend, 8. Oktober  
20.15 Uhr  
**Ola Dollarprinzessin**  
Operette von Fall  
Sonntag, 4. Oktober  
15.15 bis 18.15 Uhr  
Nachmittags-Vorstellung zu billigen Preisen  
0.30 bis 2.00 RM.  
**Adrienne**  
Operette von Coeque  
Sonntag, 4. Oktober  
20.15 bis 22 Uhr  
**Ola Dollarprinzessin**  
Operette von Fall  
Montag, 5. Oktober  
20.15 bis 22 Uhr  
Th. u. R., Gr. A, D, B  
Neuinszeniert  
**Die Verschönerung des Flasks zu Ganau**  
Trauerspiel v. Schiller  
Dienstag, 6. Oktober  
20.15 bis 22 Uhr  
Gr. A, u. 5. Abend  
**Adrienne**  
Operette von Coeque  
Mittwoch, 7. Oktbr. und Donnerstag, 8. Oktober  
20.15 Uhr  
Die letzten Wodentags-Aufführungen  
**Die Dollarprinzessin**  
Operette von Fall  
Freitag, 9. Oktober  
20.15 bis 22 Uhr  
Ein neuer Operettenschlager!  
**Die Toni aus Wien**  
Singspiel von Stefan  
Sonabend, 10. Oktober  
20.15 bis 22 Uhr  
**Die Toni aus Wien**  
Singspiel von Stefan  
Sonntag, 11. Oktober  
15.15 bis 18 Uhr  
Nachmittags-Vorstellung zu billigen Preisen  
von 0.30 bis 2.00 RM.  
**Die Dollarprinzessin**  
Operette von Fall  
Sonntag, 11. Oktober  
20.15 bis 22 Uhr  
**Die Toni aus Wien**  
Singspiel von Stefan

## Wilhelmtheater

Sonabend, 8. Oktober  
Sonntag, 9. Oktober  
20.15 bis 22.15 Uhr  
**Der Geisterzug**  
Nachm. 3 1/2 Uhr  
Tunel  
Heute Sonntag  
Mittwoch  
Donnerstag  
**Kaffee-Konzert**  
**Der Schwindelpapa**  
mit  
**Heinz Lamm**  
Eintrittspreise  
15 bis 25 Pfennig  
Täglich 8 1/2 Uhr abends  
So ist das Leben  
Posse in 3 Akten mit Gesang und Tanz  
Eintrittspreise  
35, 50, u. 75 Pfennig

## Fürstenhof-Theater

Nachm. 3 1/2 Uhr  
Tunel  
Heute Sonntag  
Mittwoch  
Donnerstag  
**Kaffee-Konzert**  
**Der Schwindelpapa**  
mit  
**Heinz Lamm**  
Eintrittspreise  
15 bis 25 Pfennig  
Täglich 8 1/2 Uhr abends  
So ist das Leben  
Posse in 3 Akten mit Gesang und Tanz  
Eintrittspreise  
35, 50, u. 75 Pfennig

## Wilhelmtheater

Sonabend, 8. Oktober  
Sonntag, 9. Oktober  
20.15 bis 22.15 Uhr  
**Der Geisterzug**  
Nachm. 3 1/2 Uhr  
Tunel  
Heute Sonntag  
Mittwoch  
Donnerstag  
**Kaffee-Konzert**  
**Der Schwindelpapa**  
mit  
**Heinz Lamm**  
Eintrittspreise  
15 bis 25 Pfennig  
Täglich 8 1/2 Uhr abends  
So ist das Leben  
Posse in 3 Akten mit Gesang und Tanz  
Eintrittspreise  
35, 50, u. 75 Pfennig

## Fürstenhof-Theater

Nachm. 3 1/2 Uhr  
Tunel  
Heute Sonntag  
Mittwoch  
Donnerstag  
**Kaffee-Konzert**  
**Der Schwindelpapa**  
mit  
**Heinz Lamm**  
Eintrittspreise  
15 bis 25 Pfennig  
Täglich 8 1/2 Uhr abends  
So ist das Leben  
Posse in 3 Akten mit Gesang und Tanz  
Eintrittspreise  
35, 50, u. 75 Pfennig

# Auf unserer FUNKAUSSTELLUNG

zeigen wir die Sensation der großen Berliner Funkausstellung den

Siemens-Tonschreiber  
Täglich praktische Vorführung. Eintritt frei.

## DEFAKA

Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.  
Otto-von-Ouerloke-Straße Nr. 92-94

# Der Kuckuck

1 Heft nur  
die große sozialdemokratische Bilderzeitung kostet wöchentlich **20 Pf.**  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Zu beziehen durch jede Zeitungsträgerin

## Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30: Gymnastik, Konzert. • 8.30 Df. Fr.: Werbenachrichten. • 10.10: Marktalltagspresse. • 10.15: Wetter, Nachrichten. • 11.15: Schallplatten. • 11.30: Berliner Börse (So. 11). • 12.30: Wetter, Wm. Mitteilungen für den Landwirt. • 12.55: Nauener Zeit. • 13.30: Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstände. • 14.00: Schallplatten. • 14.55: Berliner Börse. • 15.00: Landwirtschaftliche Börse.

### Sonntag, 4. Oktober.

6.30: Funk-Gymnastik. — anchl.: Frühkonzert.  
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.  
8.15: Wochenrückblick auf die Marktfrage.  
8.25: Diplom-Landwirte Dehmann u. Erdächer: Besuch des Wirtschaftsberaters an einem Bauernhof.  
8.55: Stundengedenkspiel der Potsdamer Garnisonkirche.  
9.00: Deutsch-Wulstherbauern: Erntedankfest-Gottesdienst.  
anschl. Glöckengläut des Berliner Doms.  
10.05: Wettervorherlage.  
11.00: Fritz Kreisler (Violine) spielt. (Schallplatten)  
11.40: Jürgenslieder: Märchen.  
12.10: Feyer des sozialistischen Kulturbundes. Mitw.: Berliner Konzertverein 1930. Gemischte Chöre, Volkshor Moabit, Volkshor Harmonie, Charlottenburg.  
13.30: Erna Tichauer-Ellert: Eiterliche Gewalt.  
14.00: Populäres Orchesterkonzert des Berliner Funkorchesters.  
15.00: Friedrich Schiller: Die Räuber.  
15.20: Operetten-Fantastien. Berliner Funkorchster.  
16.00: Kabale und Liebe. Bürgerliches Trauerspiel von Schiller.  
18.00: Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik der Kapelle Komor.  
18.30: Dr. Raphael: Irland.  
18.55: Streichquartett - moll von G. Verdi. Ausf.: Brunner-Quartett.  
19.20: U. Kerr: Tagesglossen.  
19.50: Sportnachrichten.  
20.00: Staatsoper: Madame Butterfly. Tragödie von Puccini.  
20.55: Tages- und Sportnachrichten.  
22.35: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.  
anschl. Hotel Excelsior: Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.

### Montag, 5. Oktober.

15.40: Klara Wagner: Hausfrauendebüt.  
15.40: Rechtsanwalt Dr. Besser: Wie komme ich zu meinem Geld?  
16.05: M. M. Gehle - Dr. Lubranz: Seltsame Reiseerlebnisse.  
16.30: Konzert. Ausf.: S. Janke (Fföte), Ebitz von Weiglender (Violine), Fanny Welland (Klavier), am Flügel: J. Bürger.  
17.30: Jugendbühne: Der jugendliche Lebensretter.  
17.50: Dr. Wohl: Sozialpolitische Umschau.  
18.15: Hotel Bristol: Unterhaltungsmusik. Kapelle Stokhof.  
18.50: Humoresken von Gerhard von Blom.  
19.10: Prof. Quibbe: Die bevorstehende Weltabstufungskonferenz.  
19.25: Interim der Woche.  
20.00: Frankfurt a. d. O.: Ausschnitt aus dem Wohltätigkeitskonzert des Deutschen Musiker-Verbandes.  
21.00: Tages- und Sportnachrichten.  
21.10: Thoborne Chöre, Berliner Funk-Chor.  
21.20: Zum Anlus (1789-1815) Menschenschicksale: Friedrich Schiller.  
22.25: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.  
anschl. Tanzmusik der Kapelle Otto Kernbach.

Deutsche Welle: Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.45: 6.45, 18.55: Zeit, Wetter für den Landwirt. • 6.30: Gymnastik. — anchl.: Frühkonzert. • 10.35, 13.30: Nachrichten. • 12: Wetter für den Landwirt. • 12.05: Schallplatten bzw. Schulfunk. • 12.55: Nauener Zeit. • 14.00: Schallplatten. • 15.30: Wetter, Börse.

### Deutsche Welle: Sonntag, 4. Oktober.

6.30: Funk-Gymnastik.  
7.00: Hamburger Sinfonkonzert.  
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.  
8.15: Wochenrückblick auf die Marktfrage.  
8.25: Diplom-Landwirte Dehmann u. Erdächer: Besuch des Wirtschaftsberaters an einem Bauernhof.  
8.55: Stundengedenkspiel der Potsdamer Garnisonkirche.  
9.00: Deutsch-Wulstherbauern: Erntedankfest-Gottesdienst.  
anschl. Glöckengläut des Berliner Doms.  
10.05: Wettervorherlage.  
11.00: Fritz Kreisler (Violine) spielt. (Schallplatten)  
11.30: Berlin-Dahlem: Ausschnitt aus der öffentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft für Volksbildung.  
12.20: Feyer des sozialistischen Kulturbundes. Mitw.: Berliner Konzertverein 1930. Gemischte Chöre, Volkshor Moabit, Volkshor Harmonie, Charlottenburg.  
13.30: Erna Tichauer-Ellert: Eiterliche Gewalt.  
14.00: Populäres Orchesterkonzert des Berliner Funkorchesters.  
15.00: R. Förster: Die Gartenblume des Monats.  
15.20: Operetten-Fantastien. Berliner Funkorchster.  
16.00: Kabale und Liebe. Bürgerliches Trauerspiel von Schiller.  
18.00: Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik der Kapelle Komor.  
18.30: S. Lichtenthal: Wulst als Sprache.  
18.55: E. Banke: Was ist auf der Erde noch unerforscht?  
19.20: Die Hirsche jahren. Reportage aus dem Berliner Zoo.  
19.50: Sportnachrichten.  
20.00: Sonntagskonzert. Mitw.: Erna Kron-Langet, S. E. Groß. Am Flügel: V. Seder.  
22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.  
anschl. Hotel Excelsior: Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.

### Deutsche Welle: Montag, 5. Oktober.

14.45: Kinderstunde: Wir machen eine Kinderzeitung.  
15.40: Stunde für die reifere Jugend: Vom Welen und der Notwendigkeit des Wulstierens.  
16.00: Rektor Dr. Noad: Gehören mineralogische Belehrungen in den naturwissenschaftlichen Unterricht der Volkshule?  
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.  
17.30: Dr. Bechel - S. Sperry: Goethe und das deutsche Lied.  
18.00: Geheimrat Prof. Wäger: Gott und Glaube.  
18.30: Spemich für Anfänger.  
19.00: Ritterchaftsrat Weber: Quantität und Qualität der Ratsoffener 1931, deren Verwertung und Abzagsmöglichkeiten.  
19.25: Dr. Feinberg: Wulst-Vorträge. (Schallplatten)  
20.00: Kuratus Schmitt: Die Lage der Kirche in Ausland.  
20.30: Weipia: Sinfoniekonzert des Sinfoniorchesters.  
22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.  
anschl. Tanzmusik der Kapelle Otto Kernbach.

**Restaurant Zum Kurfürst**  
Kurfürstenstraße 2  
Sonnabend und Sonntag:  
**KONZERT und TANZ**  
Angenehmer Familienverkehr, Stimmung, Humor  
Es ladet ein **OTTO FAHRENKAMPF**.

**Lödischehofstr. Nr. 8**  
Preiswert Prolawort  
Die ersten frischen  
**Hasenbraten**  
Rücken, Kaulen, Läufel, Gekröse  
frische Wald aninchen  
Junghirsch und Wildschwein  
im Auschnitt  
la Gänse und Enten - gefüllte Gänse  
Freie, artie Hühner, Bratfische und a. Suppe  
Fasanen, Rebhühner, Fähnchen, Tauben  
**A. Herrmann Nachfols.**  
Inh.: Rud. Koseberg  
Göblichhofstraße 8 Fernsprecher 310 69

Wir zeigen auf der  
Ausstellung  
**Deutsche Woche**  
die neuesten  
**Radio-Geräte**  
der weltbekanntest  
Firma **Dr. Georg**

**SEIBT**  
**Müller's**  
Sprechmaschinenhaus  
nur **Apfelstr. 6**  
Zahlungsanleihtung

Was am längsten hält spart Ihnen Geld!

**PERTRIX**  
die Batterie mit der längsten Lebensdauer

**Mein Tip**

für die nächste Woche  
soll Sie vor Erkältung schützen

**Damen-Schlüpfer** **2,95**

Kunstseide mit Baumwolle, leicht geraut, elegant und mollig, in allen Größen und modernen Strumpfarben

**Peter Georg Palis**  
Magdeburg, Otto-von Guericke-Str. 97.

**Magdeburg. Ausstellungsgelände**

Ausstellung 25. September bis 11. Oktober

**Deutsche Woche**

Täglich von 11 bis 19 Uhr. Eintritt 50 Pf. Kinder, Schüler, Erwerbslose 30 Pf. Vereine Ermäßigung. Jeder 50. Besucher, der eine Eintrittskarte zum Preise von 50 Pf. löst, erhält eine Erinnerungsgabe. Täglich um 4 und 1/2 Uhr

Vorführungen und Vorträge im Ausstellungskaffee am 7. u. 10. Oktober durch die Zwangsinnung für das Damenschneidergewerbe

**Alle gehen**

am Montag, 5. Oktober zum

**1. Schallplatten-Konzert**

abends 20 Uhr im Hoffäger und hören die beliebteste Hausmusik

**PROGRAMM**

**ERSTER TEIL:**

- 1. Episode aus dem Jägerleben, I u. II ..... Reckling 4.75 Mk.
- 2. Potpourri aus „La Traviata“, I u. II ..... Verdi 4.75 Mk.
- 3. Morgenstimmung (Peer Gynt) ..... Grieg 6.— Mk.
- 4. Der Barbier von Sevilla, I u. II ..... Rossini 6.75 Mk.
- 5. Sozialisten-Marsch ..... 1.25 Mk.

**ZWEITER TEIL:**

- 6. Funkgeister, Potpourri, I u. II ..... Noack 4.75 Mk.
- 7. Die Csardasfürstin, I u. II ..... Kálmán 4.50 Mk.
- 8. Friederike „O Mädchen, mein Mädchen“ ... Lehár 4.50 Mk.
- 9. Hobellied aus „Der Verschwendler“ ..... Kreutzer 3.25 Mk.
- 10. Gr. Potpourri aus „Das Dreimäderlhaus“, I u. II Schubert 4.50 Mk.
- 10a. Gesangseinlagen ..... \* \* \*

**DRITTER TEIL:**

- 11. Großmutter's Walzerlieder ..... Lindemann 4.75 Mk.
- 12. Heimatklänge, Tongemälde, I u. II ..... Krome 4.75 Mk.
- 13. Vom Rhein zur Donau, Potpourri, I u. 2 ... Rhode 4.75 Mk.
- 14. Wir walzen. Große Walzerpotpourri I und II ..... 4.75 Mk.
- 15. Wenn du lächelst ..... 3.25 Mk.
- 16. Wiener Praterleben ..... Transleateur 3.25 Mk.

**VIERTER TEIL:**

- 17. 5-Uhr-Tee bei Robert Stolz, I u. II ..... Dostal 4.75 Mk.
- 17a. Gesangseinlagen ..... \* \* \*
- 18. I. Rheinländer-Potpourri, I u. II ..... 3.25 Mk.
- 19. Du traumschöne Perle d. Südsee (Blume v. Hawaii) Grünwald 1.80 Mk.
- 20. Alt-Berlin im Walzertakt, Potpourri, I u. II ... Hildebrandt 3.15 Mk.
- 21. Kuckuck ..... Jonasson 3.15 Mk.
- 22. Horch! Horch! Schlager-Potpourri, I u. II ... Dostal 2.— Mk.

Eintritt kostenlos!

Karten gegen Vorzeigung der letzten Volksstimme-Quittung in der

**Buchhandlung Volksstimme**

**Wilhelmspark**

Heute Sonntag ab 4 Uhr

**TANZ**

Doppelorchester Jeden Mittwoch: TANZ

**Konzerthaus**

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr:

**Gr. Gesellschaftsball**

**Filme von heute**

Einschließlich bis Montag Der entzückendste und köstlichste Lustspiel-Schlager des Jahres! Liane Maid / Georg Alexander Ivan Petrovich in

**Opern-Redoute**

Heitere Begebenheiten auf einem Wiener Opernball mit Otto Wallburg / Betty Bird Irene Ambrus u. a. Musik und Text: Otto Stransky **Prachtvoller bunter Teil!**

Sonntag, Montag letzter Tag

Ein Bomben-Erfolg! Käthe v. Nagy, Heinz Rühmann, Alfred Abel, Lily Delschaft, Fritz Grünbaum, Herm. Valentini in dem reizenden Ufa-Lustspiel

**Meine Frau, die Hochstaplerin**

Ein Film voll Witz und Laune, voll Scharm und Lebendigkeit. **Großes schönes Belprogramm!**

Einschließlich bis Montag

Das große 2-Schlager-Tonfilm-Programm der Ufa **MAX ADALBERT** der überaus beliebte Film-Komiker, Fritz Schulz, Claire Kommer in

**Die Schlacht von Bademünde**

Ein heiteres Badeabenteuer mit süßen Strandidyllen. Elza Tomary, Paul Grätz, Otto Wallburg in **Das verlorene Paradies** Eine ganz ultimative Angelegenheit.

Sonntag, Montag letzter Tag

In der Wiederholung wieder ein großer Erfolg! Der entzückendste Tonfilm aller Zeiten

**Die Nacht gehört uns**

Ein spannender Film voll Sport, Humor und Sensation mit Hans Albers / Charlotte Ander Luise Englich / Otto Wallburg

Einschließlich bis Montag

Ein Ereignis für alle Freunde des abenteuerlichen Films! **Richard Barthelmess** in **Der Flüchtling** Ein amerikanischer Millionenfilm. Ferner: Lon Chaney in

**Wenn die Großstadt schläft**

Ein Abenteuerfilm in 7 spannenden Akten.

Sonntag, Montag letzter Tag

Ein herrliches 2-Schlager-Programm! **Elga Brink, Livia Favanelli, Paul Hörbiger, Inge Landgut**, in **Frauen am Abgrund** Ein Frauenschicksal. Ferner: Oskar Marion, Annie Markert, in dem spannenden Polizeifilm

**Falschmünzler**

Sensation auf Sensation.

In allen Theatern. Kasseneröffnung: Sonntags 2.30

**Klosterberggarten**

Sonntag, 3. u. 8 Uhr, im großen Saal Das **Streichkonzert** Leitung: gute Streicher! Obermusikl. Vogel! Im **Schinkelsaal** ab 5 Uhr **Tanz** in Jazzkapelle — Frolstanz 30 Stl. 5 Vereinszimmer mit prima Pianos — Harmoniums — Radio pp. NB. Ab 17. d. M. hat auch der große Saal Parkettfußboden.

**VARIETE**

Zentral - Theater - Restaurant

**Heute** 3 und 8 Uhr **2x** **Harry Bienenstein** in **Eine feine Familie** Reserveleutnant Linsemann

Montag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag Nachmittagsvorstellung

**STADT LOBURG**

25 Jahre

Anlässlich unseres 25. jähr. Geschäftsjubiläums heute Sonntag großer Jubiläumstag

**großes Kaffeekonzert**

Ab 6 Uhr, bis 12 Uhr **großer Jubiläums-Ball**

**Nachmittags 4 Uhr: Künstler-Konzert**

Im Café an der Herrenkrugstraße. Angenehmer Familienausflug! Gleichzeitig gestalten wir uns, unsern werten Gästen und Vereinen, die uns in den langen Jahren in unserem Unternehmen unterstützt und besucht haben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen und könnten wir uns zu unserm Jubiläum kein schöneres Geschenk denken, als daß Sie uns auch in den kommenden Jahren treu bleiben. Wir werden bemüht sein, nach wie vor für aufmerksame Bedienung, gute Speisen und Getränke und stets freundliche Stimmung in unsern Räumen zu sorgen. **Hugo Kockel und Frau.**

Abfahrtsstelle: Petzlhöden Herrenkrug-Barthelalle

**Verl. Dampfer-Berkehr**

**Magdeburg-Sohentwarthe-Niegrapp** Sonntags, Vormittags 8 und 10 Uhr nachmittags 2 und 3 Uhr. Die Niegrapp-Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr. Montag, Mittwoch, Sonnabend: Vorm. 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr. Nebenrungen vorbehalten! Wo stehende Fahrzeuge werden bis 18. Oktober aufrecht erhalten.

**Otto Krietsch, Magdeburg**

Wartstraße 34 Tel. 20321 22

**Restaurant Grunow**

Braunhirschstraße 3 Heute **Tanz** Unterhaltungs-Musik

**Vorzüglicher Mittagstisch**

Steinstr. 9/10, 1. Et. Gebet 90 Pfennig

**Grammophon**

m. 75 Schallplatten vert. Friedrich, Steinstr. 15 Herren-Fahrrad u. U. Wahl, Gaststr. 1d

**Friedrichstadt Schwarzer Adler**

**FREITANZ**

Ist das Wetter gut oder schlecht, die echte, gute **Münchener Loden-Mäntel** . . . . . von 18.— Mk. an

**Prima Winterkartoffeln**

Wir fertigen an **Anzug oder Mantel** mit ungl. Zutaten, garant. f. gut. Sie für 28 RM. (Konf.) Aus ungl. Kammergarn Stoffen Anzug od. Mantel von 50 RM.

**Adolf Rolle, Magdeburg.**

Oberster Straße 49, Tel. 308 33.

**Emmentaler Käse**

Best die **Frauenwelt!** **Polstermöbel** werden reell u. preisw. aufgearbeit. **Robbert, Fraßberg 2, u. III.**

**Küchen und Schlaf-Zimmer**

kaufen Sie bei uns besonders billig **Herrmann & Co.** Lübecker Straße 23a Kein Laden!

**Schlafzimmer**

echt Eiche, mit Polster, pol. Mittelteil, schwere Ausfüh., Schrank 200 cm breit, kom. platt Kassapreis **650.—** **Möbel-Lorenz** Potorstraße 17.

**Rüchen**

nat. laf. u. bunt laf. in allen Größen, modernste Modelle, billig!

**Möbel-Lorenz**

Potorstraße 17.

**Rheumatismus? Gicht?**

Eine Kur mit Nanganen-Volkräft. hilft bestimmt. Verlang. Sie kostenlose ausführliche Broschüre. **Frischkost-Reformhaus** D.-v.-Guericke-Str. 104

**Achtung! 1 g. van. Wohlmuths Heilapparat**

zur Selbstbeh. körperl. Leiden verk. preiswert **Köttsch, Schmidstr. 8.**

**Radio**

Preis, fast neu! Lautsprech. bis 4 vert. **Haller, Köhlhagenstr. 45.**

**1 Federbett**

prima, 60 Mt., 1 Sofa, 1 Kissen gratis! **Goethestraße Nr. 37**

**Schlafzimmer**

Verpassen Sie nicht die Auslagen der Woch. handlung Volksstimme in bestilligen

**Achtung!**

Sichere Existenz im Hause! **Gesucht** werd. ehrl. Pers. zw. Bräutig. einer **Maschinen-Heimstrickerei.** Geboten wird lauf. Beschäftig. für uns zu hohen Preisen. Kis. u. Vorkenntnisse nicht erford. Verlang. Sie sol. **Gratisauskunft.** **Fr. J. Korstian & Co.** Bl.-Wallenro 308

**1 Federbett**

prima, 50 Mt., 1 Kissen gratis! Außerdem herrliche **Deckbetten**, für 18 und 25 Mt. **Jacobstr. 32, 1. Et. 118.**

**Speisezimmer**

echt Eiche, Bfett 200 breit, M. Vitrine. kompl., gr. Tisch und 4 Stühle **575.—** Kassapreis **Möbel-Lorenz** Potorstraße 17.

**Oefen Herde**

**Ofenrohr** außerst billig **Otto Guhtz** Knochenstr. 62.

**Raufe Junge**

und alte weiße **Vögel** auch Weibchen und Pöge anderer Farb. **Eitner, Lessingsstr. 28**

**Sparsamkeit am falschen Ort**

Ist es, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten an der Reklame zu sparen; denn durch diese Maßnahme sinkt der Umsatz noch mehr. — Der Kampf um den Kunden muß heute eben doppelt achtsam geführt werden. — Vermeiden Sie in Ihrer Werbung alles was Geld kostet, ohne Erfolg zu bringen

**Die wirksame Zeitungs-Anzeige**

wird Ihnen heute der beste Helfer sein

# Aus Mittelddeutschland

## Entferntes Motorradunfall Einer Frau den Rücken aufgerissen.

Am Freitagabend gegen 21 Uhr fuhr auf der Kreisstraße Dörfau-Möhlau ein Motorradfahrer auf einem von einer Frau Schreier aus Möhlau gezogenen Panzerwagen auf. Das Nummernschild des Motorrades drang bei dem Zusammenstoß der Frau in den Rücken und riß diesen bis auf das Becken auf. Der Tod trat alsbald ein. Der Führer des Krafttrabes und der Begleiter wurden bei dem Unfall schwer verletzt.

## Beide Beine abgefahren

Eine Unfälle, vor der immer wieder gewarnt wird, führte in Gersdorf bei Wittenberg zu einem schweren Unfall, der ein junges Menschenleben ruinierte. Zwei Wanderburschen versuchten, sich an einen Kraftwagen anzuhängen, dabei verlor einer der beiden jungen Zimmerleute den Fuß am Auto und geriet beim Niederstürzen unter die Räder des Anhängers. Beide Beine wurden dem Bedauernswerten so verstümmelt, daß sie amputiert werden mußten.

## Wegen 30 Pfennig in den Tod

Auf den Eisenbahnschienen der Strecke Weimar-Erfurt ließ sich in der Nähe Weimars der jugendliche Bäckerlehrling Robert Marks, der Sohn einer Kriegervitwe aus Erfurt, vom Zuge überfahren. Dem jungen Mann wurde der Kopf vom Numpfe getrennt. Seine Leiche wurde am Morgen gefunden. Er stand bei einem Bäckermeister in Weimar in der Lehre. Er hatte 80 Pfennig veruntreut und sollte deshalb wieder nach Hause geschickt werden. Dies nahm er sich so zu Herzen, daß er in der Frühe den Tod suchte. In einem Abschiedsbrief an seine Mutter bat er, nicht um ihn zu weinen, und sich 10 Mark zu holen, die er sich gespart habe.

## Beim Mangieren entgleist

In den Nachmittagsstunden ereignete sich auf dem Bahnhof Zerbst in der Nähe der Jannowbrücke ein Eisenbahnunfall. Ein aus Gütergleis gefommener Güterzug war auf ein Neben- und auf ein Hauptgleis entgleist. Die Lokomotive fuhr auf dem Hauptgleis in die Weichenstraße fuhr, sprang die schwere elektrische Maschine plötzlich aus den Schienen und bohrte sich tief in das Erdreich ein. Durch die Wucht des nachfolgenden Zuges wurden zwei Güterwagen teilweise aus den Schienen gehoben und stark beschädigt. Eine sofort aus Möhlau herbeigekommene Hilfskolonne versuchte die Wagen wieder flottzumachen. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

## Ein anhängliches Reh

In der Nähe von Wollin (Kreis Jerichow I) hält sich bei der Hohnmännchen Mühle auf der „Grünen Aue“ ein Rehkitzchen auf, das im Frühjahr dort Zuflucht suchte. Damals fand sich das Rehkitzchen im Müllgärtchen ein, da es von einem großen Mauer- vogel am Genick so zugerichtet war, daß das Fleisch bloß lag. man nahm sich des kranken Tieres an und zog es mit der Milch- flasche groß; jetzt ist es zu einem prachtvollen Tier ausgewachsen. Treu und anhänglich begleitete es die Bewohner der Mühle bis zum Dorfe, zur Post und zum Gasthof. Nachts läuft es in den Wald und morgens kehrt es wieder zur Mühle zurück.

## Das eigne Kind!

Wegen fahrlässiger Tötung, unter Verletzung einer Berufspflicht, hatte das Schöffengericht in Stendal den Landwirt Friedrich W. in Niendorf zu 8 Monaten Gefängnis ver-

# Wolf in Not!

Ein schwerer Winter steht vor der Tür, der für die Arbeits- losen und Ausgebeuteten mit ihren Familien Not und Ent- behrungen leider noch erheblich vergrößern wird. Um zu ver- hindern, daß nicht ganze Schichten unseres Volkes vollends der Verelendung preisgegeben werden, rufen die unterzeichneten Organisationen zu einer

## Solidaritätsaktion

auf. Wir wenden uns an alle Freunde der Arbeiterwohlfahrt und der Arbeiterbewegung, überhaupt an alle, die noch in der glücklichen Lage sind, eine feste Berufsstellung zu haben, an alle, die Klassenbewußtsein besitzen und Solidarität empfinden. Wir richten unsern Ruf an alle, die nur irgend in der Lage sind, ihr Gutes zu tun, und sei es das kleinste, beizutreten. Das Schicksal der Hungernden, Frierenden, die körperliche und seelische Not von Millionen wollen wir mildern helfen. Die Solidarität der Arbeiterschaft, durch die in der Vergangenheit Großes geschaffen wurde, muß sich auch heute und immer von neuem erweisen. Wir wissen, daß wir mit unsrer Hilfe nicht die Ursachen der Not be- heben. Dies ist die Aufgabe des politischen Kampfes der Arbeiter- bewegung. Wir wollen aber den Kampfmut der Notleidenden erhalten; denn wir brauchen ihn für die Jetztzeit und für die Zukunft.

Helfen können wir durch Geldspenden, mit Wäsche und Kleidung, mit Lebensmitteln oder aber auch durch Speisung von Familienmitgliedern der Hilfsbedürftigen, besonders der Kinder. Keiner darf sich ausschließen. Alle müssen helfen!

Der Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt stellt für die Solidaritätsaktion einen namhaften Betrag zur Ver- fügung. Er macht damit den Anfang. Weitere Geldspenden können auf das Konto Nr. 61 bei der Bank der Arbeiter, An- gestellten und Beamten, Magdeburg, Große Mühlstraße 2, ein- gesandt werden. Ebenfalls sind die Ortsausschüsse für Arbeiter- wohlfahrt bereit, Spenden entgegenzunehmen. Jeder, auch der bescheidenste Betrag ist geeignet, zu helfen!

Selbstverständlich beteiligt sich die Arbeiterwohlfahrt auch an den Maßnahmen, die von den Kommunisten im Verein mit der freien Wohlfahrtspflege durchgeführt werden. Sie stellt Gelder und wirkt für die Winterhilfe der Provinzgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege der Provinz Sachsen. Darüber hinaus aber halten wir die „Solidaritätsaktion“ der organisierten Arbeiter- schaft für unbedingt erforderlich.

## Gibt alle für diese Solidaritätshilfe!

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt Magdeburg-Anhalt.  
Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg-Anhalt.  
Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend,  
Bezirk Mittelelbe.

ADWB. Mittelddeutschland. Afa-Bund Mittelddeutschland.  
Provinzkartell für Arbeiterport und Körperpflege.

Wir fordern unsere Kameraden in Stadt und Land zur tat- kräftigen Mitarbeit im Sinne des obigen Aufrufs auf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gau Magdeburg-Anhalt.

urteilt. W. hatte die Transmissionswelle der Drehschmaschine, die durch die Wand seiner Scheune frei in den Garten hinausragt, nicht vorschriftsmäßig an einer Stelle verdeckt. Am 18. Januar, als gedroschen wurde, stieß das vierjährige

Kind des W. einen Stod in diese Stelle, der von der Riemenscheibe erfasst und herumgeschleudert wurde. Dabei vermittelte sich die Kleider des Kindes mit der Welle, so daß auch das Kind herumgeschleudert wurde.

Der Angeklagte bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben. Er führte zu seiner Verteidigung an, er habe den Zutritt zum Garten verboten und die Gartentür abgeschlossen. Das Gericht hielt aber diese Maßnahme nicht für ausreichend und sah ein Verschulden des Angeklagten darin, daß er nicht entsprechend den Unfallverhütungsvorschriften für die Provinz Sachsen die Welle so verdeckt hatte, daß eine Verletzung von außen verhindert wurde. Die Verurteilung des Angeklagten wurde daher verworfen.

## Zuchthaus statt Heilung

Die große Strafkammer des Landgerichts in Sten- dal verhandelte gegen den Friseur Hermann Sch. aus Stendal. Sch. war vom Schöffengericht wegen Vornahme unglücklicher Hand- lungen an seiner 13jährigen Tochter zu einem Jahr Zucht- haus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die Straf- kammer verwarf die Verurteilung des Angeklagten.

## Ein Kahn led geworden

Die Ladung mit Mühe gerettet.  
In der Steinablage bei Breßien hatte der Deckkahn des Schiffers Wenig aus Klein-Land Ladung genommen. Bei dem Kahn war aber der Boden nicht mehr richtig in Ordnung; er war an verschiedenen Stellen led geworden. Trotzdem glaubte der Schiffer aber, die Ladung noch an ihren Bestimmungsort bringen zu können.

Gerade wollte er aus der Alten Elbe in die Stromeibe fah- ren, als er sah, daß das Wasser schon derart gestiegen war, daß er an Land gehen mußte.

Aus Breßien holte der Schiffer Leute, die mitpumpen mußten, um den Kahn über Wasser zu halten. Sogar die Motor- spritze aus Breßien mußte zu Hilfe geholt werden. Durch an- dauerndes Pumpen wurde der Wasserzustand über Nacht zum Still- stand gebracht. Am Morgen wurde der Dampfer der Versicherungs- gesellschaft gerufen, der die Ladung nach dem Bestimmungsort Hamburg bringen wird. Die Unkosten wird jedenfalls die Ver- sicherung bezahlen. Es handelt sich um einen 11 000-Zentner-Kahn.

Wegen Familienrettigkeiten in den Tod. Donnerstag vor- mittag hat sich in seiner Wohnung in Nimendorf bei Halle ein 68 Jahre alter Elektriker mit einem Tsching erschossen. Der Grund zur Tat dürfte in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Durch Fufschlag vom Pferde getötet. Der Landwirt Gold- horn in Kleinobringen (Kreis Hohenstein) wurde auf der Heimfahrt vom Aker von einem jungen Pferde derart gegen den Leib geschlagen, daß der Tod infolge innerer Verletzungen eintrat.

Eine Mefenschere von 920 Zentnern Gewicht wurde von einer Maschinenfabrik in Rötzen für die Schichau-Werke in Danzig konstruiert. Die Maschine schneidet Bleche von 25 Milli- meter Dicke und bis 8 Meter Länge in einem Zuge mitten durch. Außerdem liefert sie bei horizontal liegendem Blech Stimm- schweißkanten, eine bisher in der ganzen Welt einzigartige Leistung.

Das gute Obstjahr. In Freyburg an der Unstrut, der Stadt der Obstverarbeitung, haben die Großkellereien in diesem Herbst 10 000 Zentner Äpfel zu Wein und Süßmost verarbeitet. Bei den niedrigen Preisen für Tafelobst wird vielfach dem Ein- lagern aus dem Wege gegangen und die Ware lieber zum Kellern gegeben, soweit es sich nicht um Edeläpfel handelt. Süßmost, ein naturreines und daher bestmögliches Getränk, jahrelang haltbar, eignet sich auch, da er keinen Alkohol enthält, als durstlöschendes Getränk für die Jugend.

Während unserer

# Aussteuer-Woche vom 5. bis 10. Oktober

bringen wir große Warenmengen nur erstklassiger Qualitäten ganz bedeutend billiger zum Verkauf!

Während dieser Zeit große Posten Strümpfe und Handschuhe zu sehr niedrigen Ausnahmepreisen!

Hemdentuch ca. 80 cm breit . . . . . 0.54 0.48	0.32
Renforcé best bewährt süddeutsche Quali- täten . . . . . 0.90 0.70	0.48
Körperbarchent 80 cm breit, gut geräumt, . . . . . 0.65 0.60	0.45
Linon 80 cm breit . . . . . 0.76 0.52	0.38
Linon 130 cm breit . . . . . 1.26 0.88	0.65
Bettendamast 80 cm breit, moderne Muster . . . . . 1.30 1.10	0.70
Bettendamast 130 cm breit moderne Muster . . . . . 2.20 1.85	1.20
Dowlas ca. 150 cm breit . . . . . 1.40 1.20	0.85
Halbleinen ca. 150 cm breit . . . . . 2.30 1.75	1.45
Inlett garantiert echt türkischrot, 80 cm breit und federlicht, . . . . . 2.90 2.30	1.90
Inlett 130 cm breit . . . . . 4.90 3.90	3.10
Unterbett-Drell 115 cm breit, garantiert lederdicht 3.80 3.50	2.40
Rhonnessel ca. 80 cm breit . . . . . 0.38 0.32	0.28
Flanell für Schlafanzüge, neue Musterungen, 0.65 0.58	0.45
Kleider-Velour 0.95 0.80	0.65
Militär-Flanell 0.95 0.85	0.60

Wischtücher Reini., ca. 58x58 cm . . . . . weiß u. rot, . . . . . 0.72 0.58	0.48
Küchenhandtücher gesäumt und gebündert 0.85 0.62	0.39
Frottierhandtücher 40x80 50x10 40x10	0.95 0.75 0.55
Jacard-Hand- tücher Reingleinen, gesäumt u. gebündert . . . . . 1.45 1.25	0.95
Tischtücher prima Halbleinen, 130x220 130x225 130x160 130x130	6.75 5.90 3.80 3.10
Servietten dazu passend . . . . .	0.75
Tischtücher Halbleinen, voll geblickt 130x220 130x225 130x160 130x130	8.50 7.00 4.75 3.75
Servietten dazu passend . . . . .	0.90
Tischtücher Reingleinen, voll geblickt 130x200 130x225 130x160 130x130	9.80 8.20 6.50 5.20
Servietten dazu passend . . . . .	1.05
Kaffeedecken kochecht, 130x160, . . . . . 6.00 4.80	3.45
Kunsts. Decken aparte Muster, 130x160 7.60 6.50	4.50
1 Posten <b>Kinder - Wäsche</b> außergewöhnlich billig!	

Damen-Hemdrosen Windelform oder mit Bein . . . . . 1.85 1.45	1.05
Damen-Hemdchen 1.10 0.95	0.65
Damen-Unterzieh- schlüpfer . . . . . 1.05 0.75	0.48
Herren-Normal- hemden . . . . . 3.25 2.75	2.20
Herren-Normal- hosen . . . . . 2.05 1.70	1.20
Herren-Normal- jacken . . . . . 2.25 1.95	1.45
Linon-Bezüge mit 2 Kissen fertig genäht, . . . . . 9.30 6.90	4.50
Satin-Bezüge mit 2 Kissen, fertig genäht moderne Streifen . . . . . 11.40 9.30	8.50
Dowlas-Bettlaken 150x233 cm, mit Hohlsaum 3.75 3.25	2.40
Halbleinen-Bettlaken 150x225 cm, 5,40 4,10	3.50
Überschlag-Laken 150x250, a.gut.Linon u. reich gestickt 8,75	5.40
Kissen dazu passend . . . . . 3.50	1.50
Damen-Hemden mit Träger u. Stickerel garniert . . . . . 1.80 1.45	0.95
Damen-Nachthemden aus guten Wäschestoffen, . . . . . 2.80 2.40	1.55
Dam.-Nachthemden mit langem Arm 4.50 3.75	3.20
Damen-Schlafanzüge Baistol 8.50 5.90	3.00
Damen-Schlüpfer Kunstseide, in mod. Farben . . . . . 2.80 1.70	1.35
Dam.-Unterkleider Kunstseide, mit ge- stickt. Pass. 4.90 4.25	3.40

# Steigerwald & Kaiser

Auf Wunsch wird sämtliche in diese Zeit gekaufte Wäsche auf unserer Maschine gratis gestickt

